Nr. 197. **Die Presse.** 29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 23. August 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Eisenbahnerstreik in England

ist zu einem vorläufigen Ende gelangt. Die Gesellschaften haben sich doch schließlich zu Verhandlungen mit den Vertretern der Regierung bereit erklärt und es ist beschlossen worden, eine **Kommission der Regierung** einzusetzen, die die Verhältnisse der Arbeiter prüft und für die Beseitigung etwa vorhandener Mißstände, sowie für Lohnaufbesserungen, soweit solche am Platze sind, sorgt. Daraufhin ist die Arbeit größtenteils wieder aufgenommen worden. Die Streikenden haben sich verpflichtet, bis zur Beendigung der Beratungen der Kommission die Arbeiten in gewohnter Weise zu führen und Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine Art **Waffenstillstand;** denn es liegt darin die Gefahr, daß die Ruhestörungen und alle die häßlichen Erscheinungen, die die letzten Tage gezeigt haben, sofort wieder auftreten, wenn die Beschlüsse der Regierungskommission nicht so ausfallen, wie die Streiker es wünschen. Allerdings sind ja viele Scharen von Arbeitern in den Streik hineingezogen worden, ohne daß sie überhaupt einen richtigen Grund dafür anzugeben hatten, denn nicht einmal die Solidaritätserklärung konnte an gewissen Stellen in Frage kommen. Man weiß ja aus Erfahrungen bei früheren ähnlichen Gelegenheiten, wie sehr der Fanatismus der einmal aufgestachelten Massen ansteckend wirkt; es ist das Gleiche in der Begeisterung wie in der Verachtung, im Haß wie in der Liebe, in der Revolution wie im Verteidigungskriege usw. Und wie die einmal ins Rollen geratene Lawine wächst und wächst und schließlich nicht Ziel und Grenzen kennt, so setzt sich auch eine solche Volksbewegung, sobald ihr einmal Spielraum gegeben ist, immer weiter fort und reißt alle Grenzen der Vernunft und der Bestimmung ein. Der Streik in England, der nun schon seit Monaten bald hier, bald da aufflackerte, dann wieder im Sande zu verlaufen schien und bis dahin weder nennenswerten Schaden anrichtete noch den Streikenden besondere Vorteile brachte, war ja eine lange verbreitete und wohlorganisierte Sache. Es sollte von Anfang an ein Generalstreik werden; man hoffte mit einem Schlage Gewaltiges zu erreichen. Aber wie das so zu gehen pflegt: es klappt nicht alles so, wie die Streikleiter es wünschen mußten; es wurde teilweise zu früh dagegen gewirkt, wenn nicht gar zuvorgekommen, sodaß nicht viel auszurichten war. Es schleppte sich Monate hin; da auf einmal, als die Dockarbeiter die Arbeit einstellten, traten die Eisenbahner plötzlich mit ihren Forderungen hervor und erklärten, daß sie, falls die Forderungen nicht binnen 24 Stunden erfüllt wären, ebenfalls in den Ausstand treten würden. Die Streikleiter hatten wohl ihren gefügigen Werkzeugen suggeriert, daß aus Furcht vor dem Generalstreik und seinen unabsehbaren Folgen die Arbeitgeber alles Mögliche bewilligen würden. Das war nun natürlich doch nicht der Fall; der Streik wurde wirklich in bedeutendem Umfange inszeniert und — was war der Erfolg? Förmliche Schlachten zwischen Ausständigen, Arbeitswilligen, Publikum, Polizei und Militär; 19 Personen wurden dabei getötet, 450 verwundet und viele hundert verhaftet. Der Schaden, der den Eisenbahngesellschaften durch Ausfall an Einnahme, den Arbeitern durch Lohnausfall, den Händlern durch Verderben der ihnen gelieferten Waren erwachsen ist, beläuft sich auf cirka 30 Millionen. Ungerechnet aber ist der Schaden, der dem unbeteiligten Publikum, sowie der ganzen menschlichen Gesellschaft aus derartigen, man darf es wohl sagen, mutwillig heraufbeschworenen Gefahren eines Generalausstandes erwächst. Gewiß, die Urheber dieser Massenstreiks beabsichtigen nicht gerade, daß Tumulte und Ruhestörungen erfolgen sollen; sie wünschen ihrerseits wohl, daß alles in Frieden und ohne Blutvergießen abginge; aber sie haben es garnicht in ihrer Gewalt, den Lauf der Lawine, die sie ins Rollen gebracht, zu bestimmen. Die Masse ist in ihrer Erregung blind wie die Elemente in ihrem Aufruhr es sind; sie wütet gegen alles, am meisten aber gegen sich selbst, indem sie sich ins Unrecht setzt und jeweils auf Ordnung und Gesetz haltenden Kreise zwingt, mit Gewalt gegen sie vorzugehen.

* * *

Zur vorläufigen Beilegung des Eisenbahnerausstandes schreibt man dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus London: Das **Streikkomitee** der Eisenbahner beglückwünscht sich zu einem **großen Siege,** den sie in der angeblichen Anerkennung ihrer Organisationen durch die Eisenbahngesellschaften sehen. Die **Vetreter der Eisenbahngesellschaften triumphieren,** daß der Streik beendet wurde, ohne daß sie den Arbeitern irgendwelche wesentliche Konzessionen zu machen brauchten, denn — so behaupten sie — die Tatsache, daß sie sich am Sonnabend herbeiließen, unter Mitwirkung der Regierung direkt mit den den Streikern zu verhandeln, bedeute keineswegs eine Anerkennung ihrer Organisationen. Die **Regierung** aber glaubt, sich ein **großes Verdienst** beimessen zu dürfen, daß es ihr gelungen ist, die Streiker zur Rückkehr an ihre Arbeit zu bewegen und damit das Land vor noch viel größerem Unheil zu bewahren. Aber in Wahrheit kann **keine der drei Parteien** sich mit einem **Siege oder Verdienst** brüsten, denn wenn man das Resultat ger Verhandlungen zwischen Steikern und Gesellschaften unter Zutun der Regierung besieht, so ergibt sich, daß weiter nichts als ein Waffenstillstand erzielt wurde. Bis die von der Regierung eingesetzte Kommission ihre Entscheidung gefällt hat, haben sich die Streiker verpflichtet, wieder an die Arbeit zu gehen, die Eisenbahngesellschaften aber ihre Wiederanstellung versprochen. In dem Bestreben, die Eisenbahnaktionäre für die ungeheuren Verluste zu entschädigen, die sie in den einundfünfzig Stunden vor dem Waffenstillstand erlitten haben, wird die Regierung wahrscheinlich eine **Erhöhung der Fahrkartenpreise** gestatten. Das **unbeteiligte Publikum wird also bezahlen müssen.** — Der liberale Haupteinpeitscher teilte den Parlamentsmitgliedern mit, daß die **Sitzung des Unterhauses am Dienstag** nur kurz sein werde. **Asquith** werde eine **Erklärung zur Lage** abgeben. Das Parlament soll dann bis zum 24. Oktober **vertagt** werden.

Der **König** hat in einem **Telegramm an den Premierminister** die Regierung zu der glücklichen **Beilegung des Eisenbahnerausstandes** beglückwünscht.

Die Kärrer und die Arbeiter auf den Güterbahnhöfen der beiden bedeutendsten in Manchester auslaufenden Eisenbahnlinien haben beschlossen, die Arbeit Dienstag wiederaufzunehmen. In Manchester selbst hat bereits eine große Zahl von Lokomotivführern, Signalwärtern und Weichenstellern die Arbeit wieder aufgenommen. — Auch im **Liverpooler Hafen** ist der **Ausstand beigelegt.** Die Löscher, Kärrer und Kohlenträger haben beschlossen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Ernste Unruhen werden aus Darlington und Bishop Auckland gemeldet, zwei an der Nordwestbahn gelegenen Ortschaften, in die Truppen entsandt worden sind.

Die ausständischen Zeitungsverkäufer in **Dublin** griffen Montag Nachmittag im Verein mit arbeitsscheuem Gesindel verschiedene Zeitungen an, und verbrannten den Inhalt auf der Straße. Die Polizei, die mit Wurfgeschoßen empfangen wurde, ging mehrmals mit ihren Stöcken vor. Es werden noch weitere Unruhen befürchtet.

Politische Tagesschau.

Gesetzentwurf über die Konkurrenzklausel.

Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erfährt, sind im Reichsjustizamt Vorarbeiten zu Herstellung eines Gesetzentwurfs im Gange, der einerseits den vielfachen Klagen und Beschwerden über die Härten der Konkurrenzklausel abhelfen, aber andererseits auch den berechtigten Wünschen namentlich der Unternehmer Rechnung tragen soll, die ihre Waren selbst herstellen und auch selbst vertreiben, und die sich durch den Verrat ihrer Produktions- und Vertreibungsmethoden seitens entlassener oder abgegangener Angestellten geschädigt fühlen.

Keine Außerkraftsetzung der Futtermittelzölle.

Der „Hann.-Courier“ läßt sich aus Berlin schreiben: „Wie verlautet, wäre das preußische Landwirtschaftsministerium, das sonst eifersüchtig über die Aufrechterhaltung aller landwirtschaftlichen Zölle wacht, jetzt bereit wenigstens zur Ermäßigung der Futtermittelzölle die Hand zu bieten; es soll auch mit dem Reichssekretär darüber verhandelt, Herr Wermuth aber jede Ermäßigung abgelehnt haben, damit ihm kein Loch in seinem Einnahme-Etat gerissen werde.“ Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt dazu: „Diese Mitteilung entbehrt jeder Begründung. Das Landwirtschaftsministerium hat mit dem Reichsschatzsekretär über die Frage der Aufhebung der Futtermittelzölle nicht verhandelt. Herr Wermuth war also garnicht in der Lage jede Ermäßigung der Futtermittelzölle abzulehnen. Übrigens bekundet die ganze Meldung eine starke Unkenntnis des Verhandlungsganges zwischen den einzelnen preußischen Ressorts und denen des Reiches. Wie wir erfahren, hat das Landwirtschaftsministerium weder eine Ermäßigung noch eine zeitweise Aufhebung der Futtermittelzölle in Erwägung gezogen.“

Fortschrittler gegen Fortschrittler.

Die „Köln. Ztg.“ macht folgende Mitteilung: In der Stadt Neu-Isenberg bei Darmstadt war bei einer Gemeindewahl an Stelle des bürgerlichen Beigeordneten Geyer, der der Gründer des freisinnigen Vereins am Platze ist, ein Sozialdemokrat gewählt worden, dem aber die Regierung die Bestätigung versagte. Bei der deshalb notwendig gewordenen Nachwahl trat nun die örtliche Leitung der Fortschrittlichen Volkspartei nicht etwa für ihren Vereinsgründer Geyer, sondern für den Sozialdemokraten ein. Das hinderte jedoch nicht, daß die vereinigten bürgerlichen Parteien der Sozialdemokretie eine empfindliche Niederlage bereiteten: die bürgerlichen Stimmen stiegen nämlich von 525 auf 626, die sozialdemokratischen Stimmen fielen trotz der Parole der fortschrittlichen Führer zugunsten der Sozialdemokratie von 651 auf 588. Und das Ergebnis ist, daß der freisinnige Beigeordnete gegen den Willen seiner Parteifreunde nun doch gewählt worden ist.

Weiteres Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche.

Die Zahl der im deutschen Reiche von der Maul- und Klauenseuche betroffenen Gemeinden und Gehöfte ist vom 31. Juli bis 15. August von rund 4800 bezw. 31 900 5200 und 37 700 gestiegen. Am stärksten ist in Preußen der Regierungsbezirk Schleswig und in den außerpreußischen Ländern der Regierungsbezirk Oldenburg betroffen.

Der Ausschuß des „Genossen“ Hildebrandt.

Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Volksvereins in Solingen beschloß, das Verfahren auf Ausschluß des Genossen Gerhard Hildebrandt aus der Partei einzuleiten.

Der Papst

kann als vollständig wiederhergestellt gelten. Er nimmt voraussichtlich an diesem Dienstag seine gewöhnlichen Gartenspaziergänge wieder auf.

Zum Unfall des italienischen Kreuzers „San Giorgio“.

Die Untersuchungskommission für den Unfall des Kreuzers „San Giorgio“ hat festgestellt, daß eine Boje den Platz verlassen hatte, wodurch die Verantwortung des Kommandanten und der die Steuerung überwachenden Offiziere vermindert aber nicht ausgeschlossen wurde. Der Marineminister hat daher den Kommandanten Albenga auf unbestimmte Zeit des Dienstes enthoben, den Leutnant zur See Stretti als Navigationsoffizier mit drei Monaten Festung und den Wachtoffizier Bordigioni mit dem Höchstmaß strengen Arrestes bestraft. Die Disziplinarmaßnahmen gegen Albenga sind ohne Einfluß auf das Strafverfahren nach dem Marinestrafgesetz. Eine weitere Untersuchung soll feststellen, wen die Verantwortung dafür trifft, daß die Boje sich nicht an ihrem Platze befand.

Die Session der französischen Generalräte

ist am Montag in Paris eröffnet worden.

Von der diesjährigen französischen Flottenschau.

Aus Toulon wird gemeldet: Der Marineminister hat angeordnet, daß die für den 4. September anberaumte Flottenschau auf der Vignette-Reede stattfinden soll, da die Toulonner Reede nicht ausreiche. Präsident Fallières hält die Flottenschau an Bord des Panzers „Pothuau“ ab, den Mitgliedern des Parlaments und der Presse werden die Spezialschiffe „Foudre“ un „Casablanca“ zur Verfügung gestellt. Der Marineminister hofft daß die Flottenschau die Seemacht Frankreichs in imposanter Weise zum Ausdruck bringen und wesentlich dazu beitragen wird, die öffentliche Meinung in Frankreich zugunsten der Kriegsmarine zu beeinflussen.

Bestrafung französischer Antimilitaristen.

Die in Dijon wegen militärfeindlicher Treibereien verhafteten sechs Soldaten sind mit 30 Tagen Gefängnis bestraft worden. Zwei, die als Rädelsführer gelten, werden vor den Disziplinargerichtshof gestellt werden, die übrigen werden in andere Regimenter verschickt werden.

Die angeblichen Aeußerungen des Admirals Lord Beresford über die deutsch-englische Spannung.

Die „Preß-Centrale“ veröffentlichte vor einigen Tagen eine Unterredung, die einer ihrer Vertreter angeblich mit Lord Beresford gehabt hatte. Der Admiral sollte dabei festgestellt haben, daß alle Freundschaftsversicherungen zwischen Deutschland und England nur leere Worte seien. Der Gegensatz zwischen beiden Ländern bestehe nach wie vor fort. Man habe die Gelegenheit zu einer Verständigung verabsäumt und daher habe sich England an andere Nationen angeschlossen, denen gegenüber nun Verpflichtungen beständen. Dieses ganz angebliche Interview ist eine Erfindung. Lord Beresford erklärt: „Ich habe keinem Menschen eine Unterredung gewährt. Ich bin nicht in Berlin gewesen, und niemand hat mich in London aufgesucht. Ich habe niemals ähnliches behauptet, weil es meinen Ansichten durchaus nicht entspricht. Nur ein Satz in den mir in den Mund gelegten Äußerungen ist zutreffend, nämlich daß man leider die Gelegenheit zu einer Verständigung zwischen England und Deutschland verpaßt habe. Eine solche Äußerung habe ich früher einmal getan, aber nicht in einem Interview. Die Tatsache ist bedauerlich, aber die Gelegenheit zur Verständigung ist nicht endgiltig verloren. Es ist gar kein Grund, zu glauben daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen England Deutschland nicht beigelegt werden könnten.“ Diese Ausführungen des Lord Beresford finden sich in der Pariser Ausgabe des „New Yorker Herald“, den die „Preß-Centrale“ sehr ausgiebig für ihren Nachrichtendienst verwendet. Auffallenderweise aber ist die Ableugnung ihres angeblichen Interviews durch Lord Beresford der Preß-Centrale gänzlich entgangen.

Zu dem deutsch-russischen Abkommen liegen heute noch einige Preßstimmen aus Frankreich und Rußland vor, durch die trotz aller Verstellung die Angst hindurchklingt, das Verhältnis Rußlands zu Deutschland könne durch diese vertragliche Annäherung irgendwie enger geworden sein, als es früher war. So meint der Pariser „Matin", es berge keinerlei Hintergedanken auf seiten Rußlands in sich. Das „Echo de Paris" schreibt: Die Unterzeichnung des russisch-deutschen Übereinkommens hat, vom allgemein politischen Standpunkt aus betrachtet, keinerlei Wichtigkeit. Vielleicht ist es gut, sich daran zu erinnern, daß während der vorigen Orientreise Frankreich seinen Vertrag mit Deutschland über Marokko im Februar 1909 gezeichnet hat. Rußland hat durch die Unterzeichnung dieses Abkommens keinen Schatten auf die Triple-Entente geworfen. Die Petersburger „Rossija" spricht aber die Hoffnung aus, daß Deutschland seine Versprechungen erfüllen werde. Der Artikel stellt in entschiedenem Tone fest, daß die getroffne Vereinbarung an der Haltung Rußlands gegenüber seinem Verbündeten nichts ändere; die französisch-russische Allianz und die Triple-Entente blieben durch das Übereinkommen völlig unberührt. — Ist es nicht lustig, daß es jedes einzelne dieser Organe doch für nötig findet, die Unwandelbarkeft des französiich-russischen Verhältnisses noch ausdrücklich zu betonen? — Von den englischen Blättern bespricht allein „Daily Graphic" das deutsch-russische Abkommen. Deutschland sei ganz berechtigt, das Abkommen als Triumph seiner Diplomatie in Anspruch zu nehmen. Das Abkommen löse Rußland von der Kombination der Mächte los, die aus verschiedenen Gründen die Bagdadbahn bekämpfen und sichere Deutschland in Nordpersien eine Stellung, die, soweit Vertragsrechte mit Rußland in Betracht kämen, besser sei, als die Stellung Englands.

Vom Kampf gegen Mohammed Ali.

Wie das „Reutersche Bureau" vom 20. d. Mts. meldet, hat eine Schar nationalistischer Freiwilliger Barferusch besetzt, das bisher als Bollwerk des früheren Schahs angesehen wurde.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. August 1911.

— Am Freitag Nachmittag gegen vier Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin von Wilhelmshöhe im Automobil nach der unterhalb der Burg Waldeck im Fürstentum Waldeck im Bau befindlichen Edertalsperre. Der Kaiser besichtigte die Anlagen aufs eingehendste unter Führung des Regierungsbaumeisters Soldan und erkundigte sich unter anderem auch nach den Verhältnissen der bei dem Bau beschäftigten Arbeiter. Die Rückkehr nach Wilhelmshöhe erfolgte um 8½ Uhr. — Sonnabend Abend fand im königlichen Theater Kassel Théâtre paré statt. Es wurde gegeben „Rheingold" von Richard Wagner. Der Kaiser und die Kaiserin wurden, als sie mit der Prinzessin Viktoria Luise die große Hofloge betraten, vom Publikum mit Hochrufen empfangen. Die sehr gelungene Vorstellung mit den neuen wirkungsvollen Dekorationen fand von seiten des Publikums den lebhaftesten Beifall, an dem sich auch das Kaiserpaar beteiligte. — Gestern nahmen der Kaiser und die Kaiserin an dem Gottesdienst in der Schloßkapelle teil. — Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rats von Valentini. Mittag folgte der Kaiser einer Einladung des Oberpräsidenten in Kassel zur Tafel. Heute Morgen ist Prinz Adalbert in Wilhelmshöhe eingetroffen. — Gestern Nachmittag besuchte die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise nochmals das hessische Diakonissenhaus. Die Kaiserin wurde von der Oberin, den Ärzten und der Schwesterschaft am Eingange des Anstaltsgebäudes begrüßt und von dort zu den Krankenstuben geführt, insbesondere zu den Kinderkrankenanstalten. Die Prinzessin erfreute die Kinder mit Geschenken.

— König Friedrich August von Sachsen reiste zu längerem Jagdaufenthalt von Dresden nach Tarvis.

— Prinz Adalbert von Preußen hat seine Nachkur in St. Moritz beendet. Nach kurzem Aufenthalt am kaiserlichen Hoflager kehrt der Prinz jetzt nach Kiel zum Antritt seines Flottendienstes zurück.

— Der Reichskanzler hat Scherzzündhölzer, bestehend in Stäbchen aus rohem oder mit Ammoniumphospfat oder dergleichen getränkten Holz, Stroh oder ähnlichen Stoff, deren Zündkopf durch Reibung entflammbar ist, aber unmittelbar nach der Entflammuug erlischt, ohne das Stäbchen entzündet zu haben, für steuerpflichtig erklärt.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen von Kiderlen-Waechter ist von Badenweiler nach Beatenburg (Schweiz) abgereist.

— Zur Herbstparade werden in Berlin eintreffen: der König von Sachsen die Großherzogin von Baden, von Hessen, von Sachsen, von Mecklenburg-Schwerin, und von Oldenburg und der türkische Thronfolger Prinz Jussuf Izzeddin, die Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha und von Anhalt, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, Prinz Maximilian von Baden und der Erbprinz Reuß j. L.

— An der diesjährigen Bischofskonferenz in Fulda nahmen teil die Bischöfe von Breslau, Ermeland, Freiburg i. Br., Fulda, Hildesheim, Köln, Kulm, Limburg, Mainz, Metz, Münster, Osnabrück, Paderborn, Posen, Rottenburg und Trier.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 21. August. (Eine Schlägerei,) wobei das Messer wieder einmal eine schlimme Rolle spielte, entstand gestern nachmittags in Friedenau zwischen einigen Arbeitern des Gutes. Im Verlauf derselben versetzte der Arbeiter Jankowski dem Arbeiter Gorecki einen Stich in das Auge, sodaß dasselbe auslief. Außerdem erhielt er noch einen Stich in den Oberarm. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus aufgenommen.

Gollub, 20. August. (Die Wirtschaft des Ansiedlungsgutes Schloß Golau) wird nunmehr aufgelöst. Die von der Stadtgemeinde Gollub gekaufte Hoflage nebst Zubehör soll schon jetzt übergeben werden. Das Herrenhaus mit Garten und Park, das sich zu zur Errichtung eines Sanatoriums, eines Erholungsheims oder einer Erziehungsanstalt eignet, soll verpachtet werden, ebenso das Inspektorenhaus mit Obst- und Gemüsegarten, Treibhaus, eine wie geschaffene Pachtung für einen Gärtner, dem zugleich die städtischen Obstplantagen zur Pflege und weiteren Ausdehnung der Pflanzung übergeben werden sollen. Weiter kommen zur Verpachtung ein Speicher und ein Stallgebäude, wie etwa 100 Morgen Ackerland.

Marienwerder, 20. August. (Die Typhuskrankheit geht hier zurück. Während in der Woche vom 6. bis 12. August die Zahl der Erkrankungen im Stadtgebiet von 37 auf 49 gestiegen war, ist jetzt eine tatsächliche Erhöhung der Erkrankungszahl in der Woche bis zum 19. August nicht zu verzeichnen gewesen. Von den Erkrankungen sind insgesamt 31 Haushaltungen betroffen. Gestorben sind 4 Personen. Aller Voraussicht nach kann mit dem baldigen gänzlichen Erlöschen der Seuche gerechnet werden.

Pr.-Stargard, 21. August. (Die Typhusepidemie in der Provinzialirrenanstalt Konradstein) will, wenn sie auch seit 14 Tagen nachgelassen hat, noch immer nicht zum Stillstande kommen. Nach amtlicher Meldung ist in der vergangenen Woche wieder eine Patientin erkrankt, drei von den Schwererkrankten sind gestorben. Im ganzen beträgt jetzt die Zahl der Erkrankungen 137, die der Todesfälle 17.

Elbing, 18. August. (Über 16 Jahre) hat eine Postkarte, die im April des Jahres 1895 in Elbing aufgegeben wurde, gebraucht, ehe sie in die Hände des Empfängers, eines Braunsberger Geschäftsmannes, gelangte. Da in der Zeit die Marke wertlos geworden war, sollte der Empfänger noch Strafporto zahlen. Schließlich wurde ihm jedoch die Karte, da er sich weigerte, Strafporto zu zahlen, ohne weiteres zugestellt.

Elbing, 21. August. (Verschiedenes.) Zur Lohnbewegung auf der Schichauwerft ist mitzuteilen, daß Geheimrat Ziese heute Vormittag wieder mit dem Arbeiterausschuß verhandelte. Er begründete eingehend den ablehnenden Standpunkt der Firma und wiederlegte die Behauptungen der Resolution, die ihm die Arbeiter am Sonnabend vorgelegt hatten. Insbesondere führte er aus, daß die Geschäftslage nicht so günstig sei, wie die Arbeiter annehmen, vor allem die Lieferungen nach Rußland seien schlecht. Geheimrat Ziese lehnte alle Forderungen glatt ab, behielt sich aber vor, in einzelnen Fällen zu regulieren, wo es ihm nötig erscheine. Die Löhne seien hier ebenso hoch wie im Westen, aber die Lebensmittel seien hier billiger als dort. Den Arbeiterausschuß erkenne er als berechtigten Vertreter der Arbeiter nicht an. Er behaupte, daß nur ein Drittel der Arbeiter unzufrieden sei, daß aber zwei Drittel treu zur Firma stünden. — Zu dem Badeunglück in Kahlberg wird noch berichtet: Der in der Metallwarenfabrik von Wilhelm beschäftigte Meister Schikorr badete am Sonntag um 1 Uhr mittags mit seinen beiden 20- und 18jährigen Töchtern jenseits des Leuchtturms, etwa 2 Kilometer von den öffentlichen Badeanstalten entfernt in der Ostsee. Die Töchter hatten bereits ihr Bad beendet und begannen sich anzukleiden, als der Vater, der sich trotz des ziemlich starken Wellenschlags recht weit hinausgewagt hatte, laut um Hilfe rief. Sofort stürzten sich die beiden Mädchen in die See und eilten zum Vater. Die zuerst Angekommene reichte dem Versinkenden die Hand, wurde aber von dem kräftigen Manne sofort in die tiefe Stelle gezogen, und ebenso erging es dem zweiten Mädchen. Auf die angsterfüllten Rufe eilte ein Arzt, der den Vorgang beobachtet hatte, zu der Unglücksstelle. Er sah einen weißen Nacken aus dem wildrollenden Meere auftauchen, griff danach, erwischte aber leider nur die Badekappe des Mädchens. Da an der Stelle außerordentlich starker Strom herrschte, mußte er von weiteren Rettungsversuchen abstehen; er hatte Mühe, sich selbst in Sicherheit zu bringen. Nach einige male tauchten, sich schnell entfernend, die Körper der Ertrunkenen auf; dann entführte der Strom die Leichen. Amtsvorsteher und Gendarmen wurden sofort von dem entsetzlichen Vorfall benachrichtigt; man mußte sich aber vorläufig auf die Feststellung der Personalien und Bergung der Kleider beschränken. Da kein Boot in der Nähe war, konnten erst etwa eine Stunde später die Bergungsarbeiten in die Wege geleitet werden. Alle Bemühungen blieben erfolglos. — Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonntag Abend auf der Chaussee zwischen Frauenburg und Tolkemit. Herr Diplom-Ingenieur Focke von der Maschinenfabrik Komnick unternahm mit den Herren Laudien, Jochem, Frau Zimmermann und einem Chauffeur einen Ausflug nach Frauenburg. Auf der Rückfahrt zwischen Frauenburg und Tolkemit kam dem Auto ein Fuhrwerk ohne Licht entgegen, und die beiden Gefährte rannten mit großer Kraft aufeinander. Herr Focke, der den Wagen führte, erlitt durch das Steuerrad eine schwere Brustquetschung und Gehirnerschütterung; Herr Laudien und der Chauffeur erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Während der letztere nach dem Krankenhause geschafft werden mußte, liegt Herr Laudien in seiner Wohnung danieder. Herr Jochem und Frau Zimmermann kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Zustand des Herrn Focke ist so ernst, daß ihn der hinzugezogene Arzt für nicht transportfähig erklärte und ihn in ein nahes Bauernhaus schaffen ließ. Bis zum heutigen Morgen war der Schwerverletzte besinnungslos. Wenn er den heutigen Tag übersteht, hofft der Arzt ihn am Leben zu erhalten. — Wie der „Elbg. Ztg." weiter gemeldet wird, fand der Autounfall nachts nach 2 Uhr auf der Frauenburger Chaussee in der Nähe von Willenberg statt. Das Fuhrwerk gehörte dem Ackerbürger Hantel-Frauenburg, dessen Pferde durch das nahende Automobil scheu geworden waren. Dr. Tietz-Braunsberg wurde zu Hilfe gerufen und das Auto mit Insassen nach Frauenburg gebracht. — Aus Frauenburg wird der „Elbg. Ztg." mitgeteilt: Das Elbinger Automobil ist mit großer Geschwindigkeit von hinten in das Bauernfuhrwerk, das kein Licht hatte, hineingefahren. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Das eine Pferd erlitt schwere Rückenverletzungen, während dem andern der Schwanzwirbel gebrochen wurde.

Neidenburg, 19. August. (Ein schwerer Junge.) Der Malergehilfe Stanislaus Dekowski aus Kulm, der, wie erinnerlich, im März d. Js. wegen Raubmordversuches an einem Zahntechniker in Kulm vom Thorner Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchtsaus verurteilt worden ist, wurde gestern durch 2 Transporteure gefesselt der hiesiaen Strafkammer zugeführt. Er hatte sich wegen zwei schwerer Diebstählen zu verantworten. Obwohl er hartnäckig leugnete, hielt die Strafkammer ihn in einem Falle für überführt und verurteilte ihn zu 1 Jahr Zuchthaus. Da Dekowski bereits die höchst zulässige Zuchthausstrafe von 15 Jahren abzubüßen hat, so braucht er dies Strafe nicht abzusitzen.

Aus Ostpreußen, 21. August. (Vom Kaiser begnadigt) wurde nach der „Königsb. Allg. Ztg." der Bauunternehmer Rödssud aus Splitter. R. war nachträglich denunziert worden, daß er gelegentlich einer von ihm ausgeführten Bauarbeit im vorigen Jahre sich eine kleine Menge Zement angeeignet und zu seinem eigenen Nutzen verwandt habe. Das Schöffengericht verurteilte ihn deswegen zu drei Tagen Gefängnis. Unter Berufung auf seine vorzügliche Führung beim Militär wandte sich R. an den Kaiser, und bat, ihn doch vor dem Gefängnis zu bewahren. Der Kaiser entsprach der Bitte und wandelte die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 100 Mk. um.

Posen, 20. August. (Von der Ausstellung.) Mit Sonderzug trafen hier über 400 Breslauer zur Besichtigung der ostdeutschen Ausstellung ein. Die Teilnehmer besichtigten das Residenzschloß und verschiedene öffentliche Gebäude, sowie auch die Likörfabrik der Firma Hartwig Kantorowicz A.-G. Der Ausstellungsvorstand hat beschlossen, die Ausstellung bis zum 12. Oktober zu verlängern.

Posen, 21. August. (Geheimer Kommerzienrat Michael Herz), Inhaber der bekannten Eisengroßhandlung Samuel Herz, feiert übermorgen, Mittwoch den 23. d. Mts., seinen 70. Geburtstag. Er ist ein Posener Kind und hat sich um seine Vaterstadt auf verschiedenen Gebieten große Verdienste erworben.

Schmentau, 21. August. (Die Pfarrwahl) fand hier unter Leitung des Superintendenten Karmann statt. Gewählt wurde ohne engere Wahl Prediger Schmidt aus Elbing mit 11 von 17 Stimmen; 5 Stimmen fielen auf Pfarrer Grützmacher aus Kotisch, 1 Stimme auf Pfarrer Haack aus Forsthausen.

Aus der Provinz Posen, 21. August. (Versetzung.) Seminardirektor Braune in Schwerin a. W. ist in gleicher Eigenschaft zum 1. Oktober nach Elsterwerder, Bezirk Merseburg, versetzt.

Klein Strellin, 19. August. (Sechs Tage ohne Nahrung.) Die „Ztg. f. Hinterp." läßt sich von hier melden: Hier war seit dem letzten Sonntag der 18 Jahre alte Sohn des Eigentümers Papenfuß spurlos verschwunden. Da niemand über seinen Verbleib irgend welche Nachricht geben konnte, wurde sogar ein Polizeihund requiriert, jedoch ohne Erfolg. Als nun am Freitag Hafer in die Scheune gefahren werden sollte, wurde der Verschwundene in dieser versteckt aufgefunden. Der junge Mann hatte die ganze Zeit ohne Nahrung in der Scheune zugebracht. Bei seiner Auffindung zeigte er große Mattigkeit, sprach fast gar nicht, befindet sich aber sonst wohl. Irgendwelche Gründe für das Verhalten des jungen Mannes lassen sich nicht angeben, so daß man wohl annehmen kann, daß er ein Opfer der großen Hitze geworden ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. August 1911.

— (Zu Ehrenrittern des Johanniterordens) wurden ernannt: Regierungsassessor Dr. jur. Frhr. v. Ziegeser zu Marienburg, Oberlt. a. D. Rittergutsbesitzer Werner von der Leyen auf Niedeck, Kreis Strasburg (Westpr.), Hauptmann im Feldart.-Regt. 35 und Adjutant der Kommandeur des Truppenübungsplatzes Hammerstein Friedrich von Westernhagen und Amtsgerichtsrat Hugo v. Baltier zu Thorn.

— (Der Sedantag in den Schulen.) Der Sedantag wird auch in diesem Jahre in den Schulen gefeiert werden. Der Unterrichtsminister hat sämtliche königlichen Provinzialschulkollegien und sämtliche königlichen Regierungen veranlaßt, dafür zu sorgen, daß in allen Schulen der gute Brauch beibehalten wird. Überall solle die Schule ausfallen und eine entsprechende Schulfeier veranstaltet werden.

— (Rasensportfest in Marienwerder.) Der Bezirk 6 (Graudenz) im Baltischen Rasen- und Wintersport-Verbande veranstaltete Sonntag in Marienwerder sein Rasensportfest, bestehend aus olympischen Spielen und einem Fußballwettspiel. An dem Feste beteiligten sich Sportklub Bromberg, Seminar-, Sportverein Komet-Graudenz, Sportklub Graudenz, Seminar-Fußballklub Eintracht-Thorn Thorner Sportverein Vistula und Sportverein Marienwerder. Das Ergebnis der einzelnen Konkurrrenzen stellte sich wie folgt:

Kugelstoßen. 1. Schwerdt-Marienwerder 9,99 Meter. 2. Schuschieß-Marienwerder. 3. Stratmann Sem.-F.-Kl. Eintracht-Thorn.

100 Meter-Mallauf. 1. Hundsdörfer-Marienwerder 11,8 Sek. 2. Pawlitz Sportklub Graudenz. 3. Zielinski II Sportklub Graudenz. 4. Richter Komet Graudenz.

Hochsprung. 1. Schwerdt-Marienwerder 1,60 Meter. 2. Gehrmann Sem.-Sp.-V. Graudenz. 3. Friese Sem.-Sp.-V. Graudenz.

400 Meter-Mallauf. 1. Zielinski II Sp.-Kl. Graudenz 58,7 Sek. 2. Richter-Marienwerder.

Dreikampf (Weitsprung, 200-Meter-Mallauf, Kugelschocken). 1. Hundsdörfer-Marienwerder. 2. Schwerdt-Marienwerder. 3. Zilinski II - Graudenz.

Diskuswurf. 1. Heinrich-Marienwerder 29,29 Meter. 2. Bogdanski Komet-Graudenz. 3. Klapper Komet-Graudenz.

400-Meter-Staffette. Sieger Sportklub Graudenz. (Es beteiligten sich außerdem daran Komet-Graudenz und Sportverein Marienwerder.)

Schleuderballwerfen. 1. Heinrich-Marienwerder 37,73 Meter. 2. Schwerdt-Marienwerder. 3. Schuschieß-Marienwerder.

1000-Meter-Mallauf. 1. Bartsch Sportklub Bromberg 3 Min. 2 Sek. 2. Fröse S.-Kl. Graudenz. 3. Lenzki-Marienwerder.

Speerwerfen. 1. Schaffrinski Komet-Graudenz 33,68 Meter. 2. Bäsell Vistula Thorn.

Stabhochsprung. Es siegten die Marienwerderer (Schwerdt, Müller und Hundsdörfer), die sich über die Verteilung der Preise einigen werden.

Das Tauziehen zwischen S.-V. Marienwerder und Komet-Graudenz endigte mit einem Siege des letzteren.

Den Schluß bildete ein Fußballwettspiel zwischen Sportklub Graudenz und Sportverein Marienwerder. Graudenz siegte mit 4 : 1 über Marienwerder (Halbzeit 2 : 1). Den Spielen ging vormittags ein Bezirkstag voraus. Mit Rücksicht auf die bedeutende Ausdehnung des Bezirks wurde dessen Teilung beschlossen. Der eine Bezirk erstreckt sich von jetzt ab über Graudenz, Marienwerder und Thorn, der andere umfaßt die Städte Bromberg und Schneidemühl und die benachbarten Städte. Der Bezirksvorsitzer Schury-Graudenz legte wegen Überbürdung sein Amt nieder. Für ihn wurde Seminarlehrer Zimmermann-Graudenz zum Bezirksvorsitzer gewählt. Zum Schriftführer wurde Müller vom Sp.-Kl. Graudenz, zum Kassierer Steinke ebenfalls vom Sp.-Kl. Graudenz gewählt. Der Spielausschuß wurde von Graudenz nach Marienwerder verlegt und die Verwaltung desselben den Herren Lenz, Bandow, Janzen und Guddas, sämtlich in Marienwerder, übertragen.

— (Sonderausstellung von Molkereierzeugnissen in Posen vom 10. bis 15. September.) Die Molkerei- und Käsebetriebe werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 26. August die Frist für die Anmeldung zur Ausstellung abläuft, und daß später erfolgende Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. Die Anmeldungen sind daher schleunigst an den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen in Posen, Tiergartenstraße 13, zu richten.

— (Eine Frachtermäßigung) wird durch folgende Bekanntmachung der königlichen Eisenbahndirektion angekündigt: „In Rücksicht auf den durch die große Dürre dieses Sommers entstandenen außerordentlichen Mangel an Futtermitteln ist mit Giltigkeit vom 22. d. Mts. bis 30. Juni 1912 ein Ausnahmetarif für bestimmte Futtermittel und für Torfstreu und Torfmull eingeführt worden. Die Frachtermäßigung beträgt 50 Prozent. Der Geltungsbereich und die Anwendungsbedingungen sind bei den beteiligten Güterabfertigungen zu erfahren, von den auch der Tarif zum Preise von 5 Pfg. zu beziehen ist."

— (Die naturwissenschaftliche Vereinigung des Thorner Lehrervereins) unternahm am Sonnabend unter Leitung ihres Vorsitzers, Herrn Präparandenanstaltsvorstehers Panten, einen botanischen Ausflug nach Schlüsselmühle. Zuerst wurden Weidenpflanzungen besichtigt, die leider nicht zu den edlen und rentablen Arten gehören, wie wir sie im Mündungsgebiet der Weichsel, auch bei Elbing und an verschiedenen anderen Stellen antreffen. Wir Thorner sind gewöhnt, gerade im Monat August auf den Weichselkämpen, wie im ganzen Stromgebiet eine Vegetation von der üppigsten Fülle anzutreffen. Jedoch in diesem Jahre sucht das Auge vergebens nach einem abwechslungsreichen Blumenflor. Nur vereinzelt trifft man die sonst als gemein wuchernden Weichselstromvertreter entweder verkrüppelt oder schon ganz verdorrt an. Schuld daran ist das Ausbleiben des Julihochwassers und die seit Wochen anhaltende Trockenheit. Reichlicher und auch interessanter wurde für die Ausflügler die Flora und Fauna auf den Salzwiesen bei Schlüsselmühle. Nach den an der Burgruine Dybow, bei Czernewitz, Schlüsselmühle und auch auf anderen Streifen bis Hohensalza hin wachsenden Salzpflanzen zu urteilen, muß der Kochsalzgehalt des Erdreichs viel größer sein, als man allgemein annimmt. Besonders bei Schlüsselmühle, aber auch bei Czernewitz führt das aus den Diluvialhöhen quellende Wasser, das dort salzhaltige Erdschichten durchsickert haben muß, verhältnismäßig recht starken Salzgehalt mit. Tiefbohrungen bei Schlüsselmühle würden vielleicht ebenso wie bei Czernewitz eine Salzsole zutage fördern. Daß der Untergrund bei Podgorz und Schlüsselmühle sehr alzhaltig sein muß, bezeugen die hier angetroffenen echten Salzpflanzenvertreter, wie Stranddreizack, der mehr nach Podgorz zu geradezu gemein wächst. Eine andere, mit Vorliebe am Meeresstrande und an Salinen und Gradierwerken ihren Wohnsitz aufschlagende ausgesprochene Salzpflanze ist das blaßrötlich blühende Milchkraut. Früher wuchs sie an der Ruine Dybow besonders üppig; durch die Hochwasserfluten der letzten Jahre hat sie aber arg gelitten und wird wahrscheinlich ganz eingehen, wie ihre Verwandte, die Spargelbohne. Neben anderen sonst allgemein anzutreffenden Pflanzen sei von den Wiesen bei Schlüsselmühle noch die aus Amerika zu uns eingewanderte Rudbeckie erwähnt, die wahrscheinlich aus den benachbarten Gärten dorthin gelangt ist. Die Untersuchung der Wassertümpel und Gräben zeitigte eine Anzahl von Faunavertretern. Einer besonderen Untersuchung wurde der Süßwasserpolyp unterzogen, über den Herr Präparandenanstaltsvorsteher Panten einen sehr lehrreichen Demonstrationsvortrag hielt. Nachdem die Ausflügler noch eine Stärkung im Restaurationslokale von Schlüsselmühle eingenommen hatten, kehrten sie in der Abendstunde nach Thorn zurück, über dem bereits ein prächtiges Lichtermeer erglänzte. Der Ort für die nächste Exkursion, die alsbald stattfinden soll, wird später bekannt gegeben.

— (Künstlerkonzerte.) Wie unser gestriges Inserat besagt, ist es der Geschäftsleitung der vereinigten Musikfreunde unserer Stadt gelungen, für den folgenden Winter ganz besonders hervorragende Kräfte für die 5 Winterkonzerte zu gewinnen und zu verpflichten. Die Namen Henri Marteau, Felix Senius Eugéne Ysaye, Teresa Carrenne und Arnold Rosé haben sehr guten Klang in der Musikwelt und verbürgen uns reichen Genuß für die Wintermonate. Ganz be-

sonders müssen wir erfreut sein, daß der Meister aller Geiger, Eugéne Ysaye, sich bereit gefunden hat, uns nochmals mit seinem Besuche zu beehren. Wir können unseren Musik liebenden Mitbürgern nur anraten, sich rechtzeitig für diese Konzerte einen Platz in der Schwartz'schen Buchhandlung zu sichern. Alle 5 Konzerte kosten im Abonnement 10 Mark, während Nichtabonnenten später für jedes Konzert 3 resp. 4 Mark zu erlegen haben.

— (Müller's Kinematograph) auf dem Neustädtischen Markte erfreut sich fast alltäglich eines starken Besuches. Das reichhaltige Programm enthält durchweg gute Nummern, die Bilder erscheinen klar und deutlich. Neben ernsten Szenen kommt auch der Humor in Komödien und humoristischen Szenen zu seinem Rechte. Am meisten Anziehungskraft übte in den letzten Tagen das moderne Sittendrama „Auf Abwegen“ aus, das wegen der vorzüglichen Darstellung sehr sympathisch wirkt.

— (Das Wild als Hauptverbreiter der Maul- und Klauenseuche.) Mehrere Tierärzte und Landwirte wollen zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das Wild als Hauptverbreiter der Maul- und Klauenseuche in Betracht kommt. Das Wild hinterläßt beim Grasen den Bazillus. Beim Weidegang des Viehes oder durch das gemähte Gras (Heu) wird dann der Krankheitskeim übertragen.

— (Zu dem gestern gemeldeten Automobilunfall) bei Culmsee können wir heute mitteilen, daß sich das Befinden des schwer verletzten Leutnants Z. so weit gebessert hat, daß er außer Lebensgefahr ist. Die Verletzungen des Chauffeurs waren so unbedeutend, daß er bald nach dem Unfall auf seinem ebenfalls nur unerheblich beschädigten Wagen nach Thorn zurückkehren konnte.

— (Ferienstrafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsdirektor Franzky, als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Hohberg, Kohlbach, Bialonsky und Herr Amtsrichter Völker; die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Assessor Dr. Sackjofsky. Wegen Urkundenfälschung hatte sich der Kornträger und Privatschreiber Johann Wikowski aus Thorn-Mocker zu verantworten. Die Arbeiterfrau Katharina Kwiatkowski aus Swirczynsko hatte gegen den dortigen Gutsschmied Johann Moczkowski eine Klage wegen Körperverletzung angestrengt. Der Angeklagte hatte sich erboten, die Verletzte zur Zurücknahme der Klage zu bewegen. Bei seinen Versöhnungsversuchen erzielte er jedoch keinen Erfolg. Der Angeklagte lud beide Parteien nach Thorn zu einer Besprechung ein. Als die Klägerin aber nicht erschien, setzte der Angeklagte trotzdem eine Anzeige an das Amtsgericht auf, wonach sich die Parteien versöhnt hätten und die Klägerin ihren Antrag auf Bestrafung zurücknehme. Dieses Schriftstück unterschrieb Maczkowski; die Unterschrift der Klägerin wurde in der Weise besorgt, daß man einen 17jährigen Arbeiter, der von dem Inhalt des Schreibens keine Ahnung hatte, bewog, den Namen Katharina Kwiatkowski darunter zu setzen. Der Angeklagte behauptet, er hätte nun das Schriftstück an Maczkowski übergeben, damit der die Versöhnung mit der Klägerin herbeiführe und dann erst von dem Schreiben an das Gericht Gebrauch mache. Der Zeuge Maczkowski bekundet dagegen eidlich, daß der Angeklagte das Schreiben sofort in den Briefkasten steckte. Der Angeklagte wurde der Fälschung einer Privaturkunde für schuldig erachtet und zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruch und Körperverletzung wurde gegen den Arbeiter Rybacki aus Mocker in der Berufungsinstanz verhandelt. In der Verhandlung vom Juni, über die wir ausführlich berichteten, hatte ihn das hiesige Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Seine Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 3 Wochen herabgesetzt wurde.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurden eine silberne Broche und ein Regenschirm. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist eine Gans. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

---

g. Aus dem Landkreise Thorn, 21. August. (Der Kriegerverein Lulkau und Umgegend) veranstaltet am Sonntag den 27. August eine Sedanfeier. Zuerst findet im Vereinslokale des Kameraden Janke eine Versammlung statt. Hernach gemeinsamer Abmarsch zum Preisschießen im Lulkauer Walde, wo ein besonderer Schießstand errichtet worden ist. Nach dem Schießen ist Preisverteilung, Konzert, Tanz und gemütliches Beisammensein im Parkrestaurant. Gäste sind willkommen.

Sport.

Radfernfahrt Wien—Berlin. Die Radfernfahrt Wien—Berlin hat am Sonntag Morgen in Mariendorf ihr Ende erreicht. Der Sieger der Gruppe der Geldpreisfahrer ist Hartmann-Schwabach. Er brauchte für die etwa 600 Kilometer lange Strecke wenig mehr als 26¾ Stunden, hinter ihm passierte, um eine halbe Vorderradlänge getrennt, J. Hühner-Dresden das Ziel. In der Gruppe der Amateure zeigte sich J. Wedde-Bergsdorf als der Beste.

Mannigfaltiges.

(Ein Diebstahl) ist wieder im Berliner Kunstgewerbemuseum verübt worden. Dem Diebe fiel ein wertvoller dänischer Kissenbezug aus dem 17. Jahrhundert in die Hände. Die Kriminalpolizei neigt zu der Ansicht, daß der Dieb mit dem Verbrecher identisch ist, der seit Monaten die öffentlichen Anstalten durch Eindringen und Entwenden von Gegenständen beunruhigt hat. Es scheint derselbe Dieb zu sein, der die Raubzüge im Reichskanzlerpalais und zuletzt noch vor einigen Tagen im Finanzministerium ausgeführt hat. Bisher hat man noch nicht die geringste Spur von dem Verbrecher entdecken können.

(Auf einer Automobilfahrt verunglückte) Sonntag die Familie des Direktors der Hannoverschen Kolonisations- und Moorverwertungsgesellschaft Emminghaus 21 Kilometer von Kassel, als das Automobil eine Kurve nehmen wollte. Ein Kind ist tot, das zweite Kind erlitt einen Schädelbruch. Frau Emminghaus ist gleichfalls verletzt und ohne Bewußtsein. Direktor Emminghaus hat eine kleine Verletzung an der Hand davongetragen. Der Chauffeur ist nicht verletzt.

(Wegen großer Betrügereien) wird ein 33 Jahr alter, aus Braunschweig gebürtiger Kaufmann Wilhelm Heinrich Karl Meier von Hamburg aus verfolgt. Nach den bisherigen Feststellungen hat er ein Hamburger Geschäfthaus um 55 000 Mark geschädigt. Meier lag, als seine Betrügereien entdeckt wurden, in einem Hamburger Krankenhause. Er entwich von da, hat aber wahrscheinlich gleich wieder ein Krankenhaus oder eine Privatklinik aufgesucht.

(Von der Cholera.) Der am 19. d. Mts. gemeldete Cholerafall hat sich nicht in Ofenpest, sondern in Fiume ereignet. Seither ist auch in Fiume kein neuer Fall aufgetreten. — Da in Triest seit zehn Tagen keine Neuerkrankung an Cholera aufgetreten ist, ist die Stadt für cholerafrei erklärt worden. — Gegenüber der Meldung eines Budapester Blattes, daß in Karlsbad siebzig Cholerafälle vorgekommen seien und die Kurgäste anfingen die Stadt zu verlassen, wird amtlich festgestellt, daß an der Nachricht kein wahres Wort ist. In Karlsbad ist weder ein Cholerafall noch überhaupt ein einziger auch nur verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen. — Nach Meldung aus Saloniki starben am Sonnabend im Lager von Valona 17 Soldaten an der Cholera. Aus Üsküb werden 5, aus San Giovanni di Medua 5 Todesfälle gemeldet. Ein großer Teil der aus Albanien heimkehrenden anatolischen Redifs wird über Saloniki geleitet und ohne Berührung der Stadt auf bereitstehende Transportschiffe gebracht. Die Arnauten von Ipek, Djakova und Novibazar baten telegraphisch die obersten Scheichs von Mekka und Medina, Gebete zu veranstalten, damit die Cholera aufhöre. Dank der Vermittlung einflußreicher Derwische sowie infolge von Zugeständnissen kehrten tausend Tosken nach Argyrokastro und anderen Ortschaften zurück, nur einige kleine Banden verbleiben in den Bergen.

(Ein tödlicher Eisenbahnunfall) ereignete sich in der Nähe von Lyon. Der Preisschwimmer Faviers, der sich zu einem Sportfest nach Vichy begeben wollte, beugte sich während der Fahrt aus einem Abteilfenster heraus und wurde dabei von einem Zuge, der aus der entgegengesetzten Richtung kam, buchstäblich enthauptet.

(Blutige Negerjagd.) Im nordamerikanischen Staate Georgia herrscht unter den Negern von Donalsonville große Aufregung und Furcht, da die Weißen die Ermordung des Marschalls Newberry aus Jakin durch einen Negerprediger zu rächen sich verschworen haben. Badenweise durchziehen die aufgebrachtenn Farmer das Land und knallen die Neger nieder, wo und wie sie sie antreffen. Auf Kirchen und Schulen der Schwarzen wird der rote Hahn gesetzt. Seit Mittwoch Abend sind sechs Neger getötet worden. Fünf Logierhäuser, sechs Kirchen und vier Schulen sind in Flammen aufgegangen. Hundert Farbige wurden blutig gepeitscht. Der Mörder des Marschalls Newberry ist flüchtig geworden. Die Neger fliehen in hellen Haufen.

(Grubenunfall.) In einer Kohlengrube bei Maltby (Grafschaft York) hat eine Explosion stattgefunden, bei der drei Personen umgekommen sind.

Die deutsche Flagge im Auslande.

Über die deutsche Flagge in den außerdeutschen Hafen werden in der Statistik des deutschen Reiches Übersichten veröffentlicht. Wenn die Bedeutung der deutschen Seeschiffahrt richtig gewürdigt werden soll, muß neben dem Anteile der deutschen Flagge am Seeverkehre des eigenen Landes auch ihr Anteil am Seeverkehr der außerdeutschen Länder inbetracht gezogen und mit dem Seeverkehr der Schiffe anderer Staaten in Vergleich gestellt werden. Zu diesem Zweck ist in der Nachweisung neben einer Darstellung des Seeverkehrs der einzelnen Länder und ihrer wichtigsten Häfen der Anteil der deutschen Flagge, der Flagge des betreffenden Landes und der am Seeverkehr überhaupt am stärksten beteiligten britischen Flagge gegeben. Um die Entwicklung des Seeverkehrs während einer Reihe von Jahren verfolgen zu können, werden die erforderlichen Zahlen, soweit es möglich war, für die Jahre 1895, 1900, 1905 und 1907 bis 1909 geboten.

Aus der Veröffentlichung geht hervor, daß der Anteil der deutschen Flagge am Weltseeverkehre von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnt. An erster Stelle noch vor der Landesflagge, stand sie im letzten Berichtsjahr im Auslandsverkehre der russischen Häfen an der Ostsee, am Weißen und am Stillen Meere, an zweiter in dem von Rußland im ganzen von Großbritannien, Belgien, Portugal, Portorico, Brasilien, Chile, Algerien, Kapland, Natal, Persien, Britisch-Indien, Ceylon, der Philippinen, des Australischen Bundes, von Queensland, Neusüdwales, Victoria, Süd- und Westaustralien, im Verkehre der Vereinigten Staaten von Amerika mit Europa, Asien und Afrika, sowie an wichtigen Verkehrspunkten, wie dem Suezkanal, in Gibraltar, Malta, Aden, Singapore und Hongkong. Die dritte Stelle behauptete die deutsche Flagge im Auslandsverkehr Schwedens, Dänemarks, der Niederlande, Frankreichs, Spaniens, Mexikos, der kanarischen Inseln, Marokkos, Niederländisch-Indien, Französisch-Indochinas, Japans und im Gesamtverkehr der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Auslande. ✕

Neueste Nachrichten.

Drei Personen ertrunken.

Königsberg, 22. August. Heute Vormittag 10 Uhr unternahmen vier Personen, zwei Damen und zwei Herren, auf dem Schloßteich eine Gondelpartie. In der Nähe des Freiganges kippte das Boot um, und sämtliche vier Insassen stürzten ins Wasser. Die beiden Damen, eine etwa 25jährige Frau und ein etwa 20jähriges Mädchen namens Johanna Wartelski, sowie der Kandidat der Medizin Braun ertranken, während der Student der Medizin Ernst Hauß gerettet werden konnte

Fahrt des Kriegsministers mit „M. 2“.

Tegel, 22. August. Der Kriegsminister unternahm heute Morgen 8½ Uhr vom Tegeler Schießplatz aus einen Aufstieg mit dem Militärluftschiff „M. 2“. Das Luftschiff manövrierte über Spandau, Haselhorst und Charlottenburg und landete um 9 Uhr glatt auf dem Schießplatze Tegel. Bald nach der Landung des Luftschiffes traf, von Döberitz kommend, ein Militär-Zweidecker auf dem Schießplatz ein und umkreiste mehrere male den Schießplatz. Als die Insassen, Leutnant Mackenthun und Leutnant Hailer, vor dem Kriegsminister im Gleitflug landen wollten, stieß der Apparat gegen einen Wall und wurde zumteil zerstört. Die Flieger blieben unverletzt.

Automobilunfall.

Halle a. S., 21. August. Ein mit fünf Insassen besetztes Automobil verunglückte bei Könnern (Provinz Sachsen) infolge Versagens der Steuerung. Die Schauspielerin von der Osten vom Halleschen Stadttheater, sowie der Chauffeur wurden schwer verletzt.

Streik der Straßenbahner.

Saarbrücken, 22. August. Die hiesigen Straßenbahner beschlossen in einer gestern abgehaltenen Versammlung, in den Ausstand zu treten, weil die Straßenbahnverwaltung den Wünschen auf Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse nicht nachgekommen ist. Diesem Beschluß entsprechend ruht heute der Verkehr auf allen Straßenbahnen.

Schweres Touristenunglück in Obersteiermark.

Wien, 21. August. Auf dem großen Pyrgas sind drei Touristen infolge eigener Unvorsichtigkeit abgestürzt, und alle drei haben dabei ihr Leben eingebüßt. Eine Gesellschaft von Sommerfrischlern unternahm am Sonnabend von Michelsdorf (Steiermark) eine Partie auf den Pyrgas. Dabei trennte sich der Gymnasialprofessor Forbelsky mit zwei Damen, einer Fabrikantentochter aus Wien namens Brunner und einer Brünner Dame namens Fürtner von der Gesellschaft. Sie verließen den ungefährlichen Promenadenweg, um auf einem Touristenweg den Gipfel früher zu erreichen. Allen dreien fehlte die touristische Ausrüstung; die Damen trugen leichte Sommerkleider und städtische Beschuhung und Sonnenschirme. Da die Gesellschaft zwei Tage nicht zurückkehrte, rüstete man eine Expedition aus. Heute wurden nun alle drei als Leichen mit zerschmetterten Gliedern gefunden. Der Unfall ereignete sich offenbar in der Weise, daß eine der vorangehenden Damen ausglitt und die anderen mit sich riß. Die Unglücklichen sind 100 Meter tief gefallen.

Reiche Kirchenspende.

Graz, 21. August. Ein Erblasser, dessen Name vorläufig geheim gehalten wird, hat 210 000 Kronen für den Bau einer neuen evangelischen Kirche in Graz bestimmt.

Esperantisten-Kongreß.

Brüssel, 21. August. Der 7. Esperantistenkongreß wurde in Antwerpen in Anwesenheit des Erfinders der Weltsprache Dr. Zamenhof eröffnet. Monis über die Stellung Frankreichs zum Auslande.

Bordeaux, 21. August. In der heutigen Sitzung des Generalrats kam der frühere Ministerpräsident Monis, der Vorsitzer des Generalrats, auf die Stellung Frankreichs zu dem Auslande zu sprechen, die er für ernst hielt, deren Schwierigkeit man aber nicht zu übertreiben brauche. Die Regierung werde alle Franzosen um sich scharen, um Frankreich die Wohltaten des Friedens zu sichern, der auf der Grundlage des Rechts gegenüber jeder Ungerechtigkeit gewahrt bleiben müsse.

Die Lage in Tarudant.

London, 22. August. Die „Morning Post“ meldet aus Tanger: Es steht jetzt fest, daß die allgemeine Lage in Tarudant weit ernster ist, als ursprünglich angenommen wurde. Mehrere hundert Hauraleute besetzten, unterstützt durch die Bevölkerung der Stadt, nach heftigem Kampfe mehrere wichtige Punkte innerhalb der Stadt. Beim ersten Angriff wurden 42 Mann getötet. Der Gouverneur ersuchte die Europäer, in die Citadelle Zuflucht zu nehmen.

Der Streik in England.

Swansea, 22. August. Die Eisenbahner erklären, wieder in den Ausstand treten zu wollen. Als Grund führen sie an, daß nur 60 von 300 Angestellten der Midlandbahn wieder eingestellt worden seien. Im Hafen ruht wieder der Verkehr.

London, 22. August. In Liverpool stellten sich gestern Abend der Beilegung des Ausstandes neue Schwierigkeiten entgegen. Die Wiederaufnahme der Arbeit ist infolgedessen auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Bombenanschlag bulgarischer Banden.

Saloniki, 21. August. Auf der Bahnstrecke Uesküb-Zibeftsche in der Nähe des Bahnhofes Ad-Scharbar wurde heute ein Bombenanschlag verübt, wodurch die Brücke zerstört wurden und ein Güterzug entgleiste; ein Arbeiter blieb tot, vier wurden verletzt. Der Anschlag wird bulgarischen Banden zugeschrieben, die in größerer Anzahl aufgetreten sind.

Grauenvoller Mord.

Nowotscherkalsk, 22. August. In einem Gehöft sind sechs Personen in der grauenvollsten Weise ermordet worden.

Attentat auf einen Gouverneur.

Täbris, 22. August. Auf den Gouverneur von Maragha ist ein Attentat verübt worden. Der Gouverneur blieb unverletzt. Die Täter, drei Armenier und ein Tatar, wurden hingerichtet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 22. August 1911.

Wetter: belegt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 201 Mk.
per September—Oktober 200½ Mk. bez.
per Oktober—November 202 bez. Br.
per November—Dezember 201½ bez. Br.
per Dezember—Januar 205 Mk. bez.
per Januar—Februar 206½ Br., 206 Gd.
inl. hochbunt u. weiß 783—799 Gr. 201—205 Mk. bez.
inländ. bunt 783 Gr. 200 Mk. bez.
inländ. rot 734—738 Gr. 195—200 Mk. bez.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 159½—159 Mk. bez.
Regulierungspreis 160 Mk.
per September—Oktober 161½ Br., 161 Gd.
per November—Dezember 162½—162 Mk. bez.
per Dezember—Januar 164 Mk. bez.
russisch 744 Gr. 110 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 662—674 Gr. 172—184½ Mk. bez.
transitio 137—139 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.

Rohzucker Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 14,42½ Mk. inkl. Sk.
per Oktober—Dezember 10,95 Mk. bez.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 12,40 Mk. bez.
Roggen- 12,50 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Danziger Viehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Danzig, 22. August.

Auftrieb: 17 Ochsen, 77 Bullen, 143 Färsen und Kühe, 165 Kälber, 243 Schafe und 1030 Schweine.

Ochsen: a) vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts höchstens bis 6 Jahre —,— Mk., b) junge fleisch., nicht ausgem. und ältere, ausgem. —45 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—43 Mk., d) gering genährte jeden Alters —,— Mk.; Bullen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts 44—45 Mk., b) vollfl. jüngere 40—43 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—39 Mk., d) gering genährte —33 Mk., Färsen u. Kühe: a) vollfleischige ausgem. Färsen höchsten Schlachtwerts 45—46 Mk., b) vollfl. ausgem. Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 6 Jahren 40—43 Mk., c) ältere ausgem. Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35—39 Mk.; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—33 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen —26 Mk., f) gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mk.; Kälber: a) Doppellender feinste Mast —,— Mk., b) feinste Mast (Vollmast) und beste Saugkälber 60—65 Mk., c) mittl. Mast- und gute Saugkälber 54—58 Mk., (a geringe genährte Saugkälber 45—53 Mk.; Schafe: b) Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—37 Mk., c) ältere Masthammel und gut genährte Schafe 32—34 Mk., d) mäßig gen. Hammel und Schafe (Merzschafe) 26—28 Mk., a) Marschschafe oder Niederungsschafe —,— Mk.; Schweine: d) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 45—47 Mk., b) vollfl. über 2½ Ztr. Lebendgewicht 44—48 Mk., c) vollfleischige über 2 Ztr. Lebendgewicht 43—47 Mk., d) vollfl. Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht 43—46 Mk., e) gering entwickelte Schweine 43—45 Mk., f) Sauen 42—45 Mk. Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht.

Rindergeschäft lebhaft, gute Ware gesucht. Kälberhandel stark anziehend. Schafhandel langsam. Der Schweinemarkt wurde glatt geräumt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Aug.	21. Aug.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,20	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,90	216,70
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,10	93,25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,—	83,20
Preußische Konsols 3½ %	93,20	93,25
Preußische Konsols 3 %	83,—	83,20
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,—	100,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,20	90,20
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	79,80	80,30
Posener Pfandbriefe 4 %	102,50	102,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	93,70
Polnische Pfandbriefe 4½ %	94,40	94,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	197,60	198,75
Deutsche Bank-Aktien	263,—	263,10
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,50	188,20
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,—	125,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	131,—	131,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	270,75	273,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	233,—	234,25
Harpener Bergwerks-Aktien	184,—	184,90
Laurahütte-Aktien	175,10	175,—
Weizen loko in Newyork	96½	95,—
„ September	205,—	204,50
„ Oktober	207,—	206,75
„ Dezember	208,50	208,75
„ Mai	214,25	215,—
Roggen September	172,75	173,50
„ Oktober	175,—	175,50
„ Dezember	177,—	177,50
„ Mai	183,25	184,50

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅛ %.

Danzig, 22. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 146 inländische, 28 russische Waggons.

Königsberg, 22. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 106 inländische, 182 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 4 Waggon Kuchen.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	21.	0,04	19.	0,04
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	19.	0,85	17.	0,98
	Chwalowice	19.	1,26	18.	1,28
	Zakroczyn	16.	0,57	15.	0,55
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	19.	5,16	18.	5,10
	U.-Pegel	19.	1,84	18.	1,74
Netze bei Czarnikau		19.	00,08	18.	00,02

Kgl. Preuss. Staatsmed.
Wer mit Seidenstoffen gut bedient sein will, lasse sich unsere Proben kommen.
Glatte Seidenstoffe Meter Mk. 1.10 bis 8.50
Gemusterte Seidenst. Meter Mk. 1.80 bis 15.—
Proben portofrei. Genaue Bezeichnung erb.
Deutschlands grösst. Spez.-Seidengeschäft
Seidenhaus Michels & Cie.
BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44
Mechan. Seidenstoff-Weberei in Krefeld

Sonntag nachts $11^{1}/_{2}$ Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Schwager und Großvater,

der Maschinenmeister

Heinrich Duddey

im vollendeten 57. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen
die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Duddey
nebst Kindern.

Podgorz den 22. 8. 1911.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Heute Morgen 5 Uhr verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

königl. Proviantarbeiter

Friedrich Freder

im Alter von 56 Jahren.

Um stilles Beileid bitten

Thorn den 22. August 1911

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Diakonissenhause Mocker aus statt.

Krieger-Verein Thorn-Mocker.

Zur Beerdigung des Kameraden

Freder

treten die Kameraden **Freitag den 25. August, 3[45] Uhr nachmittags,** beim Vorsitzenden, Schwerinstr. 1, an.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Kl. Radowisk,** Kreis Briesen, belegene, im Grundbuche von Kl. Radowisk, Band 3, Blatt Nr. 67, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau **Bertha Gorny,** geborene **Machholz,** in **Kl. Radowisk** eingetragene Grundstück, Kätnerstelle, am

2. November 1911,
vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Schöffensaal, versteigert werden.

Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle unter Art. 26 und 53, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 8 eingetragen, gehört zur Gemarkung Kl. Radowisk (Rehfelde) und besteht aus:

a) Weide, Wohnhaus mit Stall und Hofraum und Scheune mit 2 Abseiten, Holzung und Acker am See, Kartenblatt 4, Parzellen $9,^{78}/_{10}$ und $^{74}/_{10}$, von 4 ha 16 ar 66 qm Größe und 2,15 Taler Grundsteuerreinertrag und 45 Mk. Gebäudesteuernutzungswert, Kulturart Klasse 6,4 mit 62 Pf. Jahresbetrag der Grundsteuer und Steuerstufe 5 mit 1,80 Mark Jahresbetrag der Gebäudesteuer,

b) Weide, Holzung und Acker am See, Kartenblatt 4 Parzellen 7,8 und 11 von 2 ha 42 ar 51 qm Größe und 1,46 Taler Grundsteuerreinertrag, Kulturart Klasse 6, 4, 7 mit 42 Pf. Jahresbetrag der Grundsteuer.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Juli 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Gollub den 12. August 1911

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Dorfe **Mlewo** belegene, im Grundbuche von Mlewo, Blatt 153, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Molkereiverwalters **Friedrich Röske** in **Mlewo** eingetragene Grundstück am

10. Oktober 1911,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück, Molkereigebäude mit Wohnung und Kesselhaus, Hofraum und Hausgarten, Schweinestall mit Vorbau und Schuppen (Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 220 und 232) ist unter Nr. 109 der Gebäudesteuerrolle und unter Art. 156 der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Mlewo verzeichnet, 12 ar 80 qm groß und mit 576 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Der Jahresbetrag der Gebäudesteuer ist auf 14,10 Mark festgesetzt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Juli 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 16. August 1911

Königliches Amtsgericht.

Wer erteilt jungem Mann **Unterricht in Buchführung, Rechtschreiben u. Rechnen?** Gefl. Angebote recht bald unter **A. B., postlagernd Penfau.**

Kleider, Röcke, Blusen, Kinderkleider und Knabenanzüge, ebenso Veränderungen und Ausbesserungen werden schnell und gut ausgeführt. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Nachdem Fräulein Marta Jagodzinska es für nötig gehalten hat, die

Auflösung unserer Verlobung

durch die Zeitungen bekannt zu machen, obwohl die Verlobung bis dahin noch nicht veröffentlicht wurde, sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß die Verlobung

von meiner Seite

aufgelöst worden ist.

K. Stryczynski.

Bekanntmachung.

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten einschl. Materiallieferung für den Neubau einer Bedürfnisanstalt im Ziegeleiwäldchen, Bromberger Vorstadt, sollen öffentlich vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch, 30. August d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

im Stadtbauamt anberaumt.

Bedingungen und Angebotsformulare können während der Dienststunden im Bauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 1 Mk. von dort bezogen werden.

Angebote sind, verschlossen und mit der entsprechenden Aufschrift versehen, daselbst abzugeben.

Thorn den 21. August 1911

Der Magistrat.

Zurückgekehrt

Dr. Winselmann.

---

225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am **8. und 9. September** stattfindenden Ziehung der 3. Klasse sind

Kauflose

1/4	1/8
à 30 Mk.,	15 Mk.

zu haben.

Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Erfahrener Kaufmann
erteilt schnell, billig und gewissenhaft

Unterricht

in Deutsch (Sprache und Schrift), Korrespondenz, Stenographie, Rechnen, Wechselkunde während Tages- u. Abendstunden. Gefl. Angebote unter **U. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junge Dame sucht **Unterricht in Stenographie** mit Gehaltsangabe. Ang. u. **B. Z. 13** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Schüler oder Schülerinnen finden gute und liebevolle **Pension.** Daselbst ist ein **möbl. Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Kaufleute und Beamte finden guten, bürgerlichen **Mittagstisch.** Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse".

Schleuder- und Scheibenhonig, zu 1 Mk., empfiehlt **Kryn,** Gerstr. 11.

---

1 Wohnhaus

mit Stall und Scheune, ca. 14 Morgen Land, Nähe der Stadt, vom 1. Oktober zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Stellengesuche

Schneiderin sucht Stellung aufs Gut oder Oberförsterei, eventl. zur Hilfe im Haushalt. Angebote unter **O. W. 20** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Junger Techniker

zur Aushilfe auf Tage gesucht. Angebote unter **M. M. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hofverwalter,

verheiratet, mit besten Empfehlungen, möglichst mit Scharwerker, sucht zu Martini cr.

Ernst v. Wolff,
Kl. Grunau, Post Tauer Westpr.

Jüng. Verkäufer
sucht von sofort **Strehlow,**
Neue Inf.-Kaserne **Rudak.**

Tüchtige Tischlergesellen und ein **Arbeitsbursche** können sofort eintreten. **W. Mondry,** Tischlermstr.

3—4 tüchtige Klempnergesellen

stellt ein **Fr. Kochinke,** Hofstr.

Tapeziererlehrlinge
können sich melden bei
P. Trautmann.

Einen Arbeiter und einen Arbeitsburschen
verlangt sofort
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Zu Martini 1911 tüchtigen, nüchteren

Gutsschmied mit 2 Burschen,

firm im Hufbeschlag, gesucht. Zu melden bei der

Gutsverwaltung Wichorsee,
Station Stolno, Kr. Culm.

Arbeiter

für Hof und zum Schweinefüttern sucht
Viktoria-Park.

Ein älterer, ordentlicher, unverheirateter

Kutscher

wird zum 1. September eingestellt.

R. Thomas,
Graudenzerstr. 88.

Zuverlässige, nüchterne und redegew.

Kutscher

stellt für dauernde Beschäftigung ein
A. E. Pohl, Mineralwasserfabrik.

Kräftiger Laufbursche

oder jüngerer Hausdiener (Radfahrer) bei hohem Wochenlohn sofort gesucht.

J. Tschichoflos.

---

1 Laufburschen
auf halbe Tage verlangt
Gerberstr. 13/15, pt., r.

Junge Dame,

nicht unter 18 Jahren, mit guter Handschrift, flott und geschickt, für größeres Geschäft per 1. oder 15. September in angenehme Stellung gesucht.

Selbstgeschriebene Angebote unter **„Verkäuferin"** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gebildetes Fräulein

für die Nachmittagsstunden zu 2 Mädchen von 6 und 8 Jahren per sogleich oder 1. Sept. gesucht **Brückenstr. 9, 1, r.**

Suche für mein Mädchen (für alles), gute Köchin (Offiziershaushalt), vom 15. 10. 11 bis 1. 3. 12

Aushilfestelle

oder ähnliches. Anfragen unter **K. U.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 Laufmädchen

findet Stellung in der Buchhandlung von **Golembiewski.**

Junges Mädchen zu 1 Kinde gesucht **Breitestraße 1.**

Arbeitsmädchen sowie 1 Laufmädchen

können sofort eintreten.

Erfurter Blumenhalle,
Katharinenstr. 10.

Geld- u. Hypotheken

Ländl., garantiert sichere Hypoth. von

5500 Mark

zu 5 % zu zedieren. Angebote unter **S. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

15000 Mk. zur 2. Hypothek vom 1. Oktober oder später gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Kleines Grundstück mit 4—6 Morg. Land in Nähe Thorns oder Mocker sofort zu kaufen gesucht.

Kruner, Mocker,
Lindenstr. 12.

Schöner Foxterrier,

womöglich Rattenfänger, zu kaufen gesucht.
Heider, Bäckerstraße 3, 2.

Zu verkaufen

Zu verkaufen:

Fuchswallach,

$5^{1}/_{2}$ J., 1,66 m groß, für leichtes und mittleres Gewicht, gesund und ohne Untugenden, in jedem Dienst geritten, Preis 1200 Mk.

Leutnant Möller,
Bespannungs-Abteilung 15,
Schießplatz Thorn.

Reitpferd,

11-jähriger Fuchswallach, für mittleres und schweres Gewicht, welcher auch im Wagen geht, wegen Rationsverlustes sehr preiswert zu verkaufen

Leutn. **Norden, Thorn, Hofstr. 8.**



Reitpferd,

Goldfuchsstute, 10jährig, 1,70 m, gesund und truppenfromm, schnell und ausdauernd, wegen Versetzung billig zu verkaufen.

Bespannungs-Abteilung 11,
Schießplatz Thorn.

Goldfuchswallach

mit Blesse und weißem linkem Hinterfuß, für jedes Gewicht, edel gezogen, angenehmes Temperament, bei jedem Dienst gegangen, 7" hoch, hervorragendes Aussehen. Sehr preiswert, kommandohalber zu verkaufen. Angebote unter **X. Y.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Drainröhren,

4—34 cm bezw. $1^{1}/_{2}$—13 Zoll lichte Weite.

Poröse **Ziegelfalzwandplatten,**
D. R. G. M. 418 731, 40 × 25 × 6,5 cm, nagelbar,

Poröse **Hohl- und Vollziegel,** Normalformat.

Gramtschener Ziegelwerke Georg Wolff,

Gramtschen Wpr., Kr. Thorn, Post- u. Bahnstation, Telephon **Leibitsch 3.**

H. Fechner, Drechslermeister,

Schirm- und Stockfabrikation,

Katharinenstraße 4, **Thorn,** Katharinenstraße 4,

empfiehlt

Schirme und Stöcke in größter Auswahl. Alle Reparaturen, sowie Beziehen der Schirme werden in **eigener Werkstatt** schnellstens ausgeführt.

Damenschirme, Herrenschirme, Kinderschirme, Wagenschirme, Reiseschirme, Stockschirme.

Warta-Seife

Ist frei von schädlichen Bestandteilen, darum erhält sie die Wäsche länger als andere Seifen.

Kaufen Sie also nur **Warta-Seife**
J. M. WENDISCH Nachf., Seifen-Fabrik THORN.

Paket zu 30 Pf. zu haben bei **C. Ludwig, S. René, F. Rach, F. Torenz,** in Mocker bei **Johanna Kuttner, E. Poeck,** in Jakobsvorstadt bei **E. Willimczyk.**

Maschinenöl
Cylinderöl
Dynamoöl
Motorenöl
Automobilöl
Technische Fette

Fischer & Nickel,

Tilsit **Danzig** Stettin.

Mein

Rapp-Wallach

steht zum Verkauf.

A. Kirmes.

Grundstück

mit kleinen Wohnungen, 2 Zimmer und Küche, gut verzinslich, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Presse".

Mein Grundstück,

4045 qm groß, seitwärts der Heppnerstr., neben der Baptistenkirche, am neuen Villenviertel gelegen, mit Wohnhaus, Hausgarten und Ackerland (Straße vorbei wird fest gelegt), ist zu verkaufen.

Käthner, Heppnerstr. 32.

Grundstück,

in **Mocker,** bestehend aus Wohnhaus nebst Stall, Pferdestall, Wagenremise und $^{3}/_{4}$ Morgen Gartenland, zu verkaufen. Näheres **Weinbergstraße 22.**

Meine in der Bromberger Vorstadt auf der Waldstraße gelegenen gut verzinsliche

Doppelhausgrundstücke

Nr. 29 und 29a, will ich möglichst bald verkaufen. Anzahlung 10 000 Mk.

Franke.

Das Grundstück

Thorn 3, Brombergerstr. 88, ist zu verkaufen. Anfragen daselbst.

Gastwirtschaft

auf Jakobsvorstadt vom 1. Oktober zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Möbel, Tischwäsche, Küchengerät, Porzellan u. a. zu verkaufen Talstr. 29, 2, vorm. v. 9—1 Uhr.

Habe einige Satz guterhaltene

Gummiräder zu Kutschwagen

billig abzugeben.

W. Mikolajczak, Lackierer
Araber- und Bäckerstraße-Ecke.

Moderner Jagdwagen,

natureſche m. Nußbaumtafeln, freiachsig gebaut sow. and. neue **Spazierwagen** stehen wegen Platzmangels sehr billig zum Verkauf.

R. Puff, Wagenbauer,
Tuchmacherstraße 26.

Gesunde

Roggenspreu

hat abzugeben

Gutsverwaltung Katharinenflur.

Verſch. gebr. Möbel, Kleiderschränke Wäscheschränke, Plüschsopha mit Sessel, Schlafsopha, Tische, Stühle, Nußbaum- u. Mahagoni-Büfetts, Ausziehtisch, Mahagoni-Stühle, 2 Sessel, Eisschrank, Spiegel u. a. m. zu verkaufen

Bachestraße 16.

Ein elegantes, wenig gebrauchtes Grammophon mit vielen wundervollen Platten und eine ganz neue hochfeine Gaszuglampe zu verkaufen. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. „Presse".

Fast neue Zither

billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Wassermühle

mit ständiger Wasserkraft, guter Kundschaft, äußerst günstiger Geschäftslage, **60 Morg. Roggen- und Weizenboden,** kompletten Wirtschaftsgebäuden, Einwohnerhaus, bei ca. 10 000 Mk. Anzahlung z. verk. Deutsche Käufer wollen Angebote richten unter **A. 10** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Schottischer Schäferhund,

selten schön gezeichnet, zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Gut erhaltener,

weißer Kachelofen

billig zu verkaufen.

Franke, Brombergerstr. 26.

Gaskrone, Gaskocher, Speiseschrank und div. andere Sachen

sofort preiswert zu verk. Bes. 9—11, 1—3.

Brückenstraße 9, 1.

Wohnungsangebote.

Gut möbl. Wohnung,

mit Pferdestall vom 1. 10. zu vermieten.

Hempler, Brombergerstr. 104.

Eine 5—6zimmerige

Wohnung,

reichl. Nebengelaß, vornehme Lage, zu vermieten. **Erich Jerusalem,** Brombergerstr. 4.

Wohnung im Hof,

2 Zimmer, Küche, hell, sonnig, 1 Tr., neu renoviert, sofort oder später zu vermieten

Elisabethstraße 10.

Näheres daselbst im Laden.

---

1 3-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, 2. Etage, und
1 1-Zimmer-Wohnung

nebst Küche, auf dem Hofe, vom 1. 10. 11 zu vermieten

Dr. Droese, Lindenstr. 9.

---

1. Etage.

Freundliche 4 Zimmer-Wohnung mit Mädchenstube und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten

Brombergerstraße 58, A. Gednhn.

Kleine Wohnung,

part., 1—2 Stuben und große Küche, in besserem Hause **Lindenstr. 40 b** zu vermieten **Murawski.**

Mellienstraße 114, 1 Treppe **3 Zimmer** und Zubehör sofort oder später wegen Todesfall billig zu vermieten.

Krankheitshalber verpachte meine

Tischlerei

mit Maschinenbetrieb von sofort oder später, auch anbei den Laden. Gefl. Angebote unter **M. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Vaterländischer Frauen-Verein Thorn-Mocker.

Mitglieder-Versammlung

23. August, 4 Uhr nachm.,
im Viktoria-Park.

Satzungsänderung.

Der Vorstand.

Volksverein für das katholische Deutschland.

Dienstag den 22. d. Mts.,
$^{1}/_{2}$9 Uhr,
bei **Nicolai,** Mauerstr.:

:: Vortrag ::

des Herrn Rektor **Bator** über:

Wechselbeziehung zwischen Schule und Haus.

Der Geschäftsführer,
Gollnick.

Der **Anfängerkursus** in Stolze-Schreyscher Stenographie beginnt September. Weitere Anmeldungen dazu werden rechtzeitig erbeten und nehmen u. a. auch an Papierhandlung **Westphal,** Breitestr., u. Buchhdlg. **Emil Golembiewski,** Altst. Markt 8. Beamtenkursus besonders.

Leibitsch,

an der russischen Grenze,

Restaurant Kadatz

Den verehrten Ausflüglern bringe ich mein

altrenommiertes Lokal mit schattigem Garten

in empfehlende Erinnerung.

Speisen und Getränke
in bekannter, guter Qualität.
Ausschank von Königsberger Bier.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul. Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke;** in **Mocker: Schwan-Apotheke;** in **Schönsee: Hirsch-Apotheke, Adler-Drogerie.**

Landwirtssöhne,

Verwalter und andere junge Leute erh. gründl. Ausbildung zum **Rechnungsführer, Amtssekretär usw.** Stellung an Schüler kostenlos! **Lehrplan frei.** **Landwirtschaftliches Institut Cottbus.**

Jedermann muß zugeben:

Unübertroffen

dauerhaft sind die Strümpfe aus der Strumpfstrickerei von

Anna Winklewski,

Thorn, Katharinenstr. 10.

Lose

zur **Ostdeutschen Ausstellungslotterie in Posen,** Ziehung am 5., 6. und 7. September d. Js, Hauptgewinn 60 000 Mk. bar, à 2 Mk.,

zur **16. Geldlotterie für die Zwecke des preußischen Landesvereins vom roten Kreuz,** Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk. bar, à 3,30 Mk.,

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1911,** Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. W. von 10 000 Mk., auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Nr. 124,

Jahrgang 1911, der „Presse" kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zu den Marokkoverhandlungen.

Ein angeblicher Ausspruch des Kaisers.

In einem Artikel der „Magdeb. Ztg." wird folgende Geschichte erzählt: „Aus England berichtet man ein kräftig Sprüchlein, das unser Kaiser in Altengrabow getan habe. Bei der Kritik sei's gewesen; eine Exzellenz hatte geäußert, daß so ein Flankenangriff der Kavallerie auf erschütterte Infanterie oder Artillerie im Ernstfall der moralischen Wirkung wohl nicht entbehren würde; könne man doch schon im Frieden die Nerven dem Eindrucke solcher anstürmenden Reitermasse nicht entziehen. Lebhaft habe der Kaiser das Wort von den Nerven aufgegriffen: die Nerven unserer Generation seien ja schlecht, aber Gott sei Dank hätten wir Germanen noch immer von allen die besten Nerven. Das würde sich zeigen, wenn im Ernstfall einer uns in den Weg treten sollte; wir würden ihm das Leder vollhauen, daß ihm die Lust, zum zweitenmale zu kommen, vergehen sollte." Diese Äußerung sei gefallen, während General French unmittelbar neben dem Kaiser gehalten habe.

Der „Post"-Artikel.

Die „Kölnische Volkszeitung" erhält von dem Vorsitzer der freikonservativen Landtagsfraktion, Freiherrn von Zedlitz und Neukirch, aus Tirol eine Zuschrift, wonach Freiherr von Zedlitz nach Kenntnisnahme des ihn völlig überraschenden Artikels der „Post" dem beurlaubten Chefredakteur seine ernsteste Mißbilligung ausgesprochen und nachdrücklich Remedur verlangt habe. Die Sühne sei durch die Kündigung des Schuldigen erfolgt, noch bevor der offensichtlich ohne Kenntnis dieses Vorganges geschriebene Brief des Fürsten Hatzfeldt veröffentlicht worden sei. — Zu derselben Angelegenheit wird der „Kreuzzeitung" aus den Kreisen der früheren Sozietäre der „Post" folgendes mitgeteilt: Die „Post" ist vom 1. Juli 1910 ab an ein neues Konsortium übergegangen, welchem kein Mitglied der früheren Gesellschaft m. b. H. angehört. Soviel bekannt, gehören der neuen Sozietät auch keine Mitglieder der deutschen Reichspartei oder der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses an. Augenscheinlich steht die „Post" jetzt unter dem Einfluß alldeutscher Kreise und rheinisch-westfälischer Eisenindustrieller.

Der französische Botschafter in Berlin, Cambon,

ist am Montag Nachmittag **in Paris eingetroffen.** Der Botschafter wird Dienstag Nachmittag mit dem Minister des Äußern de Selves und sodann gemeinsam mit diesem mit dem Ministerpräsidenten Caillaux eine Unterredung haben. Nach diesen Konferenzen wird der Zeitpunkt des **nächsten Ministerrats** festgesetzt werden.

Falscher Kriegslärm in England.

Wilde Gerüchte gingen am Sonntag Abend in London um. Man wollte dort nicht mehr und nicht weniger wissen, als daß ein deutsch-französischer Krieg ausgebrochen sei. Im Publikum fand die Nachricht Glauben und erregte natürlich großes Aufsehen. Die Hitze scheint doch in einigen Köpfen arge Verwüstung angerichtet und der jetzt glücklich beendete Streik die britische Nervosität erheblich gesteigert zu haben. — „Daily Chronicle" brachte Montag Morgen folgende auffällig gedruckte Notiz: Gestern Abend verbreitete sich ein absurdes Gerücht von einer zwischen Frankreich und Deutschland entstandenen schweren Krisis. Es rief große Aufregung hervor und verursachte den Zeitungen, deren Telephone den ganzen Abend nicht Ruhe hatten, viel Mühe. Das beunruhigende Gerücht ist grundlos. Von anderer Seite wird versichert, daß das Gerücht darauf zurückzuführen sei, daß das französische Kriegsministerium plötzlich alle Vorbereitungen für die Herbstmanöver abgebrochen hat. Als Grund für diese auffällige Maßnahme wird nicht der Streik, sondern die anhaltende Dürre angegeben. — Kaum daß die inneren Unruhen sich ein wenig gelegt haben, beginnt auch in einem gewissen Teil der englischen Presse wieder der Federkrieg gegen Deutschland. In der „Morning Post" wird die Meinung geäußert, daß die Taktik der Verzögerung, die Herrn von Kiderlen-Waechter zugeschrieben wird, den wohlüberlegten Zweck verfolgt, den letzten Keil in die „Entente cordial" zu treiben. Der Korrespondent der „Daily Mail" hat in der „Swinemünder Zeitung" etwas entdeckt, das den plötzlichen Aufschub der „Konversationen" zu erklären geeignet sei. Dort steht nämlich geschrieben: „Unsere Staatsmänner sollten nicht sentimental sein, sondern fest zupacken, solange England infolge der inneren Unruhen der Freiheit der Bewegung beraubt ist."

Frankreich vertraut seiner Kraft.

Kriegsminister Messimy hielt Sonntag in Trevoux eine Rede, worin er ohne irgendwelche direkte Anspielung auf äußere politische Angelegenheiten erklärte, er habe nicht ohne Bedenken die schwere Verantwortung seines Portefeuilles übernommen. Aber er habe heute die Gewißheit, daß die Nation vollstes Vertrauen auf ihre Kraft und ihre Zukunft hege. Frankreich sei eine friedliebende Nation, allein sie bleibe stolz auf ihre ruhmreiche Vergangenheit und denke nicht daran, auf eine ihrer großen Überlieferungen zu verzichten. Im Vertrauen auf sich selbst sei es allen Möglichkeiten des kommenden Tages gewachsen.

In Agadir.

Der Pariser „Matin" erhält von seinem Sonderberichterstatter in Agadir einen Bericht über die durch die Anwesenheit des deutschen Kreuzers „Berlin" dort geschaffene Lage. Natürlich bemüht sich der Korrespondent, die Vertretung der Macht Deutschlands durch den kleinen Kreuzer „Berlin" ins lächerliche zu ziehen. Er schreibt dem Kommandanten Behnisch die Absicht zu, eine politische Rolle spielen zu wollen (echt französische Auffassung!), was ihm nur mit mäßigem Erfolge gelinge. So habe der in unmittelbarer Nachbarschaft Agadirs ansässige Volksstamm des bekannten Kaid Kurimi den Beschluß gefaßt, daß jeder Stammesangehörige, der sich mit den Deutschen einlasse, eine Strafe von 1000 spanischen Talern zu erlegen habe, wozu sich noch die Einziehung seines Besitztums gesellen kann. — In Agadir befinden sich augenblicklich drei Deutsche, sieben Franzosen, ein Engländer und ein Spanier.

Wie das „Journal de Paris" aus Teneriffa berichtet, ist das deutsche Kanonenboot „Eber" nach Agadir abgegangen.

Marokkanisches Verlangen nach deutschem Schutz.

Wie die „Köln. Ztg." aus Agadir erfährt, haben verschiedene angesehene Kaids aus dem Süden bei dem deutschen Konsul in Mogador den Antrag auf Erteilung deutschen Schutzes gestellt. Das Konsulat hat die Anträge nach Berlin weitergegeben.

Vom Kampfe um Tarudant.

Wie der „Agence Havas" vom 19. August aus Mogador gemeldet wird, ist bei dem Kampfe um Tarudant ein algerischer Dolmetscher der Agenten der Firma Mannesmann verwundet worden.

Französischer Bahnbau bei Fez.

250 Mann des 5. Genie-Regiments in Versailles sind nach Marokko abgegangen, um beim Bau einer Schmalspurbahn in der Umgegend von Fez beschäftigt zu werden.

Die Spanier in Elksar.

Aus Larrasch wird gemeldet, daß Oberst Sylvestre mit 150 Mann Kavallerie nach Elksar aufgebrochen ist. Hauptmann Ovilo ist mit einer Polizeiabteilung nach Larrasch zurückgekehrt. Die Spanier haben bei Maracoult auf dem linken Ufer des Lukkos einen Posten aufgestellt.

Ablehnung der amerikanischen Schiedsgerichtsverträge.

In **Washington** hat der **Ausschuß des Bundessenats** für auswärtige Angelegenheiten, der verfassungsmäßig zu den Schiedsverträgen, die **mit England und Frankreich** abgeschlossen worden sind, Stellung nehmen mußte, einen Bericht erstattet, der für den Präsidenten **Taft** und den Staatssekretär **Knox eine Niederlage** bedeutet, von der beide sich nicht so leicht erholen werden. Denn das Gutachten des Ausschusses stützt sich auf Gründe, die auch in der breiten Masse des amerikanischen Volkes auf Zustimmung rechnen dürfen. Vermutlich wird man die rein verfassungsmäßigen Bedenken des Ausschusses nur in den Kreisen der Gebildeten würdigen, die mit dem Senatsausschusse bedauern würden, daß der Senat im Falle des Zustandekommens der Verträge auf sein politisches Mitentscheidungsrecht zugunsten des Schiedsgerichtsausschusses verzichten müßte. Der Mann der Straße wird hierin vielleicht lediglich eine den Senat angehende Machtfage erblicken. Dagegen sieht er schon besser wo und wie in der Frage der Monroedoktrin. Denn wie die Senatskommission ganz richtig betont, lassen die vorliegenden Verträge die Möglichkeit offen, daß die Schiedsgerichte eintretendenfalls auch über den Bereich und die Rechtsgiltigkeit der Monroedoktrin zu entscheiden haben würden. Die große Mehrzahl der Amerikaner ist jedoch der Ansicht, daß darüber nichts mehr zu entscheiden sei, weil die Monroedoktrin bereits „ein Bestandteil des Völkerrechts" geworden sei, von allen Mächten stillschweigend oder offen anerkannt. In Wirklichkeit ist das ganz und garnicht der Fall und Fürst Bismarck hat die ganze Monroedoktrin stets nur als eine unerhörte Unverschämtheit der Yankees gegenüber ganz Europa bezeichnet. Seine Nachfolger sind freilich in dieser Hinsicht liebenswürdiger gewesen und der Botschafter Speck von Sternburg schien die Anerkennung der Monroedoktrin als seine vornehmste politische Aufgabe zu betrachten. Aber bei den Verhandlungen in Washington handelt es sich zurzeit ja nur um die amerikanische Auffassung bei der die Rücksicht auf das Volksempfinden eine große Rolle spielt. Deshalb hat der Senatsbeschluß mit großer Mehrheit für Einfügung einer Klausel in die Schiedsverträge gestimmt, die die Möglichkeit ausschließen soll, daß Fragen der Monroedoktrin unter ein Geltungsbereich von Schiedssprüchen fallen. Daß England und Frankreich dieser die Monroedoktrin noch überbietenden Abänderung zustimmen könnten, erscheint von vornherein undenkbar.

Der Bericht des Senatsausschusses trifft auch mit der Befürchtung ins Zentrum des Volksempfindens, daß die Frage der Zulassung und Behandlung von Asiaten, besonders Japanern und Chinesen, in den Uferstaaten des Stillen Ozeans vor ein Schiedsgericht kommen könnte, denn wenn die jetzigen Verträge wirklich ratifiziert würden, könnte man amerikanischerseits einen ähnlichen Vertrag zum Beispiel mit Japan nicht gut ablehnen. Deutlicher kann die ganze **innere Brüchigkeit und Unausführbarkeit des Schiedsgerichtsgedankens** nicht erwiesen werden als in diesem Bericht der Senatskommission geschehen st. Es bietet für Deutschland auch eine humorreiche Genugtuung, daß die Amerikaner selbst den Finger in diese Wunde der Schiedsgerichtsverträge gelegt haben. Vom deutschen Standpunkte aus müßte dieser ganze Schiedsgerichtsrummel gründlich abgelehnt werden, und es ist höchst erfreulich, daß nunmehr die deutsche Regierung sich garnicht mehr den Kopf über diese ganze Spiegelfechterei zu zerbrechen braucht. Anders liegt die Frage vom amerikanischen Standpunkte aus.

Kein vernünftiger Mensch kann sich dem geringsten Zweifel darüber hingeben, daß die Bemühungen des Herrn Staatssekretär Knox, mit „internationalen Mitteln" zu arbeiten, eine gewisse Beständigkeit zeigen. Zunächst versuchte Herr Knox, die Mandschurei zu neutralisieren, um dort den amerikanischen Einfluß vor den Anfeindungen des bösen Japan und des kaum minder schlechten Rußland international zu schützen. Die einzige internationale Wirkung dieses Versuches war aber zum Kummer des Herrn Knox das russisch-japanische Abkommen. Alsdann versuchte er mit internationalen Mitteln eine Regelung der Liberiafrage, natürlich zugunst der amerikanischen Monroedoktrin, in die man allmählich alles einsackt, was amerikanischen Wünschen entspricht, warum also nicht auch das amerikanische Protektorat über Liberia. Andererseits ist Herr Knox eifrigst bemüht, die Panamafrage jeder unerfreulichen internationalen Regelung zu entziehen, und mit der köstlichen Monroedoktrin gelingt ihm das ja auch spielend leicht. Wenn man dies im Auge behält, wird man ohne weiteres verstehen, wieso der Vorschlag allgemeiner Schiedsgerichtsverträge dem amerikanischen Nutzen entspricht. Ganz einfach schon deshalb, weil das militärisch nahezu wehrlose Amerika auf die einfachste Weise von der Welt sich allen ihm unangenehmen Verwickelungen mit starken Großstaaten entziehen könnte, ohne dank der vortrefflichen Monroedoktrin daran gehindert zu sein, seiner-

---

Freund Zufall.

Von M. Heinersdorff.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Als er später die Universität besuchte, sah ihn Elisabeth seltener. Auch sie ging ja nun zur Schule und andere Interessen drängten sich in ihre Kreise. Aber immer blieb sie ein gern gesehener Gast im Hause Alfers; und als die beiden schwarzen Pudel durch einen prachtvollen Bernhardiner und der große graue Kater und seine Genossinnen durch andere Katzentiere abgelöst waren; da wurden auch diese wieder Elisabeths Freunde und ließen sich von ihr hätscheln.

So ging das durch lange stille Jahre. Elisabeth verließ die Schule, wurde konfirmiert; Hermann Alfers hatte seine Examina hinter sich und wirkte als Hilfsprediger in einer kleinen Vorortgemeinde. Aus dieser Zeit waren Elisabeth nicht viel Erinnerungen geblieben. Sie hatte bei den kränklichen Eltern eine leere, freudlose Jugend; die Freundinnen besuchten Bälle, Gesellschaften, verlobten, verheirateten sich — es wurde immer einsamer um Elisabeth, Musik, Bücher und ihre phantastischen Träumereien bildeten ihre einzige Zerstreuung.

Und dann — wie war doch das nur so selbstverständlich gekommen? — Als Hermann Alfers schon einige Jahre in seiner schönen Pfarrei in der Uckermark saß und Elisabeths Mutter eben die müden Augen zur ewigen Ruhe geschlossen hatte, erschien der junge Pfarrer eines Tages bei Elisabeth und ihrem Vater, und als er wieder fortging, war sie seine Braut geworden

Seine Werbung hatte sie ja nicht sonderlich überrascht, denn sie wußte, daß Hermanns Eltern sie längst schon als Kind im Hause ansahen und daß nur die hilflose Kränklichkeit ihrer Mutter bislang das entscheidende Wort zurückgehalten hatte.

Sie fühlte sich nun auch recht froh und glücklich als Hermanns Braut; sie freute sich auf ihre neue Heimat im schönen geräumigen, baumumstandenen Pfarrhaus und nahm sich vor, recht mit dem Herzen an den Freuden und Leiden der Pfarrkinder ihres Gatten teilzunehmen.

Das war im Oktober. Zum Frühling, zu dem Tage, an dem Hermann das 40. Lebensjahr vollendet hätte, sollte die Hochzeit sein. Das Brautpaar wechselte nun häufiger Briefe; aber es waren seltsam stille, abgeklärte Briefe, nie war darin von Liebe und Zärtlichkeit die Rede. Und auch die paarmal, die Hermann in diesen ersten Monaten nach der Verlobung nach Charlottenburg kam, hatte Elisabeth durchaus nicht die deutliche Empfindung, als ob irgend etwas anders geworden sei zwischen ihr und dem Jugendfreunde. Zwar küßte er sie beim Kommen und Gehen, aber es war bei beiden eine gewisse unbeholfene Scheu, sodaß sich ihre Lippen und ihre Hände nur flüchtig berührten.

Wenn er dann wieder gegangen war, empfand sie manchmal ein herbes Unbefriedigtsein, sie lief ans Fenster, ob sie wohl noch einen Blick von ihm erhaschen könnte; aber meist war er schon an der jenseitigen Straßenecke verschwunden. Nur einmal, an jenem finsteren, späten Dezemberabend, an dem er so merkwürdig still und verträumt gewesen war und so zögernd Abschied genommen hatte, — er sagte ihr, daß sie sich erst zu Weihnachten wiedersehen würden — als sie da ans Fenster getreten war, hatte sie ihn unten stehen bleiben und mit einem wunderlich sehnsüchtigen Ausdruck nach oben blicken sehen. Als er sie gewahrte, lächelte er ihr zu und winkte lebhaft mit beiden Händen — wie wenn er geahnt hätte, daß es der letzte Scheidegruß an sie gewesen.

Elisabeth schauert zusammen, als sie in ihren Erinnerungen bis dahin gekommen ist. Sie schließt krampfhaft die Augen, als könne sie damit die Bilder bannen, die jetzt folgen müssen und die so düster und schrecklich sind. .... Der Moment, als der Vater ihr bleich, am ganzen Körper zitternd, das Telegramm brachte, das sie an Hermanns Krankenbett rief, als sie mit seiner Schwester sodann in wortloser Angst die endlose Eisenbahnfahrt überwand, um endlich doch nur noch ihren Mund auf seine schon im Tode erkalteten Lippen pressen zu können. Am Weihnachtsabend senkten sie ihn in die Erde, und der leise niederrieselnde Schnee deckte den frischen Hügel und die kostbaren Blumen, die liebende Hände darüber gestreut.

Auch heute noch haften jene Tage Elisabeth wie ein unwillkürlicher Traum in den Gedanken; nichts erscheint ihr klar, sie hat von all den Vorgängen der Trauerzeit nur eine verworrene, wüste Vorstellung. Nach und nach erst war ihr damals zum Bewußtsein gekommen, was Hermanns plötzliches Hinscheiden für sie bedeutete: den Verlust aller ihrer Hoffnungen und Sehnsucht ....

Mit weit offenen Augen starrt sie in das milde Dunkel; die Tüllvorhänge ihres Bettes wehen sacht im frischen Luftzuge, der durch das geöffnete Fenster hereindrängt — sie preßt die Hände ineinander und stöhnt schmerzlich auf.

Ein ganz neues Gefühl bedrängt seit heute auf einmal ihre Seele.

Gewiß, sie hat Hermann Alfers immer geliebt, schon seit ihren Kindertagen, sie hat das für so sicher, so selbstverständlich gehalten; und für ebenso selbstverständlich hatte sie es angesehen, daß er sie lieb hatte, auch schon immer, seit er sie damals als kleines Mädel zuerst gesehen.

Aber welche Erinnerung war ihr von dieser Liebe geblieben? Nichts von alledem hatte sie erfahren, was sie in Romanen von den Süßigkeiten der Liebe gelesen, was die Freundinnen, die nun längst verheiratet und Familienmütter waren, ihr aus ihrem Brautstande erzählt hatten. Wie eigen hatten sie dazu gelächelt, wie heiß die Augen geleuchtet! Elisabeth fühlte, wie ihr das Blut stürmisch durch die Andern rann.

Was würde sie heute darum geben, nur einmal auch jene brennenden Küsse empfangen, jenes süße, berückende Stammeln der Liebe gehört zu haben ....

„Hermann — Hermann!" stöhnt sie leise.

Aber hatte er sie denn überhaupt so lieb, war er überhaupt der Leidenschaft fähig gewesen. Wenn sie so alles überdenkt, scheint ihr fast, als hätte Hermanns schönes, gütiges Auge nie so feurig sie angeblickt, wie jenes andere heute — —

Da war es wieder, das unsinnige Herzpochen, das sie zuerst unter dem seltsam glühenden Blick des Italieners heute Nachmittag gefühlt und das sich bei der wiederholten Begegnung noch verstärkt hatte

seits gegen die Kleinen und Schwachen in Südamerika nach Belieben vorzugehen.

Es hat fast den Anschein, als ob die sonst so smarten Amerikaner diesen pfiffigen Plan ihres Staatssekretärs nicht ganz durchschaut oder mindestens nicht voll gewürdigt haben. Und deshalb werden aller Wahrscheinlichkeit nach die Herren Taftund Knox alle Hebel springen lassen, um durch die nötige Stimmungsmache die Senatoren für ihren Plan zu gewinnen. Da dies natürlich Zeit erfordert hat der Präsident sich veranlaßt gesehen, die Beratung der Verträge im Senat für diese Session, die mit dem Monat August abläuft, aufzugeben und auf gelegenere Zeit zu **vertagen.** Aufgeschoben ist also auch in diesem Falle noch nicht aufgehoben. Und bei der Hartnäckigkeit, mit der Knox seinen Plan verfolgt, steht zu erwarten, daß wir früher oder später mit einer Neuauflage des Schiedsgerichtsrummels beglückwünscht werden. —y.

Ein angeblicher Brief König Manuels

wird von der „Deutschen Montagszeitung“ heute früh in einem Bruchstück veröffentlicht, für dessen Echtheit sich das Blatt verbürgt. Der Brief ist an einen englischen Finanzmann gerichtet und hat offenbar den Zweck, bei diesem eine größere Anleihe für den gestürzten König locker zu machen. Manuel müht sich sichtlich, seine Situation als so aussichtsvoll wie möglich darzustellen. Dazu beruft er sich schließlich auch auf Kaiser Wilhelm, nachdem er Englands Unzuverlässigkeit des näheren dargelegt hat. Er schreibt:

„Daß England mich einfach aus Gründen der Gerechtigkeit unterstützt, ist ausgeschlossen. Anders liegt der Fall bei Spanien. Insbesondere, was diesen letzteren anbetrifft, gebe ich mich der festen Voraussicht hin, daß **Kaiser Wilhelm, der der einzige Idealist unter den europäischen Fürsten und Diplomaten ist,** mich gegebenenfalls nicht imstich lassen wird. Ich weiß, warum ich das sage. Also, lieber Freund, soweit Sie Ihre Sache auf die meine gestellt haben, seien Sie guten Mutes. Ich hoffe auf Gott. Ich fühle mich frei von dem Vorwurf, je etwas zum Schaden meines Landes und meines geliebten Volkes getan zu haben, und darum kann es nicht in Gottes Ratschluß liegen, mir die angestammte Herrschaft dauernd zu entziehen. Ich danke Ihnen für . . . und für Ihre Bemühungen in den Kreisen der englischen Diplomatie, — aber ich wußte, daß Sie keinen Erfolg haben würden. Es grüßt Sie, Ihnen immer geneigt, Manuel.“

Dies Vertrauen zu Kaiser Wilhelm II. veranlaßt nun die „Deutsche Montagszeitung“ zu einem ebenso törichten wie gehässigen Ausfall gegen den Kaiser. Es gehört kein großer Scharfsinn dazu, auf den ersten Blick zu erkennen, daß ein Versprechen Kaiser Wilhelms in dem Sinne, wie es die „Deutsche Montagszeitung“ zu konstruieren versucht, unmöglich vorliegen kann.

Zu dem Briefe des Exkönigs wird uns von unserem Berliner Mitarbeiter geschrieben:

„Zwar hat die Börse in deutschen Werten „nachgegeben“, weil in London das unsinnige Gerücht von dem Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges verbreitet war, aber sonst ist es erfreulich ruhig. In Paris ist ausnahmsweise 24 Stunden lang nicht gehetzt worden, und Herr von Kiderlen-Waechter klettert hoch über dem Thuner See in der Schweiz in der kühlen Beatushöhle herum und schreibt Ansichtskarten. In einer so sensationslosen Zeit sieht es für Montagsblätter, die das von den Vororten zur Arbeit in die Reichshauptstadt strömende Publikum nach der sonntäglichen Verdauung mit einem kleinen Nervenchoc erfreuen möchten, trübe aus. Aber halt: eine großartige Verblüffung hat die Berliner „Deutsche Montagszeitung“ doch auf Lager. Nichts mehr und nichts weniger, als einen Brief des portugiesischen Exkönigs Manuel, in dem dieser angibt, die begründetste Aussicht auf Wiedererlangung seines Thrones zu haben; denn Kaiser Wilhelm, „der einzige Idealist unter den Monarchen“, sei auf seiner Seite. Die „Deutsche Montagszeitung“ behauptet, jedem Dementi gegenüber die Echtheit des Briefes versichern zu können. Das täten wir auch; der Brief ist ganz echt. Nur muß man wissen, an wen er geschrieben ist. Das wird auch angedeutet: offenbar ist es der große Finanzmann Sir Ernest Cassel, der eine kleine Schwäche dafür hat, Prinzen von Wales, Könige und Exkönige zu rangieren. Auch der junge Manuel sitzt tief in der Kreide. Und es ist nett von dem jugendlichen Exkönig, daß er, wenn er keine Zinsen zahlen kann, Herrn Cassel zum Trost wenigstens von den großen Aussichten erzählt, die er habe. Der königliche Kaufmann — Verzeihung: der Kaufmann der Könige — ist aber offenbar bei Empfang des Briefes nur sehr wütend geworden. Er glaubt seinen Schuldnern kein Wort. Denn sonst beginge er einem Zahlungsfähigen und Zukunftsreichen gegenüber doch nicht die Taktlosigkeit, den Brief — zur Veröffentlichung gelangen zu lassen . . . Die Sache ist klar: er will nicht weiter pumpen. Und vor weiteren Brandbriefen sichert er sich, indem er diesen einen preisgibt. So ein indiskreter Mensch! Kein Exkönig wird zu ihm fortan mehr Vertrauen haben können. Aber in der Tat ist der junge Herr Manuel hier auch etwas unvorsichtig gewesen. Man kann von einem reichen Onkel in Amerika erzählen, den niemand kennt, und das wird einem geglaubt; man kann auf Ophir-Anteile hinweisen, die man bekommen werde, denn das klingt plausibel. Aber just Herrn Ernest Cassel, der im vergangenen Jahre stundenlang mit dem deutschen Kaiser konferiert hat, zu schreiben, dieser deutsche Kaiser sei so sehr „Idealist“, daß er sich für die Wiederaufrichtung des Thrönchens Manuels interessiere, — das ist schon nicht mehr dreist, das ist einfach dumm. Freilich, solch einen Idealisten möchten alle haben. Buren und Bulgaren und überhaupt die interessantesten Völker der Welt haben sich gelegentlich auf ihn berufen, obwohl er es stets ablehnte, ihre Geschäfte zu besorgen, da er nun einmal für die Firma Deutschland zu arbeiten habe. In diesem Punkte ist er ungeheuer nüchtern. Das Sensatiönchen wird also den nächsten Montag nicht mehr überleben; dann muß man ein neues haben. Herr Manuel von Braganza, der dem Vernehmen nach über kurz oder lang auf die Brautschau gehen will, wird aber nach der letzten Leistung sehr zugeknöpfte Höfe finden. Ein Mann, der Briefe schreibt! schon das ist nichts. Und dann an Herrn Cassel. Und dann mit unwahrer Renommage. Das genügt wirklich, um die Gentlemen, gerade wenn sie zur Kaste gehören, gehörig zu verschnupfen.

Provinzialnachrichten

Gollub, 17. August. (In der letzten Schöffengerichtssitzung) erhielt der 21jährige frühere Fürsorgezögling Brzosowski wegen Widerstandes und Gebrauch des Messers bei seiner Verhaftung 4 Monate und 1 Woche Gefängnis.

e **Briesen**, 21. August. (Preisschießen. Bienenzuchtverein.) Bei dem Preisschießen der Schützengilde am Sonntag errang die von der Liedertafel gestifteten Wanderorden Herr Zimmermeister Kewitz mit 52 Ringen. Es erhielten ferner Preise auf Stand 1 die Herren Kewitz, Becker, Koellner, Kannowski, Weinberger und Piotrowski; auf Stand 2 die Herren Piotrowski, Kannowski, Wipke, Chwialkowski, Hellwig, Koellner, Weinberger und Becker; auf Stand 3 die Herren Piotrowski, Pawelecke und Chwialkowski. — Der hiesige Bienenzuchtverein hielt am 20. d. Mts. auf dem Stande des Herrn Jantz in Arnoldsdorf eine gut besuchte Sitzung ab. Es wurde eine Untersuchung auf Weiselrichtigkeit bei 2 Völkern vorgenommen und von Herrn Sprengel-Briesen kurz besprochen. Letzterer referierte alsdann aufgrund seiner praktischen Erfahrungen über „Weiselzucht“ und empfahl sie allen Imkern.

rr **Culm**, 21. August. (Verschiedenes.) Beim Königsschießen der Kaiser-Wilhelm-Schützengilde wurde Bürgermeister Peters König, Stadtkassenkontrolleur Dautz erster und Kaufmann O. Reiß zweiter Ritter. — Vor einiger Zeit rettete der hiesige städtische Bademeister Tepolinski, der schon 66 Jahre alt ist, einen Soldaten des hiesigen Jäger-Bataillons, der noch des Schwimmens unkundig war und sich heimlich in das Freischwimmerbassin begeben hatte, mit eigener Gefahr das Leben. Für diese brave Tat wurden ihm vom Bataillon 20 Mark als Belohnung überwiesen, außerdem ist für ihn höheren Orts die Rettungsmedaille beantragt worden. — In Reinau brannten in vergangener Nacht die Wirtschaftsgebäde des Besitzers Reiß mit sämtlichen Erntevorräten vollständig nieder. Die Scheune wurde erst in diesem Sommer neu erbaut und war noch nicht vollständig fertig; ebenso sind die Stallungen erst vor einigen Jahren neu erbaut worden. Man nimmt an, daß Diebe beim Strohstehlen geraucht und so das Feuer verursacht haben.

v **Graudenz**, 21. August. (Der Ballon „Courbière“ zweiter Sieger beim Wettfliegen in Bromberg. Ordensverleihungen.) Der Ballon „Courbière“ des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt, der vor einigen Tagen an dem Wettfliegen der ostdeutschen Ballons in Bromberg teilnahm, ist auf jener Fahrt zweiter Sieger geworden und hat dadurch einen wertvollen Ehrenpreis gewonnen. Für die Veranstaltung waren nur zwei Ehrenpreise ausgesetzt worden. — Den Stanzern Lint und Wittgorek, die 38 bezw. 36 Jahre in Diensten der Firma Joh. Jacobi & Sohn hier stehen, wurde heute durch Oberbürgermeister Kühnast das ihnen verliehene Allg. Ehrenzeichen überreicht.

* **Aus dem Kreise Graudenz**, 21. August. (Unfall.) Einen bedauerlichen Unfall erlitt gestern der Besitzer Mau aus Piasken. Derselbe war im Scheunenfache beschäftigt und warf am Schlusse der Arbeit die Heugabel auf die Tenne, welche unten mit nach oben gerichteten Zinken stehen blieb. Dann gleitete Mau an derselben Stelle nach unten und wurde von der Heugabel aufgespießt. M. liegt schwer krank darnieder. Wie durch ein Wunder entging er dem Tode.

Rosenberg, 17. August. (Ungewöhnliche Mißbildung.) In einer Arbeiterfamilie kehrten vor einigen Tagen Zwillinge ein. Während das eine Kind normal entwickelt war, zeigte das andere, ein nur 3 Pfund schwerer Knabe, eine ungewöhnliche Mißbildung. Das Kind hatte einen sogenannten Wolfsrachen. Der Oberkiefer ist nicht zusammengewachsen. Er zeigt bis tief in die Nasengegend hinein einen breiten Riß. Infolgedessen kann das Kind nicht saugen und muß mühsam durch Einlöffeln ernährt werden. Da die anderen Organe gut entwickelt sind, besteht Hoffnung, daß sich später die Mißbildung durch einen operativen Eingriff wird beseitigen lassen.

Rosenberg, 18. August. (Im Finckensteiner Schloß) fand man vor längerer Zeit eine in einem verschlossenen Zimmer aufgestellte Geldkassette erbrochen. Dem Dieb waren 500 Mark in die Finger gefallen. Jetzt fiel es auf, daß der 18 Jahre alte Dienerlehrling Wischnewski aus Riesenburg, der im Schlosse beschäftigt wurde, großen Aufwand trieb. Bei seiner gestrigen Verhaftung gestand W. die Tat ein.

Tuchel, 17. August. (Auf tragische Weise) kam der Arbeiter Wladislaus Gostomczikowski auf dem Rittergute Szypszywiczkora bei Gr.-Schlienitz ums Leben. Er war am Dampfdreschkasten tätig, trat fehl und geriet in den in voller Bewegung befindlichen Kasten. Obgleich die Lokomobile sofort angehalten wurde, konnte man nur den leblosen, zu einer breiartigen Masse zerquetschten Körper des Verunglückten bergen.

Tuchel, 18. August. (Frecher Betrug.) Um die Summe von 500 Mark geprellt worden ist gestern der Fleischermeister Stanislaus Lamparski. L. kaufte von dem Gutsschäfergehilfen August Feddeck in Sicinni bei Kensau 20 Stück vollfleischige Schafe und zahlte dafür den erwähnten Betrag, weil er annahm, daß ein Gutsschäfer soviel Tiere halten dürfe. Es stellte sich jedoch heraus, daß F. die Schafe nie besessen hatte, sondern schon vor etwa sechs Wochen aus der Herde des Ansiedelungsgutes daselbst gestohlen hatte. Die sofort aufgenommenen Ermittelungen nach dem frechen Diebe ergaben daß er sich in die Umgegend von Bromberg gewandt habe, wo er jedoch noch nicht festgenommen werden konnte.

Konitz, 18. August. (Die Landbank) hat die Güter der Gutsbesitzer Johann Schwemin und Katritzki, beide in Mosnitz, angekauft. Schwemin erhielt 105000, Katritzki 118000 Mark.

Zempelburg, 16. August. (Einrichtung einer Turnhalle. Vergrößerung des Vereinsplatzes.) Die Erbauung einer Turnhalle wird geplant, nachdem ihre Notwendigkeit anerkannt ist. Die königl. Regierung hat sich bereit erklärt, eine namhafte Beihilfe zu gewähren. — Der Kriegerverein beschloß, den Vereinsplatz zu vergrößern und dort eine Unterkunftshalle zu errichten. Die königl. Regierung ist um eine Beihilfe gebeten worden.

* **Freystadt**, 21. August. (Begründung eines volkswirtschaftlichen Vereins.) Am Sonnabend den 19. August fand unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Becker eine Vorbesprechung zwischen mehreren hiesigen Bürgern zwecks Begründung eines volkswirtschaftlichen Vereins statt, welcher die Pflege der Bienen- und Kleinviehzucht sowie des Obst- und Gartenbaues umfassen soll. Es wurde beschlossen, baldigst eine konstituierende Versammlung zu berufen.

Marienwerder, 21. August. (Liedertafel.) Ein größerer Teil des Vorstandes der Liedertafel hat seine Aemter niedergelegt, darunter auch Herr Dr. Klatt als erster Vorsitzer.

Marienburg, 21. August. (Der Allgemeine Schweizerbund) für Deutschland und angrenzende Staaten, Bezirk Westpreußen, hielt gestern abend im Hotel drei Kronen hierselbst eine Versammlung ab, die von etwa 30 Mitgliedern besucht war. Zur Beratung standen nur Berufsfragen.

Danzig, 19. August. (Die Vorbereitungen für die Übersiedelung des Hoflagers des Kronprinzen nach Danzig) schreiten rüstig fort. Die baulichen Veränderungen, die durch Oberhofbaurat Geyer vorgenommen werden, sollen in etwa drei Wochen in der Hauptsache beendet sein. Die kronprinzliche Villa ist unberührt geblieben, dagegen ist die Villa Claasen, die das Hofmarschallamt aufnehmen soll, umgebaut worden. Größere Umgestaltungen erforderten die Gartenanlagen der Villen, die zu einem einheitlichen Park gestaltet werden. Ferner wird der Marstall umgebaut, der sich im Stadthof befindet, da er zu klein für den kronprinzlichen Marstall sich erwiesen hat. Wann die Übersiedelung stattfindet, steht noch nicht genau fest; wahrscheinlich wird der Kronprinz sein Regiment kurz vor der Übersiedelung übernehmen. Die kronprinzliche Familie wird nach Rückkehr aus dem Allgäu noch einige Zeit in Potsdam Wohnung nehmen. Die Möbel, die für Danzig bestimmt sind, sind bereits dort aus Potsdam eingetroffen. Nach den neueren Dispositionen rechnet man mit einem Aufenthalt bis zu drei Jahren in Danzig. Der Kaiser wird bei der Regimentsübernahme selbst anwesend sein. Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, daß nicht beabsichtigt ist, einem königlichen Prinzen ein Posener Regiment zu übergeben und dem Prinzen das Posener Residenzschloß als Wohnung anzuweisen.

Danzig, 20. August. (Zur Übersiedelung des Kronprinzen.) Wie die „Danziger Allgemeine Zeitung aus sicherer Quelle erfährt, wird die Übernahme des 1. Leibhusaren-Regiments durch den Kronprinzen nicht wie ursprünglich in Aussicht genommen nach der Thorner Festungskriegsübung, sondern bereits vor dieser und zwar am Freitag, den 15. September, in Danzig-Langfuhr erfolgen. Sowohl der Kaiser, als auch der Kronprinz werden an diesem Tage hier eintreffen. Die Vorbereitungen für die Kaisertage sind in vollem Gange. In vorläufige Aussicht genommen ist eine Parade der Leibhusarenbrigade auf dem großen Exerzierplatz, woran sich die Regimentsübergabe, die der Kaiser persönlich vornehmen wird, und ein Offiziersessen im Kaisersaal der Leibhusarenbrigade anschließen. — Die Hofhaltung des Kronprinzen wird bestehen aus dem Hofmarschall Grafen von Bismarck-Bohlen, den persönlichen Adjutanten Major Graf zu Solms-Wildenfels und Hauptmann Edler von der Planitz. Außerdem ist der Generaladjutant des Kaisers Generalleutnant von Schenck zur Dienstleistung beim Kronprinzen kommandiert, ferner als Leibarzt Generaloberarzt Dr. Widemann, der Divisionsarzt der 36. Division.

Hela, 21. August. (Die Preiselbeerernte) ist hier in vollem Gange; täglich werden eine große Anzahl

---

Wie sehr war dieser Blick verschieden von der Art, wie Hermann sie anschaute, denn nie hatte sie damals solche Empfindungen gehabt; nie waren ihre Pulse schneller gegangen, nie hatte diese unerklärliche Unruhe sie gepackt . .

Und plötzlich kommt heiß der Wunsch über sie und die Sehnsucht: daß Hermann noch lebte, daß sie es versuchen könnte, an der eigenen Glut, von deren Vorhandensein sie erst seit heute wußte, auch seine Leidenschaft zu entzünden, vielleicht dürfte sie dann auch in seinen geliebten Augen jenes Feuer aufleuchten sehen, das sie so seltsam froh und weh zugleich gestimmt . .

Elisabeth fällt erst gegen Morgen in einen schweren dumpfen Schlaf, und als sie sich erhebt, fühlt sie einen brennenden Kopfschmerz, der auch nach dem Frühstück noch anhält.

Trude Lorenz und die beiden Braunfische sind geradezu erschrocken über das bleiche Aussehen Elisabeths und reden ihr zu, sich noch ein paar Stunden niederzulegen, anstatt die Nerven mit neuen Sehenswürdigkeiten zu überanstrengen. Sie folgt gern dem besorgten Rat und bleibt sogar am Nachmittage noch in ihrem Zimmer.

Für den folgenden Tag ist die Abreise der beiden Freundinnen festgesetzt, und trotz der Bitten Braunfischs, noch einen Tag zu bleiben, und obwohl auch Trude sich bereit erklärt, etwas später abzufahren, hält Elisabeth an dem vorgesehenen Termine fest. Die Braunfische begleiten die Freundinnen zur Bahn und bald ist die Lagunenstadt den wehmütig nachschauenden Blicken der Davonfahrenden entschwunden.

Auf einigen Etappen der langen Reise wird noch Station gemacht, und es vergehen mehr als zwei Wochen, bis die Freundinnen Berlin erreichen. Dann wieder gibt es allerlei in der solange verlassen gewesenen Wohnung zu arbeiten, Einkäufe zu besorgen und dergleichen, daß abermals ein paar Wochen verflossen sind, als Elisabeth endlich wieder völlig eingelebt ist in ihrem hübschen traulichen Heim.

* * *

Anfang September.

Im Charlottenburger Schloßpark sind die letzten leuchtenden Rosen aufgeblüht, die breiten Beete an der Gartenseite des Schlosses sind mit buntfarbigen Astern und Levkojen bepflanzt, und die Bäume, von den Strahlen des Nachmittagssonnenscheines getroffen, werfen lange, lange Schatten über die kurzgeschorenen Rasenflächen.

In den Wegen lustwandeln viele Spaziergänger; elegante Frauen, die ihre süßen Babys an der Hand führen; junge Liebespaare, die in ihre tiefsinnigen Gespräche versunken nicht auf ihre Umgebung achten oder doch nur insoweit, als sie die einsamsten, abgelegensten Pfade wählen, Mädchen in hellen Kleidern, die zärtlich Arm in Arm geschmiegt sich wichtige Geheimnisse anvertrauen oder kichernd Bemerkungen tauschen über die vorübergehenden Herren, endlich Melancholiker, zu deren Gemütsverfassung die schwermütige Stimmung paßt, die über dem tannenbestandenen Mausoleumswege liegt.

Hier in dieser düsteren Tannenallee finden wir Elisabeth wieder. Sie hat Logierbesuch von einer Cousine aus Ostpreußen erhalten und führt ihren Gast hierher an ihre Lieblingsstätte.

Die Cousine, eine ältere feingebildete Dame, die sich in jungen Jahren nach Ostpreußen verheiratet hat und seitdem nie wieder in Berlin war, ist sehr erstaunt über die Veränderungen, die sich überall in den Orten ihrer Kindheit vollzogen haben, und freut sich darum, wenigstens in diesem stillen Parkwege noch dieselbe stimmungsvolle Schönheit wiederzufinden die ihr in der Erinnerung haften geblieben ist.

Mit einigen anderen Personen betreten die beiden Damen das Heiligtum jedes Preußen, die Ruhestätte der Königin Luise und ihres großen Sohnes. Aus dem milden Spätsonnenschein kommen sie in das blaue Dämmerlicht, das die Halle durchflutet.

Einige Herren stehen an den marmornen Sarkophagen und lesen die goldenen Inschriften der Gedenktafeln, die in den Fußboden eingelassen sind. Eine feierliche Stille liegt über dem schönen Raum; mit lautlosen Schritten gehen die Anwesenden umher und bewundern in stummer Andacht die herrlichen Kunstwerke Rauchs und Begas.

Elisabeth hat ihren Arm durch den der Cousine geschoben und beide schreiten langsam an den Wänden entlang. An dem Marmorbilde der Königin Luise bleiben sie stehen und betrachten es mit liebevoller Aufmerksamkeit.

Flüsternd tauschen sie einige Bemerkungen; da, als Elisabeth den Blick zufällig geradeaus richtet, sieht sie wenige Schritte vor sich einen schlanken, dunkelgekleideten Herrn, der sich, offenbar aufs höchste überrascht, eben ganz nach ihr umwendet.

In fassungslosem Erschrecken preßt sie den Arm der Begleiterin fester und starrt ungläubig in die ernsten grauen Augen, die nun in plötzlichem Erkennen warm aufleuchten. Im nächsten Moment ist er zu ihr herangekommen und begrüßt sie mit leisen, herzlichen Worten.

Elisabeth hat sich schnell gefaßt und streckt ihm ihre Hand hin.

„Gott zum Gruß in meiner lieben Heimat, Herr Doktor? Welcher freundliche Zufall hat Sie hierhergeführt?“

„O, das ist eine lange Geschichte, die ich Ihnen nicht hier innen mit drei Worten erklären kann. Wenn Sie mich der Signora vorstellen wollten — vielleicht gestatten die Damen, daß ich Sie in den Garten hinausbegleite?“

„Aber gern — Herr Doktor Gagnoni aus Venedig — meine Cousine, Frau Schaper.“

Schweigend schreiten die drei Personen dann zurück, werfen noch einen ehrfurchtsvollen Blick auf Kaiser Wilhelms edel-gütiges Antlitz und drücken ein Trinkgeld in die Hand des Pförtners, der die hohen Türflügel weit öffnet, sodaß sie auf einmal wieder im warmen goldig schimmernden Tageslicht stehen.

Einige Minuten gehen sie noch stumm nebeneinander; dann blicken Elisabeth und der Italiener sich unwillkürlich wie prüfend und fragend an und lächeln, als hätte einer des anderen Gedanken erraten.

Dr. Gagnoni fragt darauf, wie Elisabeth damals die Rückreise überstanden habe, wie es ihr inzwischen ergangen sei und manches andere. Erst auf Elisabeths wiederholte Gegenfrage fängt er endlich an, von sich selber zu reden.

„Ich fuhr damals nach München — Sie erinnern sich vielleicht dessen, gnädige Frau, — ich ging mit vielen frohen Hoffnungen dahin, denn ich liebte München schon, bevor ich es kannte, ich liebte das ganze Deutschland, weil ich ein deutsches Mädchen liebte, das mir der Inbegriff alles deutschen Wesens erschien, so schön, so holdselig, so bescheiden und liebevoll. Sie war blond und hatte ach! so innige, treue, blaue Augen, und sie hieß Gretchen.“

Er seufzt tief auf und reißt mit einer raschen, nervösen Bewegung den Hut von seinem dichten dunkelwelligen Haar. Elisabeth wagt es nicht, ihn mit einer Frage vorwärts zu drängen; aber ihr Blick hängt mit so unverkennbarer gespannter Teilnahme an seinen Zügen, daß er sich rasch wieder in der Gewalt hat und mit nur etwas leiserer Stimme in seiner Erzählung fortfährt.

(Fortsetzung folgt.)

Bütten auf den Postdampfer verladen. Der größte Teil der Beeren geht nach Berlin.

Barten, 18. August. (Ein Vermächtnis), dessen Zinsen selten in Anspruch genommen sind, besitzt unsere Stadt. Im Jahre 1761 setzte der Generalpächter der Angerappschen Güter Christoph Bähring ein Kapital von 1000 Talern mit der Bestimmung aus, daß von den Zinsen Abkömmlinge bestimmter Familien, die Theologie studieren, Beihilfen erhalten sollen. Berechtigte Studierende waren aber nur selten vorhanden, und so ist heute das Vermächtnis mit Zins- und Zinseszinsten auf fast 50000 Mark angewachsen.

Königsberg, 17. August. (Eine Nachtaffäre.) Am Donnerstag früh kam es in einem Nacht-Café zwischen einigen weiblichen und männlichen Gästen zu einem Streit, in dessen Verlauf sich der eine der beteiligten Herren dem Inhaber des Lokals gegenüber als „Kriminalbeamter“ legitimierte, indem er ein länglich geformtes blechernes Schild vorwies, eine ebenfalls am Streite beteiligte Dame für arretiert erklärte und sie aufforderte, ihm zur Polizeiwache zu folgen. Er nötigte die Dame in eine vor der Tür des Lokals haltende Droschke zu steigen, nahm an ihrer Seite Platz und fuhr mit ihr nach der Polizeiwache in der Junkerstraße. Hier angekommen, forderte er die wachhabenden Schutzleute auf, die Dame zu arretieren, da sie ihn im Nacht-Café belästigt habe und er als „Kriminalbeamter“ sich derartige Sachen nicht gefallen lassen dürfe. Von den Schutzleuten, die den Herrn als „Kriminalbeamten“ nicht kannten, wurde er nun aufgefordert, sich als solcher zu legitimieren. Auch hier zeigte er mit selbstbewußter Dreistigkeit das Blechschild vor, das sich bei näherem Hinsehen als ein gewöhnliches Türschild erwies. Der Herr „Kriminalbeamte“, der sich nun durch schleunige Flucht in Sicherheit bringen wollte, wurde von den Schutzleuten ergriffen und auf die Wachtstube gebracht. Hier stellte es heraus, daß man es mit einem Molkereibesitzer aus dem Kreise Labiau zu tun hatte. Der falsche Kriminalbeamte wurde zwar nach Feststellung seiner Personalien auf freien Fuß gesetzt, jedoch dürfte diese Affäre für ihn noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Königsberg, 21. August. (Verschiedenes.) Eine Lohnbewegung haben die Kohlenarbeiter Königsbergs, die im deutschen Transportarbeiterverband organisiert sind, eingeleitet, die teilweise schon zur Arbeitsniederlegung geführt hat. — Gegen die unerträglichen Gerüche, die aus dem Pregel aufsteigen, und deren Ursache vermutlich die Norddeutsche Zellulosefabrik ist, beschlossen am Sonnabend Abend die Königsberger Ärzte, eine energische Erklärung gegen die zuständigen Behörden. — Über die Liebestragödie, von der wir bereits berichteten, ist noch folgendes zu melden: Der Arzt Dr. Unruh von der Irrenanstalt in Tapiau, der sich zu Pfingsten mit einer Dame der Gesellschaft verlobt hatte, unterhielt mit der Schneiderin Potschka ein Liebesverhältnis, das er jetzt vermutlich lösen wollte. Die Schneiderin hatte zum Empfange des Arztes besondere Aufwendungen gemacht; sie trug eine geschmackvolle Toilette, hatte ihr Zimmer mit Blumen festlich geschmückt und ein kleines Essen hergerichtet, das beide anscheinend in fröhlichster Laune eingenommen haben. Gegen 1 Uhr vernahm ein in derselben Wohnung lebendes junges Mädchen einen lauten Wortwechsel, der plötzlich durch schnell aufeinander folgende Revolverschüsse unterbrochen wurde. Als man hinzukam, wollte die Potschka sich noch einen Schuß in den Kopf beibringen, woran sie jedoch mit Gewalt gehindert wurde. Der Arzt flüchtete inzwischen und brach im Hausflur zusammen. Er hat außer einer Kopfwunde zwei Schüsse in den Körper erhalten, die Schneiderin hat sich eine schwere Brustwunde beigebracht. Das Mädchen, das sich anfangs noch ganz wild gebärdete, wurde nach dem städtischen Krankenhause und der Arzt auf seinen eigenen Wunsch nach der chirurgischen Klinik der Universität gebracht. An den beiden Personen wurden sofort die erforderlichen Operationen vorgenommen. Nach einer weiteren Meldung sind inzwischen beide ihre Verletzungen erlegen. — Nach Meldungen Berliner Blätter sollte die Reichspostverwaltung die Absicht haben, die Telefunkenstation der Ostsee, die in Swinemünde und Danzig bestehen, um eine dritte in Königsberg zu vermehren. Wie die „K. H. Z.“ an zuständiger Stelle erfährt, ist in Königsberg von einem derartigen Plane nichts bekannt. Die Errichtung einer neuen Station in Königsberg ist schon deswegen ausgeschlossen, weil diese Station infolge der großen Reichweite der Funksprüche nicht in so kurzen Abständen voneinander errichtet werden, wie dies bei den Stationen Danzig und Königsberg der Fall sein würde.

Schulitz, 20. August. (Von den Stadtverordneten) wurden die beantragten Mittel zur Anschaffung eines Polizeihundes genehmigt. Das Gesamtgrundgehalt der dauernd vereinigten Kantor- und Lehrerstelle ist auf 1797 Mark festgesetzt. Die Hundesteuer ist für jeden ersten Hund auf 3 Mark, für jeden zweiten Hund auf 10 Mark festgesetzt. Die Festlegung des neuen Fußweges von der Breitenstraße nach der Weichselfähre wird genehmigt. Mit der Arbeit soll sofort begonnen werden. Der Haushaltsetat der Forstkasse wurde in Einnahme und Ausgabe auf 19000 Mark festgestellt. Als Mitglied der Gesundheitskommission wurde Stadtverordneter August Benrit gewählt. Am Schluß der Sitzung ersuchte die Versammlung den Magistrat, einen Platz zur Verfügung zu stellen, der der Bürgerschaft zur Abfuhr von Müll und dergleichen dienen soll.

Schneidemühl, 18. August. (Eine stattliche Fischotter) erbeuteten zwei hiesige Fischer gestern in der Küddow bei Wiesenthal. Sie verkauften die Haut für 35 Mark an einen Reisenden, während sie für das Fleisch 20 Pfg. pro Pfund erhielten.

d. **Strelno**, 21. August. (Feuer.) In Bronislaw bei Strelno ist die mit der diesjährigen Ernte gefüllt gewesene Scheune des Grundbesitzers Sindzinski niedergebrannt.

t. **Gnesen**, 21. August. (Jähes Ende der Sommertheater-Saison.) Seit einiger Zeit gastierte hier unter Leitung des Direktors Grodded eine Sommertheatergesellschaft. Zwischen dem Direktor und dem Ensemble kam es wegen Zahlung der Gage zu Streitigkeiten, die am Sonntage in Tätlichkeiten ausartete, indem ein Schauspieler den Direktor ohrfeigte. Die Abendvorstellung wurde daher nicht gegeben und dem erschienenen Publikum das Geld zurückgezahlt. Die Saison hat somit ein jähes Ende genommen. Gegen den Schauspieler Warschau wird Direktor Grodded wegen versuchter Erpressung und tätlicher Beleidigung Strafantrag stellen.

Posen, 17. August. (Der Verein für Privatforstbeamte Deutschlands) hielt heute hier eine eine Mitgliederversammlung ab. Die Wahl des Herrn v. Oppen-Dannenwalde in den weiteren Vorstand wurde nachträglich bestätigt. In den weiteren Vorstand wurden ferner gewählt die Grafen v. Westerholt-Haus Sythen, Brühl-Pförten und v. d. Schulenburg-Bitzenburg. An Stelle des verstorbenen 1. Beisitzers Grafen v. Brühl-Pförten wurde Freiher v. Eichel-Streiber-Stadtlengsfeld nnd zum Stellvertreter Referendar von Keudell-Hohenlübbichow (Nm.) in den engeren Vorstand gewählt. Als Ort für die Mitgliederversammlung 1912 wurde Eisenach bestimmt.

Schwersenz, (Posen) 18. August. (Eine Feuersbrunst) ist in Schwersenz-Dorf in der Nacht ausgebrochen, die in kurzer Zeit eine große Ausdehnung annahm. Das Haus des Organisten Lesniewicz und das katholische Schulhaus sind völlig vernichtet. Zahlreiche Familien haben all ihr Hab und Gut verloren.

Fraustadt, 18. August. (Die Oder) hat jetzt den niedrigsten Wasserstand während des ganzen vorigen Jahrhunderts wieder erreicht. Er beträgt nur 29 Zentimeter am Pegel. Denselben niedrigen Wasserstand wies die Oder am 9. August und 29. September 1834 auf.

Czarnikau, 18. August. (Der Typhus) breitet sich hier immer weiter aus. In den letzten Tagen sind wieder mehrere Krankheitsfälle gemeldet worden.

Für den

Monat September

empfehlen wir

Die Presse

zum Bezuge und bitten unsere Freunde in Stadt und Land, für die Weiterverbreitung der Zeitung wirken zu wollen, die jederzeit bestrebt ist, insbesondere die wirtschaftlichen Interessen der Heimat zu fördern. Der Bezugspreis für Monat September beträgt bei allen kaiserl. Postämtern **0,67 Mk.**, in Stadt Thorn und Vorstädten frei ins Haus **0,75 Mk.**, in den Ausgabestellen **0,60 Mk.**

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. August. 1904 † Professor Dr. A. Drasche zu Vöslau, bekannter Mediziner. 1902 † Heinrich Simieradzki, bekannter polnischer Maler. 1897 † Friedrich Wilhelm, Fürst zu Hohenlohe-Öhringen, 1866 Friede zu Prag zwischen Österreich und Preußen. 1836 * Marie, Königin von Belgien, geb. Erzherzogin von Österreich. 1813 Schlacht bei Großbeeren, Sieg der Landwehr unter Bülow über die Franzosen unter Oudinot. 1796 Gefecht bei Neumarkt in Bayern. 1792 Einnahme von Longwy. 1754 * Ludwig XVI. von Frankreich, Sohn des Dauphin Ludwig und der Maria Josepha von Sachsen († 1793 auf dem Schaffot).

Thorn, 22. August 1911.

— (Militärische Personalien.) Im Beurlaubtenstande: Heiser (Aurich), Vizefeldwebel des 1. westpr. Pion.-Bats. Nr. 17, zum Leutnant der Reserve befördert.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind die Oberpostassistenten Hermuth von Schöneck nach Graudenz, Thiedig von Graudenz nach Allendorf (Werra); der Obertelegraphenassistent Benske von Elberfeld nach Danzig, die Postassistenten Grünberg von Marienwerder nach Beckum und Willuweit von Beckum nach Marienwerder.

— (Bei dem Preisschießen des Schießvereins deutscher Jäger,) das am 17. und 18. August in Danzig stattfand, erhielten erste Preise beim freihändigen Kugelschießen auf der Ringscheibe (75 Meter) Dr. Wisselinck-Danzig, Kugelschießen auf stehenden Rehbock (75 Meter) Gramm-Danzig, Kugelschießen auf laufende Keilerscheibe (75 Meter) Schönicke-Danzig, Schießen auf Kipphase (35 Meter) Riegert-Langfuhr, Schießen auf Tontaube Frederichs-Zoppot, Pistolenschießen (35 Meter) Dr. Wisselinck-Danzig. Die Meisterschaft im Kugelschießen für Danzig, die sich aus dem Ergebnis der drei Schützen auf Ringscheibe, Rehbock und laufenden Keiler ergab, erzielte Herr Bielfeld-Zoppot.

— (Ostdeutsches Radsportfest in Posen.) Unter reger Beteiligung fand am Sonntag in Posen das ostdeutsche Radsportfest des Gaues 25 Posen des deutschen Radfahrerbundes statt, mit dem gleichzeitig die Feier des 25jährigen Bestehens des Radfahrervereins Posen 1886 verbunden war. Sonnabend fand im Hauptrestaurant der Ausstellung ein Fest- und Begrüßungskommers statt. Die Festrede hielt der Ehrenvorsitzer und Gründer des festgebenden Vereins, Stadtrat Stiller-Posen. Sonntag nachmittags 1 Uhr, traten die Vereine am Kurfürstenweg zum großen Preiskorso zusammen. Erschienen waren insgesamt 400 Radler, nämlich der Bromberger Tourenklub, der Radfahrerverein Samter, Tourenklub Posen, Schneidemühler Radfahrerklub 1890, die Radfahrervereine Lissa i. P., „Wanderer“-Gnesen, „Wanderlust“-Schneidemühl, „Vorwärts“-Thorn, Radfahrerklub „Borussia“-Berlin, Erster Breslauer Radfahrerverein 1880, die Radfahrervereine Culm, Schwerin a. W. 1888, „Zugvogel“-Luckenwalde, Posen 1886 und „Sturmvogel“-Posen, Verein Nakeler Radfahrer. Der Zug, in dem drei Kapellen in historischen Trachten aufspielten, bot ein farbenprächtiges imposantes Bild. Auf der Ausstellung fanden darauf auf einem besonders errichteten Podium radsportliche Vorführungen statt. Als Ehrengäste waren erschienen Oberbürgermeister Dr. Wilms, Bürgermeister Künzer, Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Placzek. Im Achter-Niederradreigen, Klasse 4, beteiligten sich die Radfahrervereine Lissa i. P. und „Wanderer“-Gnesen, von denen ersterer siegte. Im Achter-Niederrad-Kunstreigen traten die Vereine „Vorwärts“-Thorn, Schneidemühler Radfahrerklub 1890 und „Wanderer“-Gnesen in Konkurrenz. Den 1. Preis errang Gnesen, den 2. Schneidemühl. Im Zweier-Niederrad-Ballspiel siegte Gnesen mit sechs Touren, dem damit außer dem 1. Preise der Herausforderungspreis endgiltig zufiel, gegen Schneidemühl 1890, der den 2. Preis erhielt. Die Preise für den Korso wurden wie folgt verteilt: 1. Radfahrerverein „Wanderer“-Gnesen (Wert 100 Mark), 2. „Wanderlust“-Gnesen (Wert 60 Mark), 3. „Vorwärts“-Thorn (Wert 30 Mk.), 4. Radfahrerverein Lissa i. P. (Wert 20 Mark) und 5. Schneidemühler Radfahrerklub 1890 (Wert 18 Mark).

— (Vogelschutz.) Im Verlage von Franz Wagner, Kommissionsbuchhandlung in Leipzig, Königstraße 9, ist zum Preise von 1,25 Mark das Buch „Lösung der Vogelschutzfrage“ nach Freiherrn von Berlepsch von Martin Hiesemann 4. erg. u. verb. Auflage erschienen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Königliche Eisenbahndirektion in Danzig, 4 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, 1100 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 150 bis 480 Mark) oder Dienstwohnung; das Jahresgehalt steigt bis 1300 Mark, bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der vorgeschriebenen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller erster Klasse erfolgen, außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 150 bis 480 Mark), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 1100 Mark bis 1600 Mark und die Weichensteller erster Klasse 1400 bis 2100 Mark Jahresgehalt. — Mewe, Strafanstalt, Strafanstaltsaufseher, 1200 Mark Gehalt, 270 Mark Mietsentschädigung, 30 Mark Kleidergeld, nach 5 Jahren 10 Prozent des Gehalts als Ostmarkenzulage; das Gehalt steigt bis 1700 Mark und Aussicht auf Gewährung einer Sellenzulage bis 150 Mark pro Jahr.

Gemüse- und Obstkonserven.

Bei der zunehmenden Anerkennung, die in unserer gemischten Kost Gemüse und Obst gefunden haben und finden, muß es mit Freuden begrüßt werden, daß die Konserven-Industrie täglich an Umfang zunimmt und so dem Publikum selbst in der obst- und gemüselosen Zeit, wie Frühling, Spätherbst und Winter, doch die Erträge des Sommers zur Verfügung stehen. Aber wie überall, so verbinden sich auch hier mit dem Guten Nachteile, und trotzdem wir schon mehrfach dafür eingetreten sind und die maßgebendsten Hygieniker auf die vorhandenen Schädlichkeiten an Hand der Tatsachen wissenschaftlich hingewiesen haben, ist es bisher nicht gelungen, durch gesetzliche Bestimmungen oder entsprechende Erlasse gegen die Nachteile Sicherheitsmaßregeln zu schaffen. Es bleibt daher den Konsumenten nur Selbsthilfe übrig, und indem der Gebrauch von Gemüse- und Obstkonserven an dieser Stelle befürwortet werden soll, empfiehlt es sich, unbedingt und in jedem Kauffalle den Zwischenhändler anzuhalten, daß er beim Verkauf die Fabrik, woher die Ware stammt, und das Alter derselben angibt. Entgegen der Gepflogenheit bei anderen Industriezweigen hat sich bei den Konserven die eigentümliche Sitte herausgebildet, daß sich fast auf keiner Büchse der Fabrikant nennt. Schämt er sich etwa seines Produktes? Fast sieht es manchmal so aus. In Wirklichkeit aber liegt die Ursache vielleicht in seiner Ungewißheit, zu welcher Zeit nach der Herstellung die Konserve verkauft wird. Eine Konserve, welche ¼ Jahr alt ist, ist in ihrem Geschmack bedeutend besser, als eine solche von ½ Jahre, und hat die Konserve gar die nächste Ernte erlebt, sodaß sie also ein Jahr und mehr alt wird, kann sie bei genügend fester Verlötung gesundheitlich freilich noch vollkommen einwandfrei sein, sie ist dann aber in ihrem Geschmack so fade geworden, daß von dem betreffenden Gemüse, hauptsächlich um dieses handelt es sich hierbei, der charakteristische Geschmack ganz oder mindestens fast ganz verloren gegangen ist. Wenn wir nun bedenken, daß die frischen und die alten Konserven zu gleichem Preise verkauft werden, daß der Kaufmann keine Unterschiede zwischen ihnen macht, so ist es natürlich, daß der Fabrikant die Konserven ohne seinen Namen nur deshalb in die Welt schickt, damit er nicht durch die alten kompromittiert werde. Vor einem solchen va banque-Spiel beim Einkauf der Konserven muß das Publikum sich unbedingt schützen, und das kann es allein, wenn sich die Käufer energisch zu der Verabredung zusammenschließen, keine Konserven zu kaufen, wenn nicht der Kaufmann ihnen mit Bestimmtheit das Alter und den Fabrikanten angeben kann. Die stürmischen Protestversammlungen der Konserven-Forderungen sind für den, der sehen kann, der schlagendste Beweis, daß diese Forderungen unbedingt berechtigt sind, und daß bei ihrer Einführung die Fabrikanten in Sorge um ihre alten Konserven sind, weil ihnen dieselben dann niemand abkaufen würde. Über diese Verhältnisse besonders die angehenden Hausfrauen an geeigneten Stellen in den Kochschulen usw. aufzuklären, sollten die Damen der Hausfrauenvereine sich zur Pflicht machen, und vor allem sollten auch die Inhaber von Gasthäusern und Hotels, welche häufig ihre Menus nur mit Hilfe von Konserven herstellen können, scharf in dieser Angelegenheit auf Seite des konsumierenden anderen Publikums treten und keine Konserven in ihren Küchen verwenden, deren Alter ihnen nicht bekannt ist. B.

Bromberg, 21. August. Handelskammer-Bericht. Weizen flauer, weißer Neuweizen 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 197 Mk., bunter u Rotweizen, 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 193 Mk., do. 120 Pfd holl. wiegend, gut gesund, —,— Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen flauer, Neuroggen 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 159 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 157 Mk. — geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 150—155 Mk., Brauware 167—172 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 158—164 Mk. — Hafer alter 160—170 Mk., neuer 150—156 Mk., zum Konsum —,— Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 21. August. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: fest. Brotraffinade I ohne Faß 25,00—25,25. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24.00—24,50. Stimmung: stetig.

Hamburg, 21. August. Rüböl ruhig, verzollt 65,00. Kaffee stetig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos. 6,50. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 22. August 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	750,8	NNW	bedeckt	18	2,4	nachm. Nied.
Memel	756,1	SO	wolkig	15	6,4	nachm. Nied.
Hannover	752,6	SW	heiter	17	6,4	nachm. Nied.
Berlin	751,7	W	wolkig	21	6,4	nachm. Nied.
Bromberg	752,3	O	wolkig	13	20,4	nachm. Nied.
Metz	754,3	SSO	halb bed.	16	0,0	nachm. Nied.
München	756,2	SW	Regen	18	12,4	nachm. Nied.
Paris	753,8	Wdst.*)	bedeckt	16	0,0	nachm. Nied.
Haparanda	754,0	Wdst.	Regen	12	2,4	nachm. Nied.
Archangel	756,3	O	bedeckt	11	6,4	nachm. Nied.
Petersburg	756,2	SW	wolkig	13	2,4	nachm. Nied.
Warschau	—	—	—	—	—	—
Wien	754,9	NO	wolkig	21	0,0	nachm. Nied.
Rom	—	—	—	—	—	—
Hermannstadt	758,4	SO	wolkenl.	21	0,0	nachm. Nied.
Belgrad	—	—	—	—	—	—
Biarritz	756,0	SSO	wolkig	21	20,4	nachm. Nied.
Nizza	755,8	Wdst.	wolkig	23	6,4	nachm. Nied.

*) Windstille.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 23. August: Unbeständig, teilweise wolkig, Gewitterneigung, zeitweise Regen.

23. August:	Sonnenaufgang	4.55 Uhr,
	Sonnenuntergang	7. 9 Uhr,
	Mondaufgang	3.13 Uhr,
	Monduntergang	7.25 Uhr.

Kufeke -Kindermehl -Krankenkost

Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hinweis.

Da es wohl für jeden Leser von Vorteil sein dürfte, seine Einkäufe in Herrentuchen und Damenkleiderstoffen nur bei solchen Geschäften zu machen, die stets bestrebt sind, ihre Kundschaft mit nur guter Ware bei äußerst billigen Preisen zu bedienen, so wird auch an dieser Stelle seitens der Firma **Schwetasch & Seidel, Tuchfabrik in Spremberg, Nieder-Lausitz**, auf den der heutigen Nummmer beigelegten Prospekt ganz besonders aufmerksam gemacht.

Natur-Aufnahme Sommerfrische Klein Zoppot, Karten à 5 und 10 Pf., empfing und empfiehlt **A. W. Mettner**, Heiligegeiststr. 8, Gerechtestr. 35.

Manöver-Proviantamt Goßlershausen kauft **Hafer** vorjähriger Ernte, **Pferdeheu u. Roggenrichtstroh.** Angebote vom 23. 8. ab dort einzureichen.

Für einen Unterprimaner wird zum 1. Oktober **Pension,** möglichst mit besonderem Zimmer, gesucht. Angebote unter **F. W. 38** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3500 Mark auf sichere Hypothek sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Eingetragenes Warenzeichen.

Kittnauer Winterweizen, Originalsaat Stammbaumzucht, winterhart, sehr lagerfest und ertragreich, dichte gleichmäßig besetzte Ähr., starkes Stroh. 100 kg 28 Mark, 1000 kg 270 Mark, 5000 kg 26 Mk. per 100 kg gegen Nachnahme ab Boguschau. Säcke à 1 Mark. Frachtermäßigung des Saatguttarifs bei Abfertigung. **Müller, Kittnau** bei Boguschau Wpr. Telephon Boguschau Nr. 1.

Schulmädchen, die in Thorn die bessere Schule besuchen, finden gute und liebevolle **Pension.** Angebote unter **P. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebrauchte Möbel, Betten, Herren- u. Damenkleider, Schuhe kauft **W. Sumowski**, Tuchmacherstraße, Ecke Neustädt. Markt.

Großer Ausziehtisch, Sofa, Gastrone, u. a. m. zu verkaufen. Gerberstraße 33 35, pt., Eing. Schloßstr

Rebhühner zum billigsten Tagespreise empfiehlt **Hausfrauenverein.**

Kartoffeln jede Sorte und jeden Posten kauft zu höchsten Tagespreis., auf Wunsch vorherige Kasse. **Hermann Berlak, Posen,** — Fernsprecher 2159. —

Damenrad und Geige zu verkaufen Brückenstraße 26, 2.

4 Zimmer-Wohnung, Mellienstraße 112, 1. Etage, reichl. Zubeh., elektr. Licht, Gas- u. Badeeinrichtung, per 1. 10. zu vermieten. **Ladwig**, Mellienstr. 112a part., l.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten. **Friedrichstr. 10/12, Portier.**

Wohnungen, 3. Etage, von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Wohnung, 3. Etage, 750 Mark, per 1. 10. 11 zu vermieten **Hermann Martin.** Baderstr. 19.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche:

a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder anstelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen,

von hier aus erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891, bezw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeindevorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzten Falle wird dieselbe in der Sprechstelle für Bureau 1 — Rathaus 1 Tr., Zimmer Nr. 19 — entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Absatz 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, aufgrund der §§ 147 und 148 der Reichs-Gewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn den 8. August 1911.

Der Magistrat,
Steuerabteilung.

Feldbahn,

zum Rübentransport vorzügl. geeignet, 1600 m Gleis, leicht verlegbar, 12 Wagen dazu, sowie 5 Weichen sind gut erhalten billigst, auch zur Miete abzugeben, evtl. in kleineren Posten. Angebote erb. unter **J. D. 14880** an die Geschäftsstelle der »Presse«.

Graetz's
Wachholderbeersaft,

bestes und beliebtestes Blutreinigungsmittel. Tausendfach anerkannte Wirkung bei Magen-, Darm-, Nieren-, Blasenleiden, Wassersucht. Infolge der Eigenschaft, alle schädlichen Säfte aus dem Körper zu entfernen, ist **Graetz's Wachholderbeersaft** sehr zu empfehlen bei Gicht, Rheumatismus, Podagra und anderen durch unreines Blut entstandenen Krankheiten. Bei anderen Leiden wolle man Spezialofferte einfordern unter genauer Angabe der Art und Dauer des Leidens.

Graetz's Wachholderbeersaft kostet à Flasche 0,75 M., bei 10 Flaschen 0,60 M. Von 3 Flaschen an und vorheriger Einsendung des Betrages versende portofrei, wohingegen per Nachnahme 0,80 M. für Porto und Nachnahmegebühren berechnet werden.

Wem sein Fußschweiß lästig ist, verlange kostenlos Auskunft. Garantiert ohne Gefahr für die Gesundheit der Organe.

Carl Graetz,
Chemisches Laboratorium,
Rixdorf, Weserstr. 166.



„Anker"-Fahrräder

sowie andere renommierte Fabrikate der vorgerückten Saison wegen zu **Ausnahmepreisen.**
Spezialräder von 55.— Mk. an. Gummi und Teile billigst. Reparaturwerkstatt im Hause.

W. Zielke,
Fahrradhandlung,
Coppernikusstraße 22.

Zwei Güter bei Thorn,

269 Morgen, Preis 70000 Mk., Anzahlung 15000 Mk., 200 Morgen, Preis 130000 Mk., Anzahlung 40000 Mark, zu verkaufen durch
Carl Arendt, Strobandstr. 13.

Rheinisch-westfälische Boden-Credit-Bank, Köln.

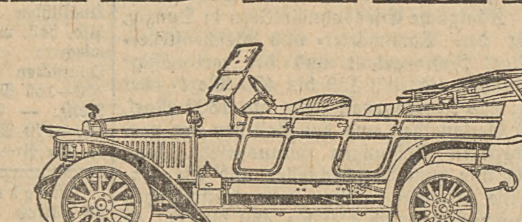
Pfandbriefumlauf: 330 000 000.

Vertreter für Thorn: **L. Simonsohn, Bankgeschäft.**

I- und II-stellige Hypotheken sowie Baugelderkredite

in jeder Höhe vermittelt
L. Simonsohn, Bankgeschäft.

ADLER



unerreicht in Kraftleistung, Zuverlässigkeit, Lebensdauer und niedrigen Betriebskosten.
Absolut geräuschloser Gang.
Vierzylinder-Motoren von 5/11 bis 30/70 PS. Moderne, geschmackvolle Karosserien. Offerten, Kataloge und Ia Referenzen zu Diensten.

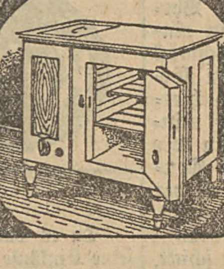
Adlerwerke A.-G., Königsberg i. Pr.
Münzstrasse 7. Telephon 1143.
Empfehle einige **gebrauchte, zuverlässig funktionierende Automobile** von 2500 Mark an.

Persil



Spitzen-Blousen

Stickereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur **mit Persil gewaschen** werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster Reinigungs- und Bleichkraft.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda



Eis-Schränke
Eismaschinen und Eisformen

offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

Nächste Ziehung schon 5., 6. und 7. September

Posener Lotterie	**Schneidemühler Automobil- und Pferde-Lotterie**
Geldgewinne:	3103 Gewinne i. Werte v. Mark
bar Geld ohne Abzug 60000	Hauptgewinne 100000
30000	15000
10000	10000
Lose 2 M., 5 Lose aus versch. Tausenden 10 M.	Lose à 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Taus. 5 M
(Porto und Liste 30 Pf. extra).	(Porto und Liste 25 Pf. extra)

11 Schneidemühler u. 2 Posener Lose inkl. Porto und Gewinnlisten M. 9.50.
H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstrasse 193.
Telegramm-Adresse: Goldquelle.

Koche auf Vorrat.

Alleinvertreter für
Original „Weck's" Frischhalter,

Gläser und Zubehörteile.

Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfolger,
— Elisabethstraße 7. —
Preislisten und Prospekte kostenlos und postfrei.

Koche auf Vorrat.

Ostdeutsche Ausstellungs-Lotterie in Posen 1911.

Ziehung am 5., 6. und 7. September 1911.
Hauptgewinne 60000, 30000 u. 10000 M. bar.
Lose à 2 Mk sind zu haben bei
Dombrowski, königl. preuß. Lotterieeinnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Rud. Sack, Bromberg,

Schlosserstr. 1, Ecke Bahnhofstr., Telephon 136.
Fabrik in Leipzig-Plagwitz.



Tiefkultur-, Universal-Bogengründel- und Schwing-Pflüge.

Panzerplattenbelag ohne Mehrpreis.
Garantie für gutes Material und Arbeitsleistung.
Leistungsfähigkeit täglich
700 Pflüge, 35 Drillmaschinen etc.

Germania-Linoleum,

ca. 6000 □-mtr. ständig am Lager,
sodass jedes Quantum abgelagerter legereifer Ware geliefert werden kann.

Glattbraun 1,8 mm—4 mm dick,
farbig 2,2 mm—3,6 mm dick.

Durchgemusterte Granits u. Mottleds, durchgemusterte Blumen-, Fantasie- und Parkettmuster.

Linoleum für Tischler: Möbel-Linoleum.
Uebernehme bei Garantieleistung die Verlegung in Neubauten, Umbauten, Treppenhäusern.

Linoleum-Teppiche und -Läufer
in grosser Auswahl.

Linoleum-Zubehör: **Seife, Bohnermasse, messingne Treppenschienen, kieferne Hohlkehle** und **Deckleisten.**

Carl Mallon, Thorn,
Linoleum-Spezialhandlung.



Jagdpatronen,
Rottweiler und andere pa. Fabrikate,
Jagdgewehre,
Jagdtaschen,
Jagdmesser,
Jagdstöcke,
Rucksäcke und
alle sonstigen Jagd-Geräte und Waffen
empfehlen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn,
Breitestrasse 35. — Telephon Nr. 2.

Gebr. Windhoff Motoren- u. Fahrzeug-Fabrik, Rheine i. W.
Automobil-Fachschule

Gründliche Ausbildung zum Automobilführer. — Reichhaltiges Lehrmaterial. — Mod. Uebungs-Automob. Kostenfreie Stellenvermittlg. Brosch. gratis u. frk.

Fast alkoholfrei!
Grätzer Bier.

Niederlagen in allen grösseren Bierhandlungen.
Spezial-Ausschank in Alt-Posen
auf der **Ostdeutschen Ausstellung in Posen.**
Vereinigte Grätzer Bierbrauereien A.-G., Grätz (Prov. Posen)

Viktoria-Park

Empfehle jeden Mittwoch:
Vorzügl. Waffeln und den besten Kaffee.



Elfenbein-seife...

Nur echt mit dem „Elefant".
Unentbehrlich für jeden Haushalt. Fast überall zu haben.

Fabrikanten
Günther & Haussner, Chemnitz.

Pomm. Wurstfabrik
J. Weidner, Kolberg,
empfiehlt gegen Nachnahme:

Pa. Rollschinken	à	1,25 Mk
„ Schinkenspeck	„	1,00 „
„ mag. u. fett. Speck	„	0,85 „
„ Zervelat u. Salami	„	1,10 „
„ Landwurst	„	0,85 „
„ Mettwurst	„	0,80 „
„ ff. Leberwurst	„	0,85 „
„ Landleberwurst	„	0,80 „
„ Rotwurst	„	0,70 „
„ Kasseler Rippespeer	„	0,85 „



Sind Sie mit Ihren Augengläsern nicht zufrieden,
so wenden Sie sich an
Optiker Seidler,
Altstädt. Markt 4,
dort finden Sie ein reichsortiertes Lager der **neuesten Kneifer und Augengläser.**

Besohlungen, Reparaturen,
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei billigster, schnellster und saubester Ausführung.
J. Krzyminski, Besohlanstalt
Schillerstr. 19.

Superphosphat, Kainit, Thomasmehl,

sowie
alle anderen Düngemittel
offerieren billigst
Gebr. Pichert,
G. m. b. H., Schloßstr. 7.



hat höchste Heizkraft, geringen Aschegehalt. Saubere Bedienung der Öfen.
Verkaufsstellen:
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschr. Haftung, Mellienstraße 8, Fernsprecher 640 u. 641.
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.
Georg Dietrich, Alexander Rittweger Nachf.
Franz Zährer.
W. Böttcher.
Gebr. Pichert. G. m. b. H.
Fritz Ulmer, Thorn-Mocker, Lindenstr. 43.

Weintrauben,

pro Pfund 40 Pfg., bei Kisten 35 Pfg., empfiehlt
Carl Matthes,
Seglerstraße.

Rhein. Weinessig

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Die bisher von Herrn Cowalski bewohnte **Schmiede** ist mit oder ohne Wohnung zum 1. 10. günstig zu verpachten. Zu erfragen
Mellienstr. 132, Schmulowitz.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Gast- und Schankwirtschaften in Preußen.

(Nachdruck verboten.)

Wenngleich der Genuß alkoholischer Getränke dank der Bestrebungen der Abstinenten einen spürbaren Rückgang erfahren hat, so hat sich andererseits doch entsprechend der Bevölkerungszunahme in Preußen die Zahl der Gast- und Schankwirtschaften einschließlich der Kleinhandlungen mit Branntwein und Spiritus vermehrt. Vor einem Jahrfünft gab es in Preußen 209 320 derartiger Betriebe. Nach der letzten, uns vorliegenden Statistik hat sich ihre Zahl auf 218 448 vermehrt. Von den 36 preußischen Regierungsbezirken hatte der Stadtkreis Berlin mit 18 442 Gast- und Schankwirtschaften einschließlich der Kleinhandlungen mit Branntwein und Spiritus die höchste Zahl. Ihm fast gleich kommt der Regierungsbezirk Potsdam mit 18 392. In weitem Abstande folgen dann die Regierungsbezirke Düsseldorf (14 936), Schleswig (10 992) und Arnsberg mit 10 273. Alle übrigen Regierungsbezirke haben unter 10 000 Alkohol-Ausschankstätten. Der nüchternste Regierungsbezirk muß nach der Statistik der Regierungsbezirk Stralsund sein, wo es nur 1534 Gast- und Schankwirtschaften und Kleinhandlungen mit Alkoholbetrieben gibt. Wesentlich anders freilich wird das Bild, wenn man die Bevölkerungsziffer der einzelnen Regierungsbezirke zu der Anzahl der Gast- und Schankwirtschaften in Verbindung setzt. Dann zeigt sich, daß dem Regierungsbezirke Stralsund der Ruhm, der nüchternste Bezirk zu sein, nicht zukommt. Während dort auf eine Gastwirtschaft 150 Einwohner kommen, entfallen im Regierungsbezirke Oppeln 370 Einwohner auf eine Schankstätte, der damit in dieser Beziehung am günstigsten dasteht. Berlin hat den traurigen Ruhm, auch relativ die meisten Wirtschaften zu besitzen. Dort haben schon 112 Einwohner (einschließlich Kinder, Frauen und Greise) einen eigenen Alkoholausschank. Im Regierungsbezirk Marienwerder betrug die Gesamtzahl der Gast- und Schankwirtschaften einschließlich der Kleinhandlungen mit Branntwein und Spiritus 3591; davon kamen 1618 auf die Stadt. Verglichen mit der Bevölkerungsziffer unseres Regierungsbezirks, entfiel eine Gast- oder Schankwirtschaft oder Kleinhandlung mit Branntwein oder Spiritus auf 265 Einwohner. Vergleicht man die Verteilung der Schankstätten zwischen Stadt und Land, dann ergibt sich, daß die Stadt trinkfreudiger ist. In den Städten unseres Regierungsbezirks entfiel nämlich ein Alkoholausschank auf 172, auf dem Lande dagegen auf 339 Einwohner.

12. deutscher Handwerks- und Gewerbekammer-Tag.

Düsseldorf, 21. August.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus ganz Deutschland, sowie von Vertretern der Behörden und befreundeter Organisationen begannen heute hier die Verhandlungen des 12. deutschen Handwerks- und Gewerbekamertages mit einer Ausschußsitzung. Diese beschäftigte sich zunächst mit der Frage der Überlandzentralen. Nach einem Referat der Kammer Straßburg wurden bestimmte Leitsätze festgesetzt, die der Hauptversammlung vorgelegt werden sollen. Weiter wurde beschlossen, daß der Handwerks- und Gewerbekammertag die Eintragung in das Vereinsregister erwirken solle, um die Rechte einer juristischen Person zu erlangen. Nach dem Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses wurde die Rechnung für 1910/11 gebilligt. Weiter befaßte sich der Ausschuß mit einem Antrag, der eine Verwandtschaft zwischen Buchbindern und Buchdruckern hinsichtlich der Lehrlingsausbildung konstrieren will. Der Ausschuß konnte aber eine derartige Verwandtschaft nicht anerkennen. Ferner beschäftigte sich der Ausschuß mit dem Erlaß des preußischen Handelsministers Sydow betreffend die Frau im Handwerk. Der Erlaß stützt sich auf ein Gutachten des Handwerks- und Gewerbekammertages. Es wurde beschlossen, daß auf der Grundlage dieses Erlasses eine möglichst einheitliche Regelung für das deutsche Reich erstrebt werden soll. Bezüglich der Frage der Führung des Meistertitels im Baugewerbe wurde beschlossen, daß der Ausschuß seine Leitsätze von der Ausschußsitzung in Würzburg vom 5. Mai den Bundesregierungen zur Berücksichtigung empfehlen soll. Ferner gab der Ausschuß seine Genehmigung zu einem von der Geschäftsstelle vorgeschlagenen Programm betreffend die Anordnung des Inhalts für ein Jahrbuch. Sodann gab der Ausschuß seine Zustimmung zu der Gründung eines Versicherungsverbandes für Handwerks- und Gewerbekammern. Dieser Verband bezweckt, die Kammern gegen Ansprüche zu decken, die aus Unfällen bei Annahme der Gesellen- und Meisterprüfungen hergeleitet werden können. Der Verband wird am 1. Oktober ins Leben treten, nachdem 22 Kammern ihren Beitritt in Aussicht gestellt haben. Bei der Wahl des Bureaus für die Hauptversammlung wurde das Herrenhausmitglied Obermeister Plate-Hannover zum Vorsitzer, Burmann-Düsseldorf und Heinsohl-Lübeck zu stellvertretenden Vorsitzern gewählt. Die nächste Ausschußsitzung soll Ende Oktober oder Anfang November in Hannover stattfinden.

Heute Abend kurz vor 7 Uhr begann eine Vorversammlung, die ebenso wie die Ausschußsitzung nicht öffentlich war. An erster Stelle erstattete der Syndikus Dr. Neusch-Hannover den Tätigkeitsbericht. Der Bericht gibt eine Übersicht über die im Berichtsjahre von den Organen des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages bearbeiteten wichtigeren Angelegenheiten. Der Beschluß betreffend die Arbeitszeit in Motorwerkstätten des Handwerks ist in einer ausführlich begründeten Eingabe den Bundesregierungen vorgetragen worden. Diese Eingabe wendet sich gegen die geplante Verschärfung der Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen. Die seit dem Bestehen des Kammertages fortgesetzt behandelte Frage der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk hat im Berichtsjahre erneute Aufmerksamkeit erfordert, einmal wegen der Vorbereitung der Handwerker-Konferenz im Reichsamte des Innern und ferner wegen der Verwertung der hier gewonnenen Anregungen. Die Ergebnisse der Handwerker-Konferenz haben Veranlassung geboten, noch einmal die Gesamtfrage des Verhältnisses von Handwerk und Industrie zusammenfassend zu behandeln und möglichst zu einem Abschlusse zu gelangen. Bei der großen Bedeutung dieser Frage ist die Entscheidung über die Ergebnisse dieser erneuten Bearbeitung der Vollversammlung für den Kammertag zu Düsseldorf vorbehalten werden. Mehrfachen Anregungen aus der Praxis folgend hat der Ausschuß begonnen, das Wesen und Recht des Arbeitstarifvertrages und seine Bedeutung für das Handwerk einer Bearbeitung zu unterziehen. Es ist zunächst eine Sammlung der im Handwerk bestehenden Tarifverträge begonnen worden. Es soll ferner ein Normal-Arbeits-Tarif-Vertrag für Innungen aufgestellt und gleichzeitig das Handwerk über die Bedeutung des Arbeitstarifvertrages aufgeklärt werden. Die immer mehr wachsende Bedeutung und Ausdehnung der handwerksmäßigen Betätigung der Frau und die Notwendigkeit der Regelung der rechtlichen Verhältnisse für das weibliche Handwerk gemäß der Gewerbeordnung haben den Organen des Kammertages wiederholt Gelegenheit zur Betätigung geboten. So ist der Ausschuß bemüht gewesen, die Möglichkeit der Organisation der gewerblichtätigen Frauen zu fördern und hat aus diesem Grunde beim Reichstage und den Bundesregierungen eine Abänderung der einschlägigen Paragraphen der Reichsgewerbeordnung beantragt. Wiederholt mußte der Ausschuß die Frage der Verwandtschaft einzelner Handwerkszweige prüfen. Er ist dabei zu der Überzeugung gekommen, daß am besten der Verwandtschaftsbegriff aus der Gewerbeordnung eliminiert wird. In der Frage der Aufrechnung bezw. Zurückbehaltung von Lohnforderungen hat sich der Ausschuß auf den Standpunkt gestellt, daß dem Arbeitgeber das Recht zur Aufrechnung bezw. Zurückbehaltung gegen den Arbeits- oder Dienstlohn für den ausdrücklichen Fall zugestanden werden soll, daß der Arbeitgeber vom Arbeitnehmer durch Diebstahl, Unterschlagung, Betrug, Untreue oder vorsätzliche Sachbeschädigung in seinem Rechte geschädigt worden ist und hiergegen Schadenersatz beansprucht. In Anlehnung an den Beschluß des Königsberger Kammertages betreffend die Frage der Abgrenzung des Handwerks hatte der Ausschuß wiederholt über die fragliche Zugehörigkeit einzelner Gewerbezweige zum Handwerk zu befinden. Es sind hier zu nennen die gewerblichen Gärtnereien, die Elektro-Installateure und die Asphalteure. Bei sämtlichen Gewerbezweigen liegt nach der Ansicht des geschäftsführenden Ausschusses eine handwerksmäßige Tätigkeit vor. Die laufende Gesetzgebung des Berichtsjahres auf dem Gebiete des Gewerberechtes hat den Organen des Kammertages eine besondere Gelegenheit zur gutachtlichen Stellungnahme nicht geboten. Zu dem Entwurfe eines Arbeitskammergesetzes und zu der Hausarbeitsnovelle kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß der von beiden Vorlagen begangene Fehler der Gleichstellung von Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitern zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß gibt. Bei dem Arbeitskammergesetz bedeutet die Heranziehung der Hausgewerbetreibenden einen Eingriff in das Recht der Handwerkskammern, der den Keim zu andauernden Kompetenzstreitigkeiten und zu einer Schwächung der Handwerkskammern in sich trägt. Bei dem Hausarbeitsgesetze steht eine schwere wirtschaftliche Schädigung der hiervon betroffenen gewerbetreibenden Handwerker zu befürchten, die bedingt wird durch die ihnen aufgezwungene Beachtung der gewerbepolizeilichen Vorschriften. In immer steigendem Maße können die Handwerks- und Gewerbekammern dazu übergehen, neben ihrer rein organisatorischen und gewerbrechtlich formalen Tätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete die ihnen anvertrauten Interessen praktisch zu fördern. Die Aufgaben der Organisation der Verwaltung und Beaufsichtigung des Lehrlings- und Gesellenwesens sind im Laufe der Jahre den Kammern so vertraut geworden, daß sie mehr und mehr dieser eigentlichen wirtschaftlichen Förderung, die für den selbständigen Handwerker naturgemäß von größter Bedeutung ist, sich zuwenden können. Diese Entwicklung, die im Interesse einer zeitgemäßen Handwerkspolitik sehr zu begrüßen ist, wird gekennzeichnet durch das Maß der Anforderungen, das an die Organe des Kammertages auf wirtschaftlichem Gebiete gestellt worden ist. Schon die laufende Gesetzgebung des Berichtjahres bot mannigfachen Anlaß zur Betätigung. Zunächst ist zu nennen das Gesetz betreffend die Reichswertzuwachssteuer. Dieses Gesetz ist glücklicherweise einer gründlichen Beratung unterworfen worden, sodaß die Möglichkeit einer kritischen Stellungnahme vorhanden war. Nicht nur die Interessen des Bauhandwerks im besonderen, sondern des Handwerks ganz allgemein, soweit es seine wertschaffende Tätigkeit auf eigenem Grund und Boden ausübt, haben eine Stellungnahme des Kammertages erfordert. Erfreulicherweise sind diese Bemühungen von einem gewissen Erfolge begleitet gewesen. Der dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Gesetzes gegen Mißstände im Heilgewerbe, das sogenannte Kurpfuschergesetz, hat Veranlassung gegeben, Die Interessen der von diesem Entwurfe betroffenen Handwerkszweige zu wahren. Die Schädigung des Handwerks durch Konsumvereine ist im Berichtsjahre erneut zur Bearbeitung herangezogen worden. In den Bereich dieser Frage gehört auch die Schädigung des Handwerks durch Beamtenvereine und durch den gemeinsamen Warenbezug von Beamten. Die dem Handwerk durch Gefängnisse zugefügte Konkurrenz ist stets eine Hauptklage gewesen und hat die Vertretungen des Handwerks zur Abwehr mobil gemacht. Dem Gesetze betreffend die Sicherung der Bauforderungen eine praktische Anwendung zu verschaffen, sind die Organe des Kammertages auch im Berichtsjahr unausgesetzt bemüht gewesen. Dabei will der Kammertag keineswegs generell den zweiten Teil des Gesetzes eingeführt sehen, sondern nur da, wo wirklich vorhandene Mißstände im Baugewerbe dies erforderlich machen. Wiederholten Klagen aus den Kreisen des Handwerks folgend hat der Ausschuß Erhebungen über die Wirksamkeit der Wanderlager veranstaltet und dabei festgestellt, daß die Ausverkäufe von Wanderlagern in manchen Bezirken zu einer wirklichen Plage für die solide Geschäftswelt geworden sind, die dringend ein Einschreiten verlangt. Der Kammertag steht mit dem Wunsche nicht allein. Das Verfahren, welches bei Verfolgung von Nahrungsmittelfälschung geübt wird, hat in gewerblichen Kreisen wiederholt große Schädigungen dadurch herbeigeführt, daß das Publikum in Fällen der Anklageerhebung, selbst wenn der Gewerbetreibende ein freisprechendes Urteil erzielt, durch diesen Freispruch meistens nicht beruhigt wird, vielmehr schon die Tatsache der Anklage genügt, um Mißtrauen bei den Kunden gegen das Geschäft zu erzeugen. Da eine Revision des Nahrungsmittelgesetzes bevorsteht, so sind Bestrebungen im Gange, damit in allen zweifelhaften Fällen vor der Erstattung der Strafanzeige Sachverständige gehört werden. Diesen Bestrebungen hat sich der Ausschuß angeschlossen. Eine sehr bedeutsame Aufgabe ist dem Kammertage hinsichtlich der Wahrung der Interessen des Handwerks gegenüber den Monopolbestrebungen in der elektrotechnischen Industrie gestellt worden. Bei der Bekämpfung des Borgunwesens fehlt es leider noch an wirklich praktischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Übels. — Der Bericht erwähnt zum Schluß noch die Stellungnahme des Kammertages zu den sozialpolitischen Gesetzen des letzten Jahres und dessen Arbeiten auf dem Gebiete des Unterrichtswesens. — Morgen findet die erste Hauptversammlung statt.

Generalversammlung des Verbandes deutscher Milchhändlervereine.

Hannover 21. August.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus ganz Deutschland trat heute hier im Kriegerheime der Verband deutscher Milchhändlervereine zu seiner diesjährigen Generalversammlung zusammen. Die Verhandlungen standen unter der Leitung des Stadtverordneten Lulay-Schöneberg, der die Erschienenen willkommen hieß. Zunächst wurde die Präsenzliste festgestellt.

Der Verbands-Geschäftsführer, Generalsekretär und Syndikus Karl Krauß-Friedenau erstattete hierauf den Geschäftsbericht des Vorstandes. Er beleuchtete kurz die in Mannheim auf dem letzten Verbandstage gefaßten Beschlüsse und berichtete über die Ausführung der angenommenen Anträge. Der langjährige Kampf um die Kontrolle der Milch an der Produktionsstätte zeitigte in Dresden zwei Resolutionen, die einstimmig angenommen wurden und eine Änderung des Reichsnahrungsmittelgesetzes dahin forderten, daß die staatliche Kontrolle nicht erst in der Stadt, sondern bereits auf dem Lande, also bei der Produktion beginne. Die Resolutionen wurden den zuständigen Behörden vorgelegt, diese verhielten sich aber ablehnend. Zwar erschien vor fünf Viertel Jahren ein ministerieller Erlaß über die Handhabung der Nahrungsmittelkontrolle, um gesundheitliche aber auch wirtschaftliche Schädigungen des Volkes durch Mißstände im Nahrungsmittelverkehr zu verhüten, der wirtschaftliche Mißstand aber, daß die Milch-

Die Brokattasche.

Skizze von Käthe Helmar-Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

„Also, gnädiges Fräulein wollen wirklich die Fahrt nach Schlangenbad nicht mitmachen? Wir könnten ja gleich hier die Billetts für die Mail-Coach bestellen.“

„Ich wiederhole Ihnen, Herr Doktor, Mama hat keine Lust; sie hat was anderes vor.“

„Als ob es auf Ihre Mama ankäme! Sie pflegen doch zu tun, was Sie wollen!“

„So? Sie sind sehr freundlich! Dabei vergessen Sie nur, daß ich die ganze endlose Reise von Königsberg hierher allein aus Rücksicht auf Mama gemacht habe. Oder rieten Sie ihr damals bei der Konsultation etwa nicht, in Wiesbaden die Kur zu gebrauchen?“

„Allerdings!“

„Und keinesfalls allein zu reisen, weil die Bäder häufig sehr anstrengen! Sodaß Mama schließlich mich bat, mitzukommen.“

„Das schon! Aber es war doch kein Opfer für Sie. Es schien mir fast, als ob Sie sich auf unsere gemeinsamen Touren, die wir planten, freuten . . . Und dann versäumen Sie ja auch nichts in Königsberg. Ihr medizinisches Studium . . . pah!“

„Bitte, das Thema wollten wir ja nicht mehr berühren! Es ist mir nicht neu, daß Sie zu der Sorte Männer gehören, die uns Frauen verwehren wollen, zu arbeiten. Vielleicht aus Brotneid . . ., so meinte wenigstens Direktor Grohmann.“

„Aha, Ihre neue Bekanntschaft! Ein musterhafter Kavalier!“

„Es kann nicht jeder Spezialarzt für Gicht und Rheumatismus sein . . . übrigens, Ihre neuen Bekanntschaften scheinen mir noch etwas fragwürdiger zu sein, als meine!“

„Sie meinen Fräulein Schlüter, mit der Sie mich vorhin trafen? Ein sehr kluges, sympathisches Mädchen!“

„Kann sein . . . immerhin sieht sie etwas auffallend aus, während unser Direktor — — —“

„Oh, Sie Menschenkennerin!“ lachte Doktor Krüger. „Und warum sagen Sie unser Direktor? Sind Sie sich denn noch nicht klar darüber, wen er meint, Ihre Frau Mama oder Sie?“

Edith warf ihm einen wütenden Blick zu. „Lächerlich!“ sagte sie und zuckte die Achseln.

„Höchst ernsthaft!“ versicherte der Arzt. „Ihr Herr Direktor hat sich schon eingehend mit mir unterhalten, nachdem er bemerkte, daß wir alle in Königsberg zuhause sind. Die Verhältnisse dort und die gesellschaftliche Stellung Ihrer Frau Mutter interessierten ihn auffallend. Recht hat er ja, wenn er die gnädige Frau sehr anziehend findet. Die Kur scheint ihr sehr gut zu bekommen; ihre Farben sind bedeutend frischer geworden, sie verjüngt sich hier. Das müssen Sie als meine künftige Kollegin doch auch schon beobachtet haben. Sie sehen, meine Frage war garnicht so unberechtigt.“

„Ich sehe, daß Sie kleinstädtischen Klatsch lieben, Herr Doktor, der mir sehr unsympathisch ist . . . Und jetzt muß ich endlich Mama ihr Brunnenglas holen; sie wartet in den Anlagen auf mich.“

Edith Grosse warf ihm einen wenig freundlichen Blick zu, bevor sie eilig auf die Brunnenhalle zuschritt. Als sie mit dem Glase in der Hand wieder herauskam, sah sie ihre Mutter vor dem Orchester stehen. Frau Grosse trug rote Rosen in der Hand; sie plauderte angeregt mit Direktor Grohmann. Edith beobachtete die beiden, während sie sich ihnen langsam näherte.

Krüger hatte recht: Mama sah famos aus. In dem weißen Leinenkostüm, mit dem Panama auf dem vollen blonden Haar konnte man sie für eine Dreißigjährige halten, aber schwerlich für Ediths Mutter. Er, der Direktor Grohmann, war noch etwas größer, als Frau Grosse: sehr schlank, sehr elegant, in Bastseide gekleidet. Unter den dunklen üppigen Locken, von denen ein paar auf die niedere Stirn fielen, schien sein Gesicht außerordentlich blaß. Den Mund verdeckte ein starker Schnurrbart. Die braunen Augen blickten unternehmend und siegesbewußt auf die schöne Frau neben ihm.

„Nun, Edith, wo bleibst du denn solange?“ rief sie dem jungen Mädchen entgegen, als es sich ihnen langsam näherte.

„Ich traf Doktor Krüger!“

„Aha, gefachsimpelt mit dem Kollegen!“ lachte Grohmann. „Wir sahen ihn vorhin auch. Er ging mit einer Dame, die . . . hm, wir wichen ihm lieber aus. Übrigens, hörten Sie schon, gnädiges Fräulein, was sich in unserer Pension ereignet hat?“

„Was denn?“ fragte das junge Mädchen zerstreut.

„Wieder neue Diebstähle! Und wieder ist eins der Hausmädchen wegen Verdachts entlassen. Diesmal bin ich heimgesucht worden!“

„So? Was vermissen Sie denn, Herr Direktor?“

„Nur Bagatellen! Aber ich meldete es an, weil es Andenken waren; das macht den Wert für mich aus. Eine Zigarettendose und ein Spazierstock, beides Geschenke von Frau von Mendelsohn . . . In solchen internationalen Badeorten kann man garnicht vorsichtig genug sein. Da wimmelt es von zweifelhaften und unredlichen Menschen. Hoffentlich haben Sie Ihren Schmuck gut verschlossen, meine Damen; die Zimmer sind hier nicht sehr sicher!“

„Oh, ich bin vorsichtig!“ versicherte Frau Grosse. „Seit dem Tode meines Mannes reise ich stets allein, und mir ist noch nie etwas fortgekommen. Die Brokattasche hier mit meinen Schlüsseln trage ich stets bei mir; da ist auch der Schmuck drin. Man müßte mir schon die Tasche aus der Hand reißen — und das wäre nicht so leicht!“

Direktor Grohmann ergriff ihre Hand und zog sie an die Lippen. „Energische kleine Hand!“ sagte er leise, und Edith sah, daß er sie erst nach einer Weile wieder losließ. „Auf Wiedersehen, meine Gnädigste!“ Er grüßte und verschwand in dem Gedränge vor der Brunnenhalle.

„Von wem hast du denn die Rosen, Mama?“ fragte Edith.

„Grohmann schickte mir heute früh einen großen Strauß ins Zimmer. Wundervoll, nicht? Aber was ist dir denn, Kind? Hast du dich über irgendwas geärgert?“ Sie legte ihren Arm in den ihrer Tochter. „Nicht? Umso besser! Für heute Nachmittag haben wir eine Wagenfahrt vor nach der Platte. Soll sehr lohnend sein! Du kommst doch mit? Nur wir beide und der Direktor. Für Krüger hat er nämlich nicht viel übrig!“

„Ich weiß noch nicht, Mama! Ich möchte eigentlich lieber zu Fuß . . .“

„Wie du willst, Kind! Nur keine Rücksichten auf mich! Ich muß dankbar genug sein, daß du mich hierher begleitet hast. Teile dir nur deine Zeit ein, wie es dir am besten paßt.“ Sie gingen ein paar Schritte weiter, als Frau Grosse sich lebhaft an ihre Tochter wandte: „Siehst du nicht, Edith? Da geht der Doktor wieder mit einer Dame, mit der wir ihn vorhin trafen. Merkwürdiger Geschmack!“

„Wer ist sie denn, Mama?“

„Wahrscheinlich eine Abenteuerin, von denen es hier wimmeln soll. Direktor Grohmann warnte direkt vor Bekanntschaften. Und die da . . ., daß sich Krüger auch so öffentlich mit ihr zeigt!“

Jetzt erblickte auch Edith den Doktor und seine Begleiterin: eine schlanke Gestalt, graue, etwas starre Augen unter hochgewölbten Brauen, ein ovales Gesicht, dessen Züge von Puder verwischt

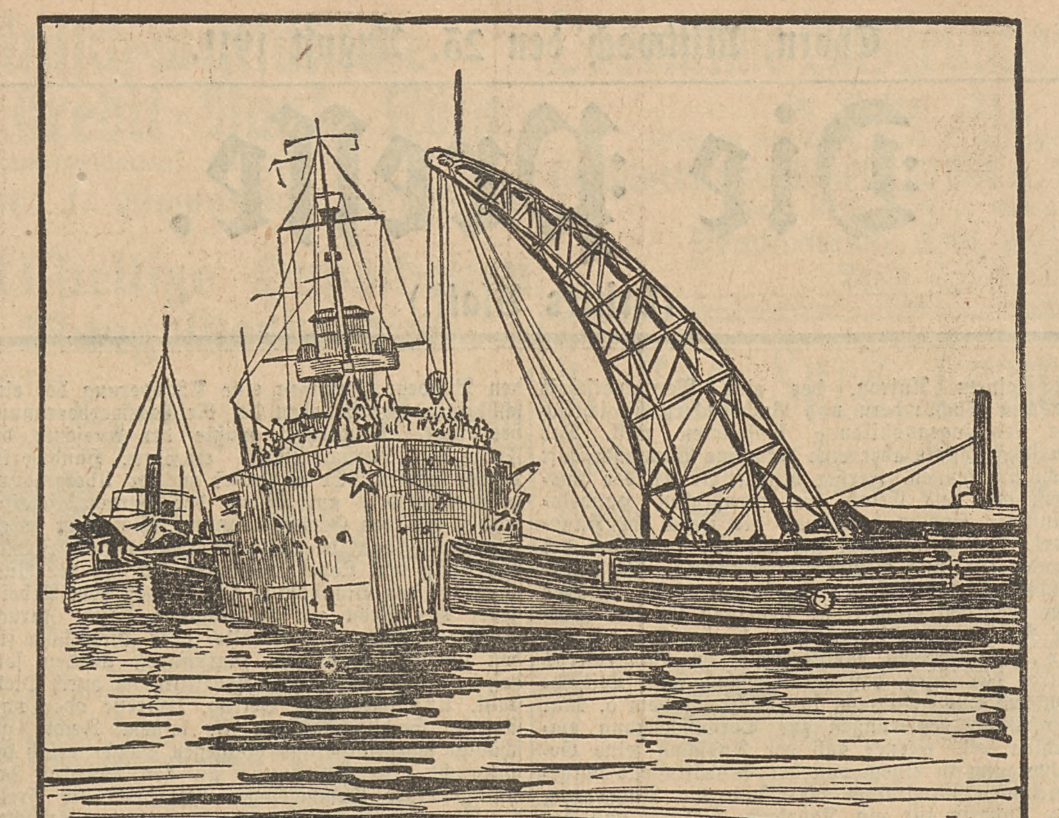
händler schwer für die Sünden der Produzenten zu büßen haben, ist nicht verhütet worden. Daß beim Melken der Kühe Schmutz in die Milch kommt, ist dem Minister angeblich nicht bekannt; umsomehr bedauert der Referent, daß die Herren des Ministeriums, denen unter Beifügung der Tagesordnung und mit einem Hinweis auf die Bedeutung und die Ziele und Zwecke des Verbandes eine Einladung zu der Tagung übersandt wurde, es abgelehnt haben, sich hier vertreten zu lassen, da „die Geschäftslage der betreffenden Ministerien es nicht gestatte". Der Referent gab der Ansicht Ausdruck, daß die Geschäftslage eine Teilnahme an so wichtigen Beratungen immer gestatten müsse; das aber sei eben der große Fehler in der Verwaltung, daß die Fülungnahme mit dem wirtschaftlichen Leben von der Regierung überaus stiefmütterlich behandelt werde. Nur die Landwirtschaft und allenfalls noch die Schwerindustrie werden heute als beachtenswert angesehen. Den Milchhändlern schenkt niemand Beachtung. Sie müssen deshalb zu der breitesten Öffentlichkeit sprechen, damit der Gedanke immer weiter ins Volk dringt, daß der Milchhändler dem deutschen Volke unter allen Nahrungsmitteln das beste zuführt, von der Regierung aber nur wenig unterstützt wird. Um so dankenswerter ist die Unterstützung durch die Presse, auf die wir auch in Zukunft hoffen. Die meisten Beschlüsse der letzten Tagung haben negative Resultate gehabt; auch die Wünsche betreffend Verbesserung des Milchtransports auf Bahnen haben noch kein geneigtes Ohr gefunden. Zwar hat der Verband es erreicht, daß drei Vertreter in den Fachausschuß der Berliner Handelskammer entsendet werden, der Bitte aber, Vertreter des Milchhandels zu den Eisenbahnräten zuzuziehen, wurde nicht stattgegeben. Da das Eisenbahnministerium zugesagt hat, sich bei unseren Beratungen vertreten zu lassen, hoffen wir, daß dieser Wunsch Berücksichtigung findet.

Der Vorsitzer Lulay hieß sodann die Vertreter der Behörden willkommen und gab dem Bedauern Ausdruck, daß ein wesentlicher Teil derjenigen Behörden, welche sonst für die Volksgesundheit lebhaftes Interesse zeigen, ihre Teilnahme abgesagt hätten. Lange schon haben wir im Interesse des Volkes berechtigte Forderungen gestellt, welche zwar einige Besserung gebracht haben, aber die Unterstützung der Behörden hat vollständig versagt. Redner erinnert hierbei an einzelne dieser Forderungen. Nach Ansicht des Ministers soll eine Kontrolle an der Produktionsstelle nicht durchführbar sein. Das organisierte Milchhandlungsgewerbe besteht aus ehrenhaften Männern, welche die städtische Milchversorgung einwandfrei auszuführen in der Lage sind. Eine Verstaatlichung der Milchversorgung müßte zu einer Verschlechterung und Verteuerung der Milch führen.

Der Vorsitzer erteilte nunmehr das Wort dem Gerichtschemiker Edgar Reich-Berlin zu seinem Referat über „Die polizeiliche Milchkontrolle in Stadt und Land". Der Redner führte aus: Als grundlegende Forderung wünschen wir den Erlaß eines einheitlichen Milchgesetzes und zwar heute eindringlicher denn je. Das Verlangen hiernach entsprach einmal dem Gedanken, daß dies der beste Weg sein würde, die vielen unbegründeten Verschiedenheiten, sowie die unbilligen und schädlichen Bestimmungen der einzelnen Polizeiverordnungen mit einem Schlage aus der Welt zu schaffen und andererseits der Überzeugung, daß ein solches Gesetz die geeignetste Grundlage bieten würde, um die staatliche Milchkontrolle gleichmäßig in Stadt und Land zur Einführung zu bringen. Es ist hohe Zeit, daß der heutige über alle Begriffe ungerechte Zustand der Milchkontrolle, welcher ausschließlich nur Pflichten des Milchhändlers kennt, aber von Pflichten des Produzenten nichts weiß, endlich ein Ende nimmt. Aber diese Forderung ausgleichender Gerechtigkeit ist nur die eine Seite der Frage. Schwerwiegender ist die eminente Bedeutung der Stallkontrolle für die Güte der Milch in gesundheitlicher Hinsicht und demzufolge für hochwichtige Interessen des allgemeinen Volkswohls. Solange wir in dieser Beziehung keine gesetzlichen Garantien besitzen, solange ist die heutige öffentliche Milchkontrolle nur eitel Stückwerk, solange wird auch der Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit, soweit hier die Milch selbst in Frage kommt, ein aussichtsloser sein. Bis dahin wird aber der Milchhändlerstand jene tief kränkende Unterstellung, daß er für die große Kindersterblichkeit in erster Linie verantwortlich zu machen wäre, mit gebührender Entrüstung zurückweisen. Die Grundlagen der Gewinnung und des Vertreibens der Milch sind überall in unserem Vaterlande die gleichen, in nebensächlichen Dingen sind allerdings Unterschiede vorhanden. Es steht daher durchaus im Einklang mit unseren Bestrebungen, wenn im Rahmen eines allgemeinen Milchgesetzes nur Spielraum gelassen wird zur Regelung einzelner Punkte durch die Lokalbehörden. Dies hätte schließlich auch mit der Fettgrenze geschehen können. Eine fettarme aber gesunde Milch mit lieblichem Geschmack und großer Haltbarkeit ist unendlich mehr wert, als fettreiche Milch, welche die genannten Eigenschaften nicht besitzt. In vielen Staaten ist die Kontrolle an der Produktionsstätte bereits eingeführt bezw. in Vorbereitung begriffen. Der Minister hat erklärt, daß die staatliche Kontrolle an der Produktionsstätte aus finanziellen und technischen Gründen unausführbar wäre. Angesichts der eminenten Bedeutung für unser Volkswohl ist die Erfüllung derselben aber tatsächlich Millionen wert. Millionen kosten auch unsere Kriegsschiffe und diese brauchen Mannschaften. Nehmen wir uns in Acht, daß uns diese Mannschaften nicht bereits in der Wiege wegsterben. Als Hauptpunkt bei der Stallkontrolle kommen inbetracht: Der Gesundheitszustand der Kühe, die Sauberkeit der Gewinnung und ordnungsmäßige Behandlung der Milch und die Beschaffenheit der Futtermittel. Der Apparat für eine solche Stallkontrolle würde gar kein so sehr großer sein. Es müßten Tierärzte, welche zweifellos die geeignetsten Personen für diesen Zweck sind, angestellt werden, ausschließlich zur Ausführung dieser Kontrolle. Wir können unsere Landwirte versichern: Wir verstehen unter einer solchen Kontrolle nicht eine Zuchtrute, sondern viel eher eine Art Wohltätigkeitsanstalt, welche den Schwachen mit Rat und Tat zur Seite steht, zunächst durch Belehrungen und gütliche Vorstellungen Übelstände zu beseitigen sucht und erst, wenn diese freundlichen Maßnahmen nichts nützen, kraft des Gesetzes auch mit schärferen Mittel den Erfolg sich erzwingen kann. Wenn die Landwirtschaft mit dem Milchhandel Hand in Hand gehen wollte, dann wäre ein großartiger Erfolg in der vorliegenden Frage am sichersten verbürgt. Der Redner erörtert dann die einzelnen Bestimmungen, die an ein Reichsmilchgesetz zu stellen sind, u. a. eingehend die Maßnahmen, die gegen die Fälscher zu ergreifen wären, und schließt mit der Aufforderung, mit Konsequenz das gesteckte Ziel weiter zu verfolgen bis zum Erfolge. (Beifall). — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion. Ökonomierat Hehnel-Dresden sprach seine besondere Genugtuung darüber aus, daß auch der sächsische Landeskulturrat ein Milchgesetz für Deutschland wünsche. Die höchste landwirtschaftliche Behörde in Sachsen habe damit eine Forderung auf den Schild erhoben, die bisher von den maßgebenden Stellen höchst unerfreulich behandelt wurde. Winter-Hamburg erklärt, daß es auch unter den Milchhändlern unsaubere Elemente gebe, wegen deren eine scharfe Kontrolle nötig sei. Der Vorsitzer Lulay betonte, daß, wie man ein Reichsweingesetz eingeführt habe, man auch ein Reichsmilchgesetz erstreben müsse. Es wurde hierauf folgende Resolution angenommen: Der 8. Verbandstag der deutschen Milchhändlervereine spricht sein tiefstes Bedauern aus, daß seine jahrelangen Bemühungen um eine reichsgesetzliche Regelung des Milchverkehrs und besonders die Bemühung, eine Beseitigung der heutigen Mängel durch ein einheitliches Reichsgesetz herbeizuführen, bis jetzt vergeblich gewesen sind, zumal die Kontrolle an der Produktionsstätte noch nicht zur Einführung gelangt ist. Der Verband erklärt ferner, daß finanzielle und technische Bedenken gegen Einführung dieser Kontrolle im Gegensatz zu der Anschauung des Landwirtschaftsministers nicht vorhanden sind, daß aber auch, wenn bei Einführung dieser Kontrolle beträchtliche Kosten in Frage kämen, diese für eine Kontrolle nur angemessen wären. Durchdrungen von der Überzeugung, daß die Güte der städtischen Milchversorgung gebieterisch fordert, die gesundheitliche Beschaffung der Milch durch staatliche Stallkontrolle zu gewährleisten und daß die Gerechtigkeit verlangt, den Produzenten die gleiche Verantwortlichkeit aufzuerlegen, welche jetzt die Milchhändler allein tragen, beschließt der Verband sein erwähntes Ziel solange weiter zu verfolgen, bis seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden. Der Verbandstag ersucht die Regierung bei den bevorstehenden Verhandlungen über das neue Nahrungsmittelgesetz rechtzeitig Vertreter des Verbandes beizuziehen".

Regierungsrat Voigt, Vertreter der königl. Eisenbahndirektion Hannover erklärt auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzers Lulay, die Eisenbahn sei in der Grundfrage zu raschen, pünktlichen und fürsorglichen Beförderung der Milch auf den Eisenbahnen mit den Milchhändlern einig.

Syndikus Schneider-Leipzig stellt für die Konzessionierung des Milchhandels folgenden Leitsatz auf: Der Verbandstag der Milchhändler fordert, daß das neue Nahrungsmittelgesetz den gewerbsmäßigen Verkauf von Milch von der Genehmigung der Behörden abhängig mache und bereits bestehende Betriebe eventl. untersage. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn die Tatsache der Unzuverlässigkeit des Händlers vorliegt; als unzuverlässig gilt ein Händler, der wegen Nahrungsmittelfälschung durch Richterspruch verurteilt, oder zweimal zur Anzeige gebracht worden ist. Die Fortführung eines bestehenden Betriebes ist zu untersagen, wenn die für den Geschäftsbetrieb benützten Lokale ungenügend sind. Nachträglich fordert der Redner, daß die Prüfung der Frage, ob die Betriebsräume genügend seien, niemals den Polizeibehörden allein überlassen werden solle, sondern daß Sachverständige in Verbindung mit den Bauämtern zugezogen werden. — Hierauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.



Der Kreuzer „San Giorgio",

ein prächtiges Schiff der italienischen Marine, das erst im Herbst 1910 in Dienst gestellt worden ist, hat bei einer Maschinenprobe im Hafen von Neapel Schiffbruch erlitten. Der Panzerkreuzer fuhr auf einen Felsen in der Nähe des Posillipo auf und trug ein 18 Meter langes Leck an der rechten und ein 6 Meter langes Leck an der linken Kielseite davon. Man ging sofort daran, das Schiff wieder flott zu machen, und der Marineminister hat erklärt, er hoffe, daß das Schiff gerettet werden könne. Aber ob es auch jemals als Schlachtschiff verwendet werden kann, ist höchst zweifelhaft. Der italienische Staat erleidet jedenfalls einen riesigen Schaden, denn der Kreuzer hat 40 Millionen gekostet. Die Geschütze, die allein 10 Millionen kosteten, konnten schon geborgen werden. Der Rest des Geldes ist so gut wie verloren, ob nun die Flottmachung gelingt oder nicht.

„Die Tragödie eines Realschuldirektors".

Wegen Beleidigung des Oberbürgermeisters der Stadt Kottbus und Mitgliedes des Herrenhauses Werner hatte Sonnabend die erste Ferienstrafkammer des Landgerichts I Berlin gegen den Redakteur der „Täglichen Rundschau" Dr. Georg Wasner und den Herausgeber der Zeitungskorrespondenz „Deutsche Journalpost" Paul Schweder zu verhandeln. Den Gegenstand der Beleidigungsklage bildet eine von dem Angeklagten Schweder verfaßter Artikel mit der Überschrift „Die Tragödie eines Realschuldirektors", welcher u. a. auch in der „Tägl. Rundschau" vom 10. Oktober vorigen Jahres erschienen war. In diesem Artikel wird behauptet, daß der Gründer der Realschule in Kottbus Dr. Heine, als er sich über den Lärm auf dem Schulhof beschwerte, einfach beschuldigt worden sei, an Geistesstörungen nervöser Art zu leiden, um dadurch Gelegenheit zu haben, ihn zwangsweise pensionieren zu lassen. Die Veranlassung hierzu hätten, wie in dem Artikel behauptet wurde, persönliche Differenzen zwischen dem Oberbürgermeister Werner und Dr. Heine gegeben. — Nach der Pensionierung gab Dr. Heine eine Broschüre mit dem Titel „Kaum glaublich, aber wahr" heraus, in der er sein gesamtes Aktenmaterial der Öffentlichkeit unterbreitete, um zu beweisen, daß er zu Unrecht pensioniert worden sei. Einige Zeit darauf wurde Dr. Heine durch Beschluß des Amtsgerichts Saalfeld entmündigt. Dieser Beschluß wurde jedoch durch das Landgericht Rudolstadt mit der Begründung aufgehoben, daß die Entmündigung niemals hätte ausgesprochen werden dürfen. Die Aufhebung der Entmündigung wurde später durch das Oberlandesgericht in Jena bestätigt. Dr. Heine wurde, nachdem er wieder rechtsfähig war, von dem herzoglich meiningischen Staatsministerium als Leiter des Gymnasiums in Unter-Neubrunn angestellt. — In seiner Vernehmung gab der Angeklagte Schweder an, daß er bei Veröffentlichung des Artikels rein ideale Ziele verfolgt habe, um einem offenbar zu Unrecht verfolgten Manne zu helfen. — Nach einer ganz kurzen Beweisaufnahme, die irgendwie interessante Dinge nicht ergab, machte der Vorsitzer Vergleichsvorschläge, die auch schließlich zumteil von Erfolg begleitet waren. Vorbehaltlich der Zustimmung des Magistrats der Stadt Kottbus kam folgender Vergleich zustande: Der Angeklagte Dr. Wasner erklärt sich bereit, in der „Täglichen Rundschau" nach nochmaligem Abdruck des Artikels vom 10. Oktober 1910 folgende Erklärung zu veröffentlichen: „Wir nehmen keinen Anstand, aufgrund der mündlichen Verhandlung und des zur Kenntnis gebrachten Inhalts der Magistratsakten über die stattgefundene Untersuchung zuzugeben, daß der Magistratsvorstand und seine Mitglieder ihre Pflicht, den Tatbestand gründlich festzustellen, erfüllt haben". Dieser Erklärung schließt sich der Angeklagte Schweder an.

---

schienen. Das Leinenkleid und der große weiße Federhut zeigten Geschmack und Eleganz. Das war also das „kluge, sympathische Mädchen", von dem er ihr gesprochen hatte!

„Daß er sich auch garnicht geniert!" wiederholte Frau Grosse. „Wo er doch hier Bekannte aus seiner Heimat hat . . ."

„Aber ich bitte dich, Mama, wer sagt dir denn, daß er Grund hat, sich zu genieren?"

„Der Direktor hat einen Flair dafür. Sie hat ja auch seine Bekanntschaft zu machen gesucht. Aber er sah ihr gleich an . . ."

„Was denn? Und woher weißt du denn, daß der Direktor so erstklassig ist?"

„Na, Edith, da mußt du schon meiner Erfahrung trauen! Wenn ich mit jemandem in derselben Pension wohne und täglich zusammenkomme, so kann ich ihn auch beurteilen. Du hättest ihn zum Beispiel heute sehen sollen, wie er seinen Verlust entdeckte: er blieb völlig ruhig und vornehm, während die anderen, bei denen die Diebstähle vorkamen, fluchten und wüteten. Und dann, was er für Bekanntschaften hat! Er erwähnt es ja nur so nebenbei: heute wieder die Andenken von Frau von Mendelsohn . . . Wirklich, Kind, wen der einmal heiratet, die Frau kann sich gratulieren!"

Das junge Mädchen fühlte sich unangenehm berührt von den letzten Worten. Sie runzelte die Stirn

„Du hast recht, Mama, ich hab' heute meinen schwarzen Tag; ich will lieber allein bleiben, wenn du mich nicht brauchst. Vielleicht mach' ich irgend eine Tour. Wir sehen uns dann abends."

„Gewiß, Kind, geh nur! Und gute Besserung für die Stimmung. Auf Wiedersehen abends!"

* * *

Edith lag am Nachmittag im Walde, die Arme unter dem Kopf, und träumte. Es waren keine glücklichen Träume, denn die Augen standen ihr voll Wasser. Das war also die Sommerreise, auf die sie sich gefreut hatte! Wirklich gefreut; denn sie kannte Wiesbaden und den Rhein noch nicht und dachte es sich herrlich, hier umherwandern zu können. Natürlich nicht nur mit Mama: die war ja durch ihre Kur sehr gebunden. Aber mit Doktor Krüger, ihrem Freund aus der Heimat, der zu derselben Zeit herreiste wie sie. In Königsberg hatten sie sich sehr gut vertragen, die junge Studentin und der Arzt; aber Krüger war ja hier ganz anders, als zuhause. Oder kam es ihr nur so vor, weil ihm hier der Nimbus des berühmten Spezialisten fehlte, den man in Königsberg so schätzte?

Weshalb behandelte er sie nur so von oben herab? Und die ewigen Neckereien wegen ihres Studiums! Sie fühlte nun einmal das Bedürfnis zum Lernen und zur Arbeit. Sie war eben kein Dämchen, [illegible] sich in wunderbare Kleider warf, Locken [illegible], Riesenfederhüte trug und sich so zur Schau stellte. Freilich, das hatten die Männer gern: weiblich nannten sie das. Man mußte sich fürchten, wenn eine Spinne in der Nähe war oder eine Hummel beim Tisch vorbeiflog, und stets eine Handarbeit im Pompadour haben, — nur nicht ernsthaft arbeiten wollen! Mama machte ja heute noch Eroberungen. Weil sie hübsch war und flott plauderte und beim Lachen Grübchen bekam . . .

Edith sprang auf.

War das nicht soeben Mamas Lachen, das herüberschallte? Da . . . wirklich! Da drüben fuhr sie im Wagen vorüber. Edith erkannte die graue Staubdecke und den weißen Schal. Neben Frau Grosse lehnte Direktor Grohmann. Sein Arm lag um ihre Schulter, mit der linken Hand hielt er ihre.

Edith hatte das Gefühl, als müßte sie dem Wagen nachlaufen, der langsam bergauf fuhr. Aber das ging nicht an. Welch eine komische Rolle wäre das: die Tochter, die die Mutter beim Flirt überrascht!

Oder — war es nicht nur ein Flirt? Hatte Mama nicht gesagt, Grohmanns Erwählte könnte sich glücklich schätzen? So als Vorbereitung hatte sie das wohl gemeint . . .

Dann bekam Edith einen neuen, feschen Papa: er sah ja nicht übel aus, der Direktor; und sie hatte wirklich geglaubt, seine Aufmerksamkeiten wären ihr selbst zugedacht gewesen, und sich geschmeichelt gefühlt. Warum sollte Mama ihn abweisen! Sie, die mit ihren vierzig Jahren so jung und lebenslustig aussah . . .

Edith ging langsam nach ihrer Pension zurück, ließ sich das Abendessen in ihr Zimmer bringen, las dann noch lange und löschte das Licht erst, als sie ihre Mutter nachhause kommen hörte. — — —

Am anderen Morgen befand sich Frau Grosse in höchster Erregung: seit der gestrigen Spazierfahrt vermißte sie ihre Brokattasche, die die Schlüssel zu ihren Koffern, einen Teil des Schmuckes und mehrere hundert Mark enthielt. Ob die Tasche auf irgend eine unerklärliche Weise während der Fahrt gestohlen worden war, wußte Frau Grosse nicht. Jedenfalls ging sie gleich früh selbst zu dem Droschkenhalteplatz, um den Wagen, den sie benutzt hatte, zu ermitteln, und schickte Edith zur Polizei; vielleicht hatte ein ehrlicher Finder die Tasche dort abgegeben. Während der Zeit bot liebenswürdigerweise Direktor Grohmann ihnen an, als Wächter in den Grosse'schen Zimmern zu bleiben, damit für den Fall, daß ein Hausdieb die gestohlenen Kofferschlüssel benützen wollte, jeder Einbruch verhütet würde.

Die Damen waren kaum eine halbe Stunde fort, als man in der Pension lautes Geschrei in ihren Zimmern hörte. Stühle stürzten um, Scherben klirrten. Das Personal eilte an die Tür, die nur angelehnt war. Vor den geöffneten Koffern kniete der Direktor Grohmann und rang mit Doktor Krüger.

Auf dem Fußboden lag ein Schnurrbart und eine üppige Lockenperrücke.

Frau Grosse war gerade zurückgekehrt und hörte entsetzt, wie der Doktor rief: „Wenn Sie sich noch rühren, so binde ich Sie!"

„Leute," schrie Grohmann, „zu Hilfe! Hier ist der Einbrecher! Ich überraschte ihn. Lassen Sie mich los, Herr, oder Sie werden's bereuen!"

In dem Moment traten zwei Beamte herein, geführt von derselben Dame, die mehrmals in Gesellschaft von Krüger gesehen worden war.

„Lobeck, Sie sind verhaftet!" sagte der eine und legte seine Hand fest auf die Schulter des Knienden.

„Aber das ist Wahnsinn!" rief Frau Grosse, als die Beamten den Direktor in ihre Mitte nahmen und abführten. „Das ist ein Irrtum! Direktor Grohmann ist . . ."

„Ein sehr geschickter Einbrecher und Hochstapler, gnädige Frau," erklärte gelassen Fräulein Schlüter, die sich als Detektivin legitimierte. „Er hat in dieser Pension gute Einnahmen gehabt und, um Sie ganz sicher zu machen, gestern das Märchen von seinem gestohlenen Zigaretten-Etui verbreitet. Er heißt Eduard Lobeck, und ich suchte ihn schon lange zu fassen. Wahrscheinlich hat er Ihnen erzählt, daß ich mir viel Mühe gab, seine Bekanntschaft zu machen. Glücklicherweise traf ich heute früh mit Doktor Krüger Ihr Fräulein Tochter, als sie den Diebstahl bei der Polizei meldete. Ich ließ mir den Schlüssel von Fräulein Ediths Zimmer geben, den sie zufällig bei sich hatte. Denn es war ganz klar, daß wir Lobeck hier ertappen würden, und so . . . Herr Doktor, geben Sie der gnädigen Frau ein Glas Wasser," wandte sie sich an Krüger, „sie sieht sehr blaß aus."

Frau Grosse wurde aber weder ohnmächtig, noch bekam sie einen Weinkrampf. Sie ging auf Fräulein Schlüter zu und drückte ihr warm die Hand.

„Kinder," sagte sie, „ich war dumm wie ein kleines Mädel. Du hast keine Ahnung, Edith, wie einfältig ich war, und was du dem Doktor und dieser Dame zu danken hast. Übrigens bringt mich kein Mensch mehr zu einer Wagenfahrt nach der Platte. Das war absolut nicht lohnend!" fügte sie noch hinzu, als ob sie sich ihres Geständnisses schämte.

Edith stand neben Doktor Krüger in der Fensternische. Und wie sie ihm bittend die Hand reichte, wußte er, daß er sie heute für immer gewonnen hatte.

Die Kosten tragen die Angeklagten. Der Oberbürgermeister Werner unterbreitet diesen Vergleich dem Magistrat. Falls dieser hiermit einverstanden ist und den Strafantrag zurückzieht, verpflichtet er sich ebenfalls, den Strafantrag zurückzunehmen. Sobald diese Erklärung bei Gericht eingegangen ist, wird das Verfahren eingestellt werden.

Mannigfaltiges.

(Der Konkurs der Pianofabrik Karl H. Hintze) in Berlin hat weitere Zusammenbrüche in der Pianofortebranche nach sich gezogen. Nach den Firmen Gutzeit u. Co., Nieber u. Co. ist die Klavierfabrik von Otto Hepperle, Liegnitzer Straße 15, in Konkurs geraten. Ferner haben die Firmen Gebrüder Neumeyer in Rixdorf, Elbestr. 28-29 und Wilhelm Menzel, Warschauer Straße 58, ihre Zahlungen eingestellt und um ein Moratorium nachgesucht.

(Die ersten Rebhühner.) Am Freitag sind ca. 5000 Rebhühner in der Berliner Zentralmarkthalle eingetroffen. Junge Hühner kosteten im Durchschnitt 1,30 Mark, alte 80 Pfg.

(Eine Bluttat auf offener Straße.) Freitag nacht erstach ein 19jähriger Eisenbahngehilfe in Groß-Lichterfelde auf offener Straße seine Braut, eine 18jährige Näherin, und wurde verhaftet. Die Eltern des jungen Mannes waren mit der Verlobung nicht einverstanden.

(Mißtrauensvotum gegen einen Stadtverordneten.) In der Sitzung der städtischen Köperschaften zu Freienwalde a. d. Oder wurde u. a. einem Stadtverordneten von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig ein scharfes Mißtrauensvotum erteilt; gleichzeitig wurde der betreffende Stadtverordnete ersucht, sein Mandat in die Hände seiner Wähler zurückzugeben. Dem Stadtverordneten wurde der Vorwurf gemacht, daß er eine Waldparzelle von 170 Morgen, die er als Unterhändler der Stadt für diese erwerben sollte, für sich gekauft habe. Der angegriffene Stadtverordnete legte nicht, wie erwartet wurde, sein Mandat nach Beendigung der lebhaften Debatte nieder, sondern behielt sich weitere Entschließungen vor.

(Der Helfeshelfer des „Grafen" Passy.) Der Gefängniswärter des „Grafen" Passy in Heilbrann, ein gewisser Metzger, ist unter dem dringenden Verdachte, dem sogenannten Grafen Passy zur Flucht aus dem Gefängnisse verholfen zu haben, verhaftet. Man war von vornherein der Meinung, daß die Flucht nur möglich geworden sei durch Unstützung eines Gefängnisbeamten.

(Gemeingefährliche Hutnadeln.) Das Kölner Schöffengericht verurteilte eine Frau aus Mühlheim am Rhein, die einer anderen Frau mit einer langen Hutnadel nahezu das linke Auge ausgestochen hätte, sodaß dessen Sehkraft stark vermindert wurde, zu 20 Mark Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der Amtsanwalt bezeichnete das Tragen ungeschützter Hutnadeln als eine Gemeingefährlichkeit, wogegen die Zeitungen täglich vorgehen sollten. Der Verteidiger wies darauf hin, daß in andern Städen das Tragen von Hutnadeln ohne Schutzvorrichtung polizeilich verboten sei. In vorliegendem Falle könne nur dann eine Fahrlässigkeit angenommen werden, wenn in Köln ebenfalls eine solche Verfügung erlassen worden wäre, was nicht geschehen sei.

(Landregen in Köln.) Nach monatelanger Trockenheit hat sich Montag morgen in Köln Landregen eingestellt.

(Verhaftung einer Betrügerin.) Am Freitag ist in Prag die 33jährige Helene Seitz aus Passau, angeblich die Tochter eines deutschen Offiziers, verhaftet worden. Wie es heißt, hat sie durch raffinierte juristische Manipulationen den Gutsbesitzer Janovsky in Schlan um 250 000 Kronen zu betrügen versucht, einen Betrag, den sie unter dem Vorgehen, Janovskys natürliche Tochter zu sein, erschwindeln wollte.

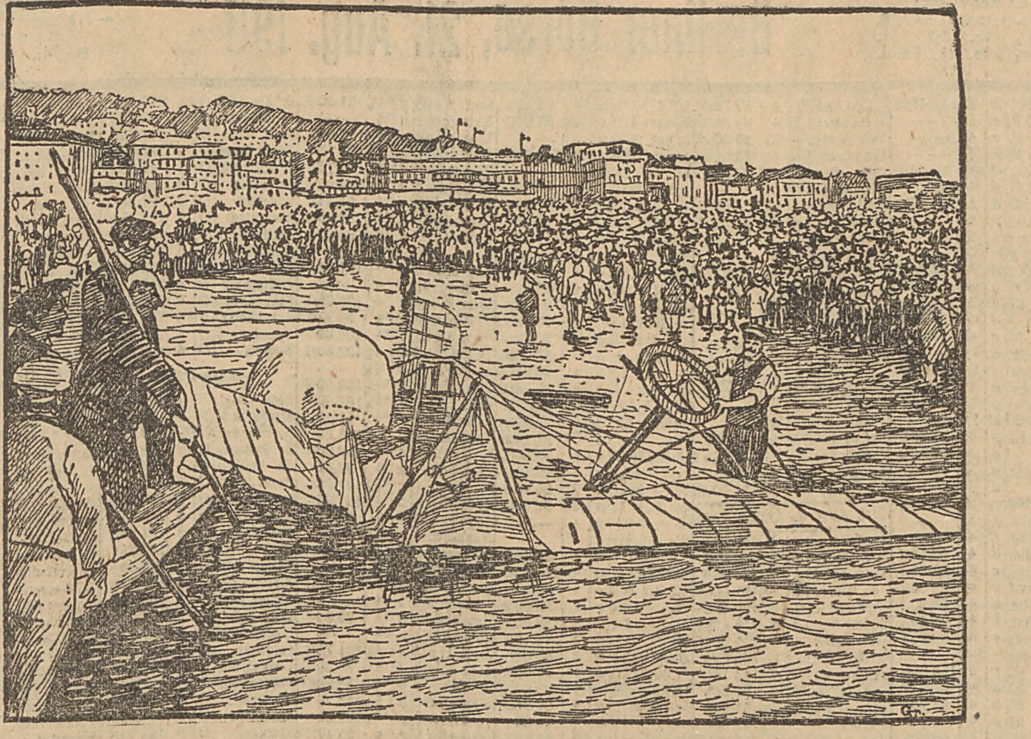
(Maulkörbe für Katzen.) Im Hinblick auf einen Fall von Hundswut hat der Stadtrat in Brandes a. E. in Böhmen eine seltsame Verfügung erlassen. Er hat, wie die „Bohemia" mitteilt, eine strenge Kontumaz angeordnet, und zwar müssen nicht nur Hunde, sondern auch Katzen mit einem Maulkorbe versehen und an der Kette gehalten werden.

(Eine schwere Typhusepidemie) ist in Oberitalien ausgebrochen. In Mailand und Genua starben viele Menschen. Die Behörden warnen die Bevölkerung vor dem Genuß ungekochten Wassers. Trotzdem kam es vor, daß in einem Ort bei Genua 20 Personen starben, die aus einem stark verseuchten Brunnen Trinkwasser entnommen hatten.

(Der Tod in den Bergen.) Nach Meldung aus Bern ist auf der Kleinen Scheidegg der Gymnasiallehrer Bucher aus Augsburg bei dem Versuche, ohne Führer den Weißen Mönch zu besteigen, abgestürzt. Seine Leiche wurde nach Lauterbrunnen gebracht. Auch in Zinal (Wallis) ist eine achtzehnjährige Touristin aus Straßburg beim Edelweißpflücken abgestürzt und hat den Tod gefunden.

(Durch eine Explosion getötet.) In der Militärluftschiffanstalt zu Meudon wurden zwei Arbeiter durch Explosion eines Wasserstoffbehälters getötet.

(Auf der Suche nach dem Ingenieur Richter.) Der türkische Minister des Äußern hat bei der griechischen Regierung interveniert, damit den türkischen Truppen gestattet werde, bei der Verfolgung der Entführer Richters die neutrale Zone zu betreten. Die griechische Regierung hat die Erlaubnis erteilt uud gleichzeitig die griechischen Grenztruppen beauftragt, sich den von türkischer Seite unternommenen Nachforschungen anzuschließen. Hamid Bey und Servet Bey erhielten Befehl sich sofort an die Grenze zu begeben.



Die erste Aeroplan-Post Europas

hat eine Pariser Zeitung eingerichtet, um ihren Lesern in dem eleganten Seebade Trouville das Blatt recht schnell zukommen zu lassen. Der seit dem Flug Paris—Madrid und dem Westeuropäischen Rundflug berühmte Aviatiker Vedrines fliegt täglich von Paris nach Trouville. Er legt die Strecke in 1½ Stunden zurück, während der schnellste D-Zug drei volle Stunden benötigt. Außer den Zeitungen nimmt Vedrines auch die Briefschaften einzelner bevorzugter Kurgäste mit. Einige Zeit hat diese eigenartige Luftpost ganz ohne Störung gearbeitet. Vor kurzem aber passierte dem fliegenden Briefträger ein kleines Malheur. Er stürzte mit seinem Morane-Apparat ins Meer, und sowohl der Aviatiker als auch der Aeroplan mußten aufgefischt werden. Vedrines blieb übrigens bei diesem Unfall vollkommen unverletzt; nur die Postsachen dürften naß geworden sein.

(Ein Goethe-Kuriosum.) Vor mir liegt, so schreibt ein Mitarbeiter der „N. G. C.", der „Adreß-Kalender der königlich preußischen Haupt, und Residenz-Städte Berlin und Potsdam, besonders der daselbst befindlichen hohen und niederen Kollegien, Instanzen und Expeditionen auf das Jahr 1806". Er ist „bey Johann Friedrich Unger" erschienen und zwar, wie ausdrücklich vermerkt wird: „Mit Genehmigung der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften". Ein Adreßbuch im heutigen Sinne ist der schmale Oktavband, der nur 374 Seiten umfaßt, nicht, eher ein Hof- und Staats-Kalender, der aber die Wohnung jeder einzelnen in ihm verzeichneten Persönlichkeit genau angibt, von „Seiner Exzellenz, Herrn Kal August Freiherrn von Hardenberg, wirklichen Geheimen Staats-, Kriegs- und Kabinetts-Minister, am Döhnhoffschen Platz Nr. 58" bis herab zu dem „Kanzelley-Diener Martin Hannecke, im Achteck am Potsdamerthor Nr. 15". Da die königliche Akademie der Wissenschaften offenbar die Aufsicht bei der Zusammenstellung und Herausgabe des Adreß-Kalenders führte, sollte man annehmen, daß der Abschnitt, der den Wissenschaften und den schönen Künsten gewidmet ist, auf besondere Zuverlässigkeit Anspruch erheben dürfte. Nun folgt gleich auf die Akademie der Wissenschaften die „Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften", wie jene unter dem Protektorat des Königs, und hier findet man unter den auswärtigen Ehren-Mitgliedern den größten damals lebenden Deutschen, den größten Deutschen aller Zeiten aufgeführt: Goethe. — Aber wie?! Man liest mit Staunen: „Herr Karl von Goethe, Sachsen-Weimarischer Geheimer Rath in Weimar". Also im Jahre 1806, mehr als dreißig Jahre nach dem Erscheinen des „Götz von Berlichingen" und der „Leiden des jungen Werther", als Goethe im 57. Lebensjahre und auf dem Gipfel seines Weltruhms stand, wußte die Berliner Akademie der Wissenschaften, trotzdem sie die Ehre hatte, ihn zu den Ihrigen zählen zu dürfen, noch nicht einmal seinen Namen richtig anzugeben. „Karl von Göthe" — — wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, man würde es nicht für möglich halten. ngc.

(Franz von Liszts Abstammung.) Wir stehen zwischen zwei Liszt-Jubiläen. Am 31. Juli waren fünfundzwanzig Jahre vergangen, seitdem der große Virtuose Franz von Liszt während der Bayreuther Festspiele im Hause seiner Tochter Cosima Wagner vom Tode ereilt wurde. Und am 22. Oktober wird die musikalische Welt die 100. Wiederkehr des Tages seiner Geburt feiern. Die Ungarn benutzen diesen Anlaß zu dem Versuche, Franz von Liszt als ihren Landsmann in Anspruch zu nehmen. Seiner Denkungsart und Lebensanschauung nach könnte man Liszt wohl am zutreffendsten einen Kosmopoliten, einen Weltbürger nennen. Aber nach Abstammung und Herkunft war er ein Deutscher, der seinen Ursprung niemals verleugnete. Sein Vater Adam Liszt stand, wie man weiß, als Musiker in den Diensten des Fürsten Esterhazy. Auch sein Großvater, Georg Adam mit Vornamen genannt, war Beamter des fürstlichen Hauses Esterhazy, und dieser Großvater schrieb sich noch, ebenso wie die weiteren Vorfahren des Künstlers, List; über seinen Urgroßvater Sebastian List läßt sich die Stammreihe Franz von Liszts nicht mit Sicherheit feststellen. Sein Vater war es also erst, der statt der deutschen Schreibweise seines Namens die ungarische annahm. Auch seine Mutter, Anna Lager, war eine Deutsche. Als Ritter des Ordens der Eisernen Krone erhielt Franz Liszt am 30. Oktober 1859 den österreichischen Ritterstand, der auf seine ehelichen Nachkommen fortgeerbt wäre, wenn er solche gehabt hätte. Aber mit der Gräfin Marie d'Agoult, geborenen de Flavigny (deren Mutter ein Fräulein von Bethmann war) war er nur in der „Gewissensehe" verbunden. Sie schenkte ihm drei Kinder, die den Namen Flavigny genannt Liszt, die 1862 als Gattin Emilie Olliviers, des französischen Staatsmannes, starb; Cosima Flavigny genannt Liszt, die erst Hans von Bülows, dann Richard Wagners Lebensgefährtin wurde, und Daniel Flavigny genannt Liszt, der schon 1859 als junger Student der Rechte in Berlin starb. Am 2. März übertrug Kaiser Franz Josef I. durch „Allerhöchste Entschließung", welcher am 4. Mai ein Diplom folgte, den Ritterstand und das Wappen des Abbé Dr. Franz von Liszt auf dessen Oheim, einen Stiefbruder seines Vaters, — sein Großvater Georg Adam Liszt hatte von drei Frauen sechzehn Kinder gehabt. Dieser Oheim, der Dr. jur. Eduard Liszt, war am 30. Januar 1817 geboren, also sechs Jahre jünger als sein berühmter Neffe und damals k. und k. Landesgerichtsrat. Er starb als einer der höchsten Würdenträger der österreichischen Justiz, General-Prokurator des Obersten Gerichts- und Kassationshofes, am 8. Februar 1879 zu Wien und hatte aus zwei Ehen vier Kinder: das älteste von ihnen ist der bekannte Rechtslehrer der Universität Berlin, Geheime Justizrat Dr. jur. Ritter Franz von Liszt, der den Namen, den sein Vetter führte, auf anderem Gebiete zu Ehren gebracht hat. ngc.

Humoristisches.

(Ein glücklicher Vater.) „In der ersten Instanz verteidigt mich stets mein Sohn — da werde ich immer verurteilt — aber in der Revisionsinstanz kriegt mich meine Tochter allemal frei . . ."

(Immer der gleiche.) Professor (zu einer Dame): „In Ihrem Geburtsjahr war der große Komet sichtbar. Ist Ihnen das damals nicht aufgefallen?"

(Von der Lokalbahn.) Der Lokomotivführer Pfeiferl scheint endlich den Kummer über die Untreue seiner Braut verwunden zu haben. Eine zeitlang hat er immer so langgezogene traurige Signale gegeben — — — aber jetzt pfeift er wieder lustig wie vorher!"

Gedankensplitter.

In der Moral wie in der Kunst ist Reden nichts, Tun alles.

Die Geschichte soll die Lehrerin der Menschheit sein, und wenn sie es nicht wird, so tragen die Jugendlehrer der Geschichte einen großen Teil der Schuld. Herbart.

Wo nur eine Träne der Freude liegt, liegen tausend Tränen der Verzweiflung begraben. Schiller.

Der tüchtige Geschäftsreisende.

(Berliner Gerichtsverhandlung.)

(Nachdruck verboten.)

Einen Hausfriedensbruch begangen haben sollte der frühere Bäcker, jetzige Geschäftsreisende Eduard Rümpel. — Richter: Was sind Sie zurzeit? — Angekl.: Vojaschöhr! — Richter: Was ist das? — Angekl.: Vojaschöhr, det is 'n Jeschäftsreisender! (holt aus der Tasche eine Legitimation). Jck bin sogar von de Polizei mit 'ne Erlaubnis behaftet. — Richter: Sie kennen den Inhalt der Klage. Wie war denn nun eigentlich die Geschichte? — Angekl.: Sehen Se mal, Herr Amtsjerichtsrat, wenn ick mir so jänzlich ausquasseln will un bei de Kundschaft allens det ufzählen will, wat's in unser Jeschäft allens jeben dhut, denn schmeißen mir de Leute merschtendheels raus. — Richter: Na was gibt's denn alles in Ihrem Geschäfte? — Angekl.: (ungläubig): Soll ick det wirklich auseinanderpolken? Jut! Darauf bin ick jeaicht. (Sehr schnell, offenbar auswendig gelernt.) Jewürz-Extract for't Backen, jiebt großartigen Jeschmack ab, is billig un schmutzt nich und jesund. Citron'-Extract aus der Schale, for 25 deutsche Reichspfennje kann man't vor Jeruch in't janze Haus nich aushalten. Bulljonk- un Sooßen-Jewürze, da is jradezu 'n janzet Beet Suppenjrienet mang — Richter: Ja, ja wir glauben's Ihnen schon. — Angekl.: Sehn Se, Herr Jerichtsrat, Se halten' schon nich aus. Wenn ick nu de Kundschaft noch ufzähle: Backpulver, Weinhandlung, Liköre und sonstije jeistliche Jedränke, Senf-Pünsche — Richter: Also im März kamen Sie nach Rixdorf, was passierte Ihnen da? Angeklagter (nimmt ein Notizbuch heraus): Wenn Se meenen, wat ick da for Bestellungen ufjenommen habe, denn kann ick ja mal nachsehn. — Richter: Nein, nein. Sie kamen in den Victualienkeller zu Frau Lindemann! — Angekl.: Die kriechte 'n reenen Schreck, wie se mir sah. Mensch, meente se, Se war'n ja erst vorichte Woche da? Jck sage also, det se, wenn se keene Jewürze braucht, vielleicht mit'n paar Bazillen-Droppen jedient wär; da kommt 'n Dienstspritze und kooft vorn Sechser je stoßenen Pfeffer. Könn' Se bei mir ooch haben, sojar in de Blechkiste mit Löcherken's drin! Ob se nu dachte, ick meene de Frau Lindemann, ick will ihr uzen; jedenfalls wurde se kiesätig und sagte: Jck soll jehn, wo der Pffer wächst! — Richter: Sie wurden nicht einmal, sondern dreimal aufgefordert, den Keller zu verlassen. — Angekl.: Det kam erscht ville späterer. Wie det Dienstmächen raus war, biete ick de Frau Lindemann unsre Wohlgerüche an. Parföng haben wir nämlich ooch, und zwar nich zu knapp. Mensch, sagte se nu, se nannte mir immer Mensch — also Mensch, sagte se, wer kooft bei mir so'ne ausjefall'ne Sachen! Da kam der Mann rin von hinten. Der hat ieberhaupt 'ne Pieke uf mir, weil ick 'n mal 'n Jlimmstengel anjeboten hab! Wat kann ick denn for seine Unvorsichtigkeit, det er den Ziehzarn ooch richtig jeroocht hat. Der nimmt mir jleich bei't Schlafittchen und sagt: Nu aber raus, eens, zwee, drei, schmeißt mir de Treppen ruf raus und dabei jing 'ne Scheibe atzwee. — Richter: Der Anklage nach haben Sie wiederholt versucht, wieder in den Keller einzudringen, und dann, als Ihnen das nicht gelang, vor Wut die Scheibe entzwei geschlagen. — Da schwöre ick mit meine sämtliche Eide uf älle Weise, det ick de Scheibe nich zerschlagen habe. Allerdings, rindrängeln wollt ick mir noch mal, weil ick verjessen hatte, unser Jumfern-Öl anzubieten. — Die Zeugen, der Victualienhändler Lindemann und dessen Frau geben so widersprechende Aussagen, daß der Gerichtshof von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugt ist und ihn deshalb freispricht.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 22. August.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,20	20,—
Roggen	„	15,20	15,90
Gerste	„	16,—	17,—
Hafer	„	16,—	16,80
Stroh (Richt-)	„	5,—	5,50
Heu	„	7,—	8,—
Kocherbsen	„	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	3,60	4,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	2 1/4 Kilo	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalbfleisch	„	1,10	1,60
Schweinefleisch	„	1,30	1,60
Hammelfleisch	„	1,40	1,70
Geräucherter Speck	„	1,60	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	2,20	2,60
Eier	Schock	3,—	4,—
Krebse	„	2,—	6,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,20
Bressen	„	—,80	1,—
Schleie	„	1,60	2,—
Hechte	„	1,20	1,60
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	1,60	2,—
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	—,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,50
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,—	—,—
Maränen		—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,17
Spiritus	„	1,90	—,—
(denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. der Kopf, Weißkohl 5—20 Pf. der Kopf, Rotkohl 5—20 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen 5 Pf., Spinat 20—25 Pf. d. Pfd., Petersilie Bundchen Pf., —,— Schnittlauch Bundchen —,— Pfg., Zwiebeln 20—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10—15 Pf. das Kilo Sellerie —,— Pf. die Knolle, Rettig 3 Stück 5 Pf., Meerrettig — Pf. die Stange, Radieschen 1 Bundchen 5 Pf., Gurken 0,60—1,50 Mk. d. Mandel, Schoten —,— Pf. das Pfund, grüne Bohnen 15—20 Pf. das Pfd., Wachsbohnen 20—25 Pf. d. Pfd., Birnen 10—25 Pf. d. Pfd., Äpfel 10—30 Pf. d. Pfd., Kirschen — Pf. das Pfd., Pflaumen 15—20 Pf. das Pfund, Stachelbeeren —,— Pf. das Pfd., Johannisbeeren — Pf. das Pfund, Himbeeren —,— Pf. das Pfund, Blaubeeren —,— Pf. der Liter, Waldbeeren —,— Pf. der Liter, Pilze — Pf. das Näpfchen, Puten —,— Mk. das Stck., Gänse 3,50—7,50 Mk. das Stück, Enten 3,50—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,— Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—1,60 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland war auch in der dritten Augustwoche nur mäßig. Vom 15. bis zum 21. August passierten die Grenze bei Schillno nur 12 Traften mit 65 990 Stück Hölzern, während in der zweiten Augustwoche 25 Traften mit 26 180 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Mit den 12 Traften der dritten Augustwoche stellt sich das bisherige diesjährige Holzeinfuhrquantum auf 699 Traften mit 619 536 kiefernen, 39 817 tannenen, 69 172 eichenen und 47 345 Laubrundhölzern, zusammen 775 870 Stück Hölzern. Die 12 Traften der dritten Augustwoche enthielten von Laubrundhölzern 557 Elsen, von eichenen Hölzern 5889 Stück, darunter 3130 Kanthölzer, 63 Plancons, 11 Rundklobenschwellen und 2680 einfache und doppelte Schwellen. In kiefernen Hölzern bestand die Zufuhr in 4792 Rundkiefern, 8732 Balken, Mauerlatten und Timbern, 3107 Sleepern, 34 913 einfachen und doppelten Schwellen und 8000 Riegelhölzern, zusammen 59 944 Stück.

Standesamt Thorn.

Vom 13. bis einschl. 19. August 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Adolf Lapinski, S. 2. Friseur Lambert Wiczynski, S. 3. Tischlergeselle Alexander Chojnacki, S. 4. Fuhrhalter Ferdinand Thomas, T. 5. Feldwebel im Pion.-Batl. 17 Johann Barke, T. 6. Arbeiter Thomas Gorecki, S. 7. unehel. Tochter. 8. Glaser Franz Smoligacki, S. 9. Oberleutnant im Inf.-Regt. 176 Erich Lilienthal, T. 10. Arbeiter Paul Gatzke, S. 11. Arbeiter Julius Tolinski, S. 12. Friseurgehilfe Anton Saworski, T.

Aufgebote: 1. Postbote Hermann Hoelke und Kasimira Trajderowski. 2. Kinematographen-Kontrolleur Albin Grzyminski und Martha Lulla. 3. Arbeiter Adolf Mankowski und Emilie Schattschneider, beide Schönwalde. 4. Gerichtsassessor Dr. jur. Julius Sackfofsky und Agnes Stahlschmidt-Halle (Saale). 5. Schutzmann Alfred Latz-Berlin und Anna Jaunich-Mocker. 6. Städtischer Aufseher Albert Langner und Anna Meßmer-Hermannsdorf, Kr. Thorn. 7. Kapellmeister Wilhelm Besper und Henriette Hupe-Hamburg. 8. Kontrolleur Hans Lippik und Frieda Mühlbrandt, beide Berlin.

Eheschließungen: Keine.

Sterbefälle: 1. Arbeiter Friedrich Krebs, 60 J. 2. Otto Krueger, 10 W. 3. Arbeiter Erdmann Janke, 78 J. 4. Hildegard Schütz, 9 M. 5. Martha Illmann, 9 M. 6. Witwe Ida Schmidt, geb. Mürau, 66 J. 7. Erna Zabel, 3 W. 8. Bruno Lodzinski, 10 W. 9. Siegfried Zawacki, 12 W. 10. Alice Zander, 12 W. 11. Edmund Laskowski, 6 1/2 M. 12. Helene Rezmerowski, 14 T. 13. Ulan d. 5. Eskad. Ulan.-Regts. Nr. 4 Hermann Bohne, 20 J. 14. Kurt Hardig, 1 1/2 J. 15. Martha Jasinski, 10 M. 16. Tischlermeister Julius Albrecht 70 J.

Berliner Börse, 21. Aug. 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1. Jan. *4* 1. Apr. *7* 1. Juli *O* 1. Okt. *a* 1.1.7. *d* 1.4.10. *g* 15.3.9. *k* 15.6.12. *q₁* quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1. Fbr. *5* 1. Mai *8* 1. Aug. *N* 1. Nov. *b* 1.2.8. *e* 1.5.11. *h* 15.4.10. *l* 11.6.12. *q₂* do. 1.2.5.8.11.
3 1. Mrz. *6* 1. Juni *9* 1. Spt *D* 1. Dez. *c* 1.3.9. *f* 1.6.12. *i* 15.5.11. *v* versch. *q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Pese: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3⅛ %.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der Industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.20B
do. 1.4.12	d	4	100.20b
do. 1.7.12	a	4	100.20B
Pr.Schatz 12	a	4	100.10G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.25bG
do. do.	v	4	102.30bB
do. do.	v	3	83.20B
Prss.ks.Anl.	v	3½	93.25B
do. do.	v	3	83.20bB
do. do.	v	4	102.40bG
do. Staff.A.	d	4	100.20B
Bayer. Anl.	e	4	101.00b
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	90.80G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	79.10bG
Cassel Ldkr.	c	3½	93.40bG
Hambg.St.R.	b	3½	91.00bG
do. 1907	d	4	—.—
do. 1908-18	c	4	100.90G
do.am. 1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.60bG
do.do.86/02	v	3	81.10bG
Sächs. Ststr.	v	3	83.10B
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.30B
do. do.	a	3½	89.90b
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60G
do. do.	a	3½	90.00G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX.XXI	v	4	100.30G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	90.25G
do. IX.XI.XIX	a	3	84.30G
Westf. Prov.	a	4	100.50G
do.u.15,16	v	4	101.10G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	90.25G
do. uk. 15	d	3½	90.50G
do. II	d	3	84.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altona	v	3½	92.60b
Barmen 01	c	3½	93.25G
do. 1908-18	b	4	100.00b
Berlin 04 II.	a	4	101.50b
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.30G
do. 1904 I.	d	3½	94.60B
do. St.Syn. I.	a	4	100.00G
do. do. 1902	a	3½	89.10b
Breslau 91	v	3½	92.75B
Bromberg02	d	4	100.10G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.20b
do.95 uk.11	d	4	100.20b
do.07 uk.17	d	4	100.60G
do. 1908	a	4	103.50b
do 95/99,02	v	3½	92.60G
Düssd88/03	v	3½	92.75b
Elberf. 99 I.	a	4	100.10G
Essen 79/01	v	3½	98.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensl.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.20G
do. 1904	a	3½	91.70G
Krst.00 Iu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.50bG
do.91 uk.10	a	4	100.60G
do.06 uk.11	a	4	100.60G
Mainz.07 16	c	4	100.25G
Neumünster	a	4	93.90B
Posen 1900	a	4	100.20b
do 05 u. 12	a	4	100.20b
do. 94, 03	a	3½	91.00G
Potsdam 02	d	3½	95.88G
Schöneb. 96	d	3½	93.75G
do. 07	d	4	100.20G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	92.60G

Teltow.Kreis	d	4	100.25B
do. do.	d	3½	91.30G
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	117.90bG
do. do.	a	4½	105.75b
do. do.	a	4	107.75G
do. do.	a	3½	97.75bG
do. neue	a	4	100.30bG
do. do.	a	3½	92.20G
do. do.	a	3	82.75G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	90.30G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.20G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	90.20G
do. do.	d	4	100.75bG
Ostpreuss.	a	4	100.60B
do.	a	3½	91.10G
do.	a	3	81.00G
Pommersch.	a	3½	90.70G
do.	a	3	80.10bG
do. neuld.	a	3½	90.80G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.50G
do. XI-XVII	a	3½	91.30G
do. Lit. D	a	4	100.10B
do. Lit. A	a	3	81.75G
do. Lit. E	a	4	100.10B
do. Lit. B	a	3	81.75G
do. Lit. C	a	3½	91.00G
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	81.60G
do. neue	a	4	100.10B
Schles. altld	a	3½	93.25G
do.ldsch.L.A	a	4	100.20B
do. do do.	a	3½	92.80G
do. do. do.	a	3	82.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	99.90G
do. do.	a	3½	91.70bG
Westf Land	a	4	100.00G
do. do.	a	3½	91.50G
do. II. Folge	a	3	81.00G
do. III. Folge	a	4	100.00G
Westpr.rit.I.	a	3½	92.00G
do. IB	a	3½	92.25G
do. II	a	3½	92.00G
do. I	a	3	80.30G
do. II	a	3	80.30G
do. neuld.	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.20bG
do. do.	a	3	80.30B
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.20G
do.	v	3½	90.50bG
Pommersch.	d	4	100.20G
do.	v	3½	90.50bB
Posensche	d	4	100.20G
do.	v	3½	90.50bG
Preussische	d	4	100.20G
do.	v	3½	90.50G
Rhein-Westf	d	4	100.40B
do.	v	3½	90.60G
Sächsische	d	4	100.40G
Schlesische	d	4	100.40G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.00b
do.	v	3½	90.50bG
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.60b
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	207.60b
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.10bB
Hamb. 50T.L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L.	—	frc.	37.90b
Oldenb40TL	2	3	123.25b
D.Ostaf Schv	d	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld07	k	5	101.40bG
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.50bG
do Gs.8.8.97	d	4	88.75G
BuenAirPr08	d	5	101.25bB
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	94.30bG
Chin.Anl.v95	a	6	104.90bG
do. v. 96	d	5	102.50bG
do.Tients.-P	d	5	101.90b
do. v. 98	c	4½	99.40b
GrchA 81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	40.80bG
do. Monopol	a	1¾	—.—
do. kleine	a	1¾	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	97.50B
do.	a	4	91.60B
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q₁	5	99.75b
do.4080M.	q₁	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.50G
do. Kronenr.	c	4	93 50bG
do.einh. kv.R	v	4	92 50bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	95 80G
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	95 80bG
do. 60r Lose	e	4	180.25b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102.50b
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	94 70b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.90b
do. kleine96	e	4	—.—
do. 1905	d	4	92.05G
RssEnglA.59	i	3	—
do.kv.Anl.80	e	4	92.50b
do Gold.A89	q₃	4	—.—
do. do. 94	q₁	4	—.—
do. do. 94	q₁	3½	87.25b
do. do. 96	q₂	3	—
do. k.EBA.I.II	q₁	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.10b
do. do. 05	a	4½	100.40bG
do. Staatsrt.	q₃	4	93.70b
do. konv.Obl.	a	3,8	89.70b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	367.00b
do. Bodenkr.	a	5	114.75G
SaoPaulo GA	a	5	101.00B
SchwdStA86	f	3½	—.
Serb.amA95	a	4	88.20bG
Span.Schdkl	q₁	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86 10bG
do. unifiz.03	c	4	93.60bG
do. do. 05	c	4	86.10bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	174.00b
Ung. Goldrnt	a	4	93.90B
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do. Staatsrt.	a	3½	91.75bG
do.GrndentO	e	4	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	104.20B
do. 1908	d	5	100.60bB
do. 1909	a	5	100.90G
Lissab. St.A.	a	4	80.10bG
Sofia Gold	e	5	100.50b
Wien KommA	a	5	102.50G
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr.V Obl	l	4	—.—
Poln.Pf3000	a	4½	94.00bG
1000-100R	a	4½	94.00bG
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K. I. II	a	4	92.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.00G
do. Genuss.	—	frc.	70.00G

Bröltal.Eisb.	1	4	87.75G
Frkf.Güterb.	1	4	60.50G
Halb. Blank.	1	3½	96.00bG
Kgsb.Cranz.	4	6½	138.00b
Liegn.-Raw.	4	4½	97.60b
Lüb.-Büch.	1	8½	— —
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.50bG
Niederlaus.	4	3½	41.30bG
Nordh.Wern.	4	3½	77.25G
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.25G
Buschteh rdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	34.20b
Südöst. (Lb.)	1	0	24.00bG
Warsch.-W.	1	7¾	217.30bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	104.60b
Canada Pac.	7	7½	236.75b
Schantung	1	6½	128.75bG
West-Sizil.	1	3¾	77.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150 00G
Braunschw.	1	6½	135.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	128 90B
do. Strssb.	1	6½	131.50bB
Danz.elktStr	1	6½	135.75G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	115.00bG
Elekt.Hochb.	1	5½	133.10G
Gr. Berl. Str.	1	8½	198 75bG
do.Cass. do.	O	4½	113.10G
Hambrg. do.	1	10	190 30b
Hann.St.V.A.	1	3½	91.90B
Magdeb.Str.	1	8½	177.50G
Posener do.	1	9½	192 00bG
Stettiner do.	1	8	170.00B
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	98.00bB
Hmb.Am.Pck	1	8	132.25bG
Hansa Dmpf.	1	10	186.00bG
Nordd. Lloyd	1	3	96 10bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	78 50G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	78.50G
do. Gold	e	4	97.10G
Südöst. (Lb.)	a	2,6	59.00G
do. Obl. Gold	a	5	100.10bB
Kursk-Ch. B.	a	4	
do. von1889	d	4	90.30G
Mosc Sml.ab	e	4	90.40b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	78.70B
Kursk-Kiew.	b	4	90.70b
Mosco-Kas.	a	4	98.50bG
do.KiewWor.	d	4	90.40G
do. Rjäsan	b	4	90.70bG
do.WindRyb.	d	4	90.30G
Rybinsk gar.	f	4	90.20bG
Rjäs. Uralsk	c	4	90.70bG
Süd-Ost 98	e	4	90.10bG
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	92 20b
Wladiks. 98	d	4	91.00B
An.Eis. 2040	d	4½	100.00G
do. kleine	d	4½	100.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	99.40G
do. kleine	d	4½	99.40G
Macedon. B.	a	3	67.90G
Tehuant. G.A	a	5	101 00G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25G
XIII XIV u.19	v	4	100.00G
do.KOb.Iu18	v	4	100.70G
Bayr Hyp.u.W.	v	3½	92.60G

BrH XVI-XXII	v	4	99.40G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.00G
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.80G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99 40G
Goth.Grdk. II	a	3½	117.80b
do. III IV	a	3½	101.50G
do. VI VII	a	4	99.20bG
do. IX u. IXa	d	4	99.20G
do. X u. XII	v	4	99.20G
do. XIV u. 16	d	4	99.30G
do. XI u. 13	d	3½	90.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.00bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	95.50bG
do. S. 1-190	v	3½	90.25bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	89.25bG
MnHpB VI VII	v	4	99.00bG
do. XII uk.17	a	4	99 40G
do. konv.	v	3½	90.00G
do. X uk. 13	a	3½	90.90G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.10G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.00bG
do. XIX	d	4	99.00bG
do. XXI	d	4	99.10B
do. XX uk.13	a	3½	92.80G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99 60bG
do.v.99uk09	a	4	99.60G
do.v.03uk12	a	4	99.60bG
do.v.06uk16	a	4	99 80G
do.v.07uk17	a	4	99.80G
do. v. 86, 89	v	3½	90 30G
do. v. 94, 96	v	3½	89 80G
do.v.04uk13	a	3½	90 10G
do.K.-O.v.01	a	4	100 40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00G
do. do.	v	3½	89.50G
do. uk. 1913	a	4	99.20bG
do. uk. 1914	v	4	99.20bG
do. uk. 1917	v	4	99.40bG
do. uk. 1919	v	4	100.00bG
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99 50G
do. do.	v	3½	94.70G
PrPfdbr.XXII	a	4	98.60bG
do. XVIII-XXI	v	4	99.00G
do. XXV (14)	d	4	99.50G
do XXVII(15)	d	4	99.70bG
XXVIII(17)	d	4	99.70bG
do.XXIX (19)	a	4	99 90bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3½	93.10G
do. XXVI(14)	d	3½	93.10G
do. XVIII(08)	v	3½	90.00bG
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do.KibOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.30G
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	95.00G
do. I	a	3½	91.25G
do. III (12)	d	3½	91.25G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20G
do. X u. 15	a	4	99.30G
do. XI u. 18	d	4	99.70bG
do. XII u. 20	a	4	100.30bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	98.20b
Brl.El.W.u12	a	4	98.50B

Brl.El.W.u08	a	*4½	101.50G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.50B
Dess.GasG 5	a	4½	105.10bG
Dess G.05 5	d	4	97.75b
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.25B
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.10b
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	101.75G
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	102.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.30G
Germ.Schfl2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.60G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.30G
Hasp.Eisw. 3	a	*4	102.00b
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.50b
KnMarienh 5	a	*4½	101.00G
Krupp-Oblig	a	*4	100.00G
Laurahütte	a	*4	97.50G
do.	c	*3½	91 70G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.25G
Ldw Löwe&C	d	4	99.50bG
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	94.00G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	95.60G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	101 75G
Siem.Halsk3	d	4	99.00bG
do. 3	b	4	99.90b
SiemSchck3	a	4½	103.25bG
ThielWnckl2	a	*4½	102.00G
SteauaRm.5	e	5	105.40G
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	161.50G
Brl. Hand.Gs.	1	9	169.75bG
do Hyp.-B.A.	1	6½	124.00G
Braunschw B	1	5½	115 40B
do.Hann.Hyp	1	8½	171 25G
Bresl.Disk.B	1	6	110.90G
Com.uDisc.B	1	6	117 50b
Danz. Priv.B.	1	7½	135 75G
Darmst. Mk.	1	8	127.10G
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	143.50G
Dt. Ansiedlb.	1	8	140.75G
DeutscheBk.	1	12½	263.10b
do. Effekt.Bk	1	5½	120.50B
do.Hypoth.B.	1	8	159.75b
do. Nation.B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	171.50B
Disc. Comm.	1	10	188.20b
DresdnerBk.	1	8½	157.50bG
Gotha Grdkr.	1	9	175.00bG
do. Privatbk.	1	7	132.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.80bG
Hannov Bank	1	7½	152.25G
Königsb.VrB	1	7	130.75bG
Landbank	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	106.00G
Magdeb.B V.	1	5½	114 60G
MecklbBk40	1	8	124.00B
Meining. do.	1	7	147.90bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	126.75b
Nordd KredA	1	7	125.75G
do.GrundkrB	1	6	122.60G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	131.00bG
Preuss.BdKr	1	8	165.50bG
do.Centr BKr	1	9½	196.60G
do.Hyp.A.-B.	1	6	124.25bB
do.Pfdbr.-B.	1	8	163.10b
Reichsb.Ant.	1	6,48	143 80bG
Rh.Wstf Disc	1	7	127.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	157.10G
Sächs. Bank	1	8	156.75bG
SchaaffhBkv	1	7½	137.50bG
Landb.Obl.3	a	4½	102.25bG
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	248.00bG

Brl.Kindl StP	O	14	268.50bG
Brl.Unionsb.	O	2	99.75bG
Bock, kv.u.n.	O	5	117.50G
Böhm. Brauh	O	0	147.70bG
Friedrichsh.	O	3	97.50bG
Germania	O	0	60.00G
Hilsebein	O	0	53.00bG
Königstadt	O	4	103 75bG
LandréWssb	O	3	134.00bG
MünchBrauh	O	6	125.75G
Patzenhofer	O	12	262 25bG
Pfefferberg	O	8	207 25bG
SchönebSch	O	9	229.00bG
Schultheiss	9	14	278 40bG
SpandauerB	O	5	137 60G
Victoria	O	4	108.50bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	125.50bG
BriegerSt.Br	9	5½	108.30G
Dortmunder	O	20	388.25G
do. Unionsbr	O	20	386.50bG
do. Victoria	O	5	115.25bG
Dssld Höfelb	O	8½	172.75G
Germn Drtm.	O	8	153.50G
Glückauf	O	8	141.25G
Herkul Kass.	O	9	174.90B
Holsten	O	12	199.25b
Hugger Pos.	O	8½	150.00bG
Kiel.Schloss	O	8	141.60G
KönigB.Beek	O	8	165.00G
Leipz Riebek	O	9½	200.00b
Lindbr.Unna	O	4	79.75G
Lindener	O	12	243.00G
LöwenbrDtm	O	10	192.00b
Oberschles.	1	4	97.00B
Oppelner	O	3	79.50bB
Paulshöhe	O	5	104.00b
Schlegel	O	9	163 90B
Schwaben Br	O	8½	160 00bG
Sinner	1	12	217 00bG
vTuchersche	7	14	258 00b
Wickl. Küpp.	N	7	155.00bB
Accum.Fab	1	15	290 25bG
do.BoeseVA.	1	0	7.80G
A.G.f.Anilinf	1	20	404.00bG
do.f Bauausf	1	5	113.00bG
do f.Mnt.Ind	4	0	59.75bG
AdlerCem.kv	1	0	115 50G
Adler Fahrr.	N	30	466 00bG
AllgBerlOmn	1	6	180.00G
Allg Elekt.Gs	7	14	273 25b
Anhalt. Kohl.	1	6	165 00bG
do. V.-A.	1	6	116.50G
Annen. Guss	7	0	89.25bG
Aplerb. Bgb.	1	6	122.50G
Archimedes	7	5	134.80bG
Arenbrg.Bgb	1	16	381 00G
ArnsdorfPap	O	9	168 00b
Baer&St. M	1	27	421.50bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	407.50bG
Bartz&Co Sp	1	8½	154 00G
Baug BNeust	—	frc.	59.00G
do.KaisWStr	O	1½	60 60G
Bendix Holzb	5	3	82.60b
Berg.Märk.I.	1	4	85 00B
Brl.AnhMsch	1	10	193.10bG
do.Elekt.-W.	7	11	196 90b
do. do.	7	4½	103.60G
Berl. Eispal.	1	5	78 75b
do.Gub.Hutf.	1	14	211.25G
do.Hlz-Cmpt	1	4½	88.75bG
do.Maschin.	7	14	235.00bB
do.SpedV.kv	1	9½	173.50G
do. do. V.A.	1	8½	157.25G
BertholdSch	1	15	280.25bG
BerzeliusBw	1	3	127.00bG
Bismarckhtt	7	7	150.00b
Bochum.Bgw	1	0	83 40b
do. Gusst.	7	12½	234 25B
BdgSchönhA	—	frc.	89.50G
Böhler & Co.	1	16	219 25G
Bösperd. Ww	7	2	102.50G
Brnschw. Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	202 00G
BredowZckf.	7	6	92 00B
Breitenb. Zm	1	0	107.00bG

Brem.Wollk.	1	16	272 00G
Bresl.Spritf.	O	20	376.50b
do.WgfLinke	1	25	610.00b
Buderus Eis.	1	5½	114.75bG
Butzke Met.	1	6½	114.00bG
CartLoschw	7	22	474.00G
do. do.	7	15	279.00b
Cassel Fedst	1	15	269.00bG
Charl. Wass.	O	12	265.75bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	201.50bG
do. St.-P.	1	12	204.00G
MilchPos.	N	12	290.00bG
Oranienb.	1	5	153.60G
Cöln. Bergw.	1	30	449.75B
Cöln-Müsen	7	0	75.00b
Concord Bgb	1	11	307.00bB
do. Spinner.	1	8	143 00B
Cont. Wassw	1	8	155.00bG
Delmnh. Lin	1	20	320 25bG
Dessau. Gas	1	9	175 50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	134 25bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	196.00B
do. Nied.Tel.	1	6½	120.00B
do.Oest.Bgw	1	11	238.30bG
do.Uebs.El G	1	10	177.50B
do. Asph.Ges	1	10	145.25G
do.Gasglühl.	7	50	727.00bG
do. Kabelwk.	1	8	140.50bG
do. Waffenfb	1	24	405.00bG
do. Wasserw	1	4½	110.75b
Dinnendahl	7	0	49 25G
Donnersmkh	1	16	304.50bG
Dör.& Lehrm	1	10	167.50bG
do. Vz.-A.	1	6	113.50G
DüsseldWgg	7	16	264 00bB
do. Eisen	O	8	164.00G
do. Maschin	1	8	135.75bG
Dynam Trust	5	10	184 60bG
Eckert M.F.	O	10	168.00b
Egest.Saline	1	12	215 00bG
Eisenw.Kraft	1	12	222.75G
Elberf. Farb	1	25	507 00G
do Papierfb.	7	0	81 50bG
Elekt Dresd.	4	5½	116 00G
Engl. Wollw.	1	5	90 75G
C. Ernst&Co	1	0	41 00b
Eschw.Brgw.	7	8	180.10bG
Essen.StnkB	1	10	164.00bB
Faç Eis.Mst	7	12	171.00b
Fein-Jute Sp	1	9	155.25G
Finsb. Schiff	7	0	142 75B
Fraust. Zuck	9	18	231.50bG
Freund M.kv.	7	4	308 50G
Frist.&Rssm	1	5	105.60bG
Geisw. Eis.	7	6	204 90b
Gelsenk. Bw.	1	10	201.00bG
do.Gussstahl	8	0	78.00bB
GermaniaPZ	7	0	78.00bG
Gs.f.el Untrn	1	8	184 75bB
Gladb. Spinn	1	0	120.50B
GlasSchalke	1	15	223.30bG
Görl. Eisenb.	7	16	318.00b
do. Maschin.	7	4	130 10bG
Greppin. Wk.	1	10	223 10bG
Guttsm Msch	1	5	90.80G
Haberm.&G	1	10	156.25bG
Hagen.Guss.	7	0	61.80G
HallescheM.	1	30	427.00G
Hdlsg.f Grdb	1	8	180.60bG
Hst. Belleall.	1	6	109 50G
Hannov. Bau	1	0	57 00B
do. Masch.	7	20	293 70b
Harkort Brck	1	8½	132.10G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	158 25bG
Harpen.Bgb.	7	7	184.90b
Hartm.Msch.	7	10	155 25bG
HasperEisen	7	10	171.50bG
HeinLehm.a.	1	7	132 00b
Herbrand W.	O	8	163.50G
Hermannm.	1	12	192.10bG
Höchst. Fbw.	1	27	540 75b
HofmannWg.	1	35	678 00bG
Hohenlohe W	4	11	215 70b
HöschE.u.St.	1	20	322.25bG
HumboldMa.	7	8	137.00b
Ilse Bergb.	1	24	453.00bB
JeserichVA.	1	5	100.75G

Jeserich abg	1	8½	140.25G
Jessenitz K.	1	6	102.00bG
Kahla Porz.	1	12	322.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	185.00bG
KaplerMsch.	1	0	88.50G
Kattowitz.Bg	4	14	251.25bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	251.10b
do. do.Pr.-A.	1	20	327.00G
Kön.Marienh	1	6	96.50G
Königsborn	1	12	210.60b
KönigszeltP.	7	6	165.30B
Gbr. Körting	1	8	137.00bG
Kruschw. Z.	7	26	302.00G
Kyffhäuserh	1	12	254.60b
Lahmeyer E	4	4	120.50b
Lapp, Tiefb.	7	0	83 75B
Lauchhamm.	7	10	201.10bG
Laurahütte	7	4	175.00bG
Leonh. Brnk.	7	7	146.00G
Leykam Jos.	1	5	139 50G
L.Löwe & Co.	1	16	289.00bB
Lothr.E. dp.a	7	0	36.80G
do. do. St.Pr.	7	0	76.10bG
Lüneb. Wchs	7	9	139.60bG
Luth. Brschw	7	6	120.75bG
MrkWstfBg	7	2	134 00bB
Magdeb.Gas	1	6	111.50G
do. Bergw.	1	35	516.00G
Marie ks.Bg.	7	4	92.00G
MarienhKotz	4	8	127.75bG
M.-F. Kappel	7	39	451.00b
MArmStrube	1	0	57.75bG
Massen. Bgw	1	6	130.90bG
MchWb Lind.	1	12	279.25bG
Mix & Genest	1	3	102.00G
MhleRüning.	7	18	368.75b
Mühlh. Brgw.	1	11	173.00bB
NeptunSchf	1	0	80.50bG
NeueBd.A.-G	1	10	143.10bG
do.Phot.Ges.	1	0	66.00G
do. Westend	—	frc.	186.00G
Niederl. Khl.	4	11	206.00bG
Nitritfabrik	4	16	243.00bG
Nordd. Eisw.	1	2	61.25b
do. Gummi	1	0	106.75G
do. Jute L.B.	1	5	106.50B
do. Wollkäm.	1	10	147.00bG
Obschl Eisb	1	2½	101.60bG
do.Eisenind.	1	0	87 50bB
do. Kokswrk.	1	10	133 75bG
do.Prtl.Zem.	1	3	178 10bG
Oppeln.Zem.	1	3	158.25bG
Orenst.&Kop	1	14	219.00bG
Ottens.Eisen	1	5	98.10G
Panz. Geld.	7	9	146.00G
Pauksch M.	N	0	52.00G
Petersb.El.B	1	7	127.60bG
do. V.-A.	1	10	165.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	18.60B
Phönix Lit. A.	7	15	258.75bG
Ravensb Sp	1	2½	120.00bG
ReicheltMet.	1	12	215 00b
Rh. Metallw.	O	0	96.75G
do. Nass.Bw.	1	21	359.50bG
do.Stahlwrk.	7	7	162.10bG
do. Wstf. Ind.	1	6	144.50G
RiebeckMtw.	4	12	199.10bG
J. D. Riedel	1	12	281 75b
Rombch Hütt	7	8	184.50b
Rositz. Brnk.	7	10	151.00bG
Rothe Erde	7	5	92.50G
Rütgers Wk.	1	11	194.00b
SächsBöh Z	1	3	149.00G
Sangerh. M.	O	6	201.50G
Sarotti	7	12	201.00G
Schering	1	12	238.75b
do. V.A.	1	4½	104.60G
Schl.el.uGas	1	10	198.50G
do.Prtl.Zem.	1	1	—.—
H. Schneider	1	9	198.25G
Schomburg.	O	7	152.25B
Schoening	5	8	127.80b
Schuckert El	8	7	167.40bB
Seebeck Sch	7	10	88.30G
Siemens Gl.I	1	14	248.25bB
Siem.&Hlsk.	8	12	248 25b
SiemensEl.B	O	6½	139.60b

Simonius CII	1	6	112.50bG
Spnn Renner	1	7	115.10bG
Stadtberg. H	7	1	75.00b
Stahl &Nölke	7	7	140.00b
Stassf. Ch.F.	7	7	164.30bG
Stett. Vulkan	1	11	227.00bG
Stollwrck.VA	1	6	121.10G
Stolb.Zink-A	1	5	125.60b
StralsSpielk	7	7½	141.25b
Tecklenbrg	1	0	119.00b
Tel. Berliner	7	12	206.00G
Teltow-Kan.	—	frc	52.00G
Terra A.-G.	6	10	125.10bG
Tr. Grosssch	a	0	120.00bG
do.N.Schönh	1	0	96.00B
do.N BotGart	—	frc.	115.50G
do BrlNrdost	1	0	250.00G
do.do. Südw.	—	frc.	138.50G
ThaleEis StP	1	12	293.00bG
do.do. V.A.	1	12	293.00bG
Fr. Thomée	7	5	111.75bG
Trachenb. Z.	7	10	139.50b
UnionBaug.	1	7	116.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	174.90b
Varzin.Pap.	1	12	188.25bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	142.00G
do.CölnRw.P	1	18	304.00bG
do.Mörtel-W	1	8	138 50G
do.Metw.Hll.	O	11	169.50G
do. Nickelw.	4	18	288.00bG
do.Zypen&W	7	10	172.90bG
VictoriaFahr	O	5	95.25bG
VogelTel.Dr.	O	7	185.00bG
Vogtl.Masch	7	20	458 50bG
do. V.-A.	7	20	457.00bG
WandererF	O	25	462.00b
Westeregln.	1	10	208.00b
do. Pr.-Akt.	1	4½	103.75G
Westfal.Cem	1	6	140.50G
Westf.Dr.Ind	7	6	159.75bG
do. Kupfer	7	0	108.25G
do. Stahlw.	7	0	66.10G
Westf Bd.A G	—	frc.	660 00G
Wiel &Hrdtm	8	4	118.60b
WilkeGasom	4	6	106.60bG
Witt. Gussst.	7	9	197.40B
do. Stahlrhr.	7	16	268 25bG
Wrede Mälz.	9	2	77.80G
ZechauKrb.	1	5	100.20G
ZeitzerMsch	7	11	294.00bG
do. Waldhof	1	15	258.00b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3	169.15bB
do.	2 M.	3	168.15G
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.70G
Kopenhg.	8 T.	4	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.455bG
do.	3 M.	3	20.325bG
Madr.u B.	14 T.	4½	—.—
Neuyork	vista	—	4.2075b
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	81.075bB
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.125bB
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.95bB
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4	—.—
ItalPlätze	10 T.	5	80.50bB
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.23b
N.Russ.Gold p100R.	216.45b
Amerikan. Noten	4.205b
Engl. Banknoten 1L.	20.47b
Fran. Bankn. 100fr.	81.05b
Oest. Noten 100 Kr.	85.20bB
Russ. Noten 100 R	216.70b
do. Zoll-Kup. kl.	324.00b

Rittergut Dietrichsdorf
bei Culmsee hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingssauen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

Neuen Sauerkohl, frische Dillgurken, vorzügliche Kocherbsen
empfiehlt
A. Kirmes.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monatl. gründl. Ausbildung. Bish. über 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner**, Leipzig-Lind. 104.

Stellenangebote

Ein tüchtiger, in Hufbeschlag geprüfter
Schmiedemeister
mit eigenem Gesellen und Burschen und gutem Handwerkszeug, der alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, findet bei großer Wohnung und schöner Schmiede und 1500 Mk. Jahreseinkommen dauernde Stellung zu Martini oder früher in
Königl. Domäne Zaskotsch
bei Hohenkirch Wpr.

Erfahrener und nüchterner
Schlosser
zum baldigen Antritt gesucht.
Stärkefabrik Thorn.

1 Schmiedegeselle
gesucht.
Pankratz, Schmiedemeister, Hohenhausen, Kr. Thorn.

2 Schneidergesellen sucht
Urban, Culmerstr. 15, Maßgeschäft.

Tüchtige
Klempner-Gesellen
für dauernde Arbeit stellt von sogleich ein
Strehlau, Coppernikusstr. 15.

Friseurgehilfe von sofort gesucht.
Wessolek, Leibitscherstr. 29

Aufwärterin für den Vorm. gesucht
Brückenstraße 8, Hof, part.

Schutt- und Packsteinschläger
finden noch Beschäftigung bei Chausseebau Seebruch—Hammermühle, Bahnstat. Seebruch, Kr. Schwetz.
Wessler, Bauaufseher.

Söhne anständiger Eltern, die Lust haben, das
Bäckereihandwerk
gründlich zu erlernen, stellt vom 1. Oktober ab gegen Vergütigung ein
Thorner Brotfabrik, Karl Strube, Bäckermeister.

Fuhrleute zum Ziegelfahren
können sich melden bei
Skowronek & Domke.
Dortselbst werden noch
Arbeiter
eingestellt.

Kräftigen
Laufburschen
verlangt vom 1. September
S. Buszczyński, Buchdruckerei, Brückenstraße 15.

Jüngere Kontoristin,
perfekte Stenographistin, stilgewandte Korrespondentin, mit allen Kontorarbeiten bestens vertraut, per sofort oder 1. September in angenehme dauernde Stellung gesucht. Gefl. Angebote vorerst schriftlich erbeten an
Alfred Abraham, Thorn.

Tüchtige Buchhalterin und gute Korrespondentin
wird für ein hiesiges großes Kontor zum 1. Oktober gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **F. 2** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Lehrdamen
können sich von sofort melden.
M. Gembarska, Putzgeschäft.

Eine saubere Aufwärterin
wird von sofort gesucht.
Mellienstraße 54, 1, r.

Suche zum 1. 9. ein tüchtiges
Mädchen,
das kochen kann.
Michalski, Fuß.-Artl.-Kaserne.

Jüng. Dienstm. m. gut. Zeugn. empfiehlt v. sof. **Laura Mroczkowski**, gewerbsm. Stellenverm., Thorn, Mauerstr. 73, pt.

Lehrlinge
stellt ein **Walter Brust,**
Fahrradschlosserme ster u. Mechaniker.

Junges Mädchen, geschäftsgewandt, poln. sprechend, sow.
1 Lehrling per 1. Sept. d. Js. sucht
Hermann Heymann, Altstädtischer Markt 27.

Wohnungsangebote

1 gut möbl. Zimmer und Kab. für 1 auch 2 Herren vom 1. 8. zu vermieten
Neustädt. Markt 12.

Gut möbliertes
Vorderzimmer
mit separatem Eingang vom 1. September zu vermieten
Araberstraße 3, 2, r.

Gut möbl. Vorderzimmer m. sep. Eing. an 1 oder 2 Herren zu vermieten
Breitestraße 38, 3.

Möbl. Parterre-Zimmer vom 1. 9. zu vermieten Junkerstraße 6.

Gut möbl. Parterrevorderzim., sep. Eing., vom 1. 9. zu verm Gerechtestr. 33.

Großer Laden, Neustädt. Markt 1,
neu ausgebaut, mit modernem Schaufenster, passend für Herrenkonfektion, vom 1 10. zu vermieten.

Wohnungen,
eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubehör, eine kleine. **Mocker, Lindenstr. 46.** Zu erfragen
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Wohnungen:
Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.
Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.
Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.
Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Mellienstraße 18d
2 Zimmer, Küche, Entree, von sofort zu vermieten.

Helle Wohnungen,
3 Zimmer, Küche, mit Gas und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten
Thorn-Mocker, Sedanstraße 5a

Die erste Etage,
4 Zimmer, Entree mit Zubehör, vom 1. Oktober 1911 Bäckerstraße 47 zu verm.
G. Jacobi.

Verlangen Sie nur:
„Pfeilring" Lanolin-Seife
25 Pfg. pro Stück, 3 Stück 65 Pfg.
— Nachahmungen weise man zurück. —
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft,
Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Die bisher von Herrn Oberstleutnant **von Blumenstein** innegehabte
Wohnung,
Mellienstraße 109, 2. Etage,
bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen, 2 Badestuben, 2 Mädchenstuben, 2 Balkons, Erker, Loggia, elektr. Licht, Gas, Gartenland, Burschengelaß, Pferdestall und reichlichem Zubehör, ist per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Littmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Waldstr. 49.

Zum 1. September:
3-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Thorn-Mocker, Bergstraße 33

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Neubau **Mellienstr. 129,**
mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdestall u. Burschengelaß, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

Wohnung,
2, 3. 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

3. Etage,
5 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Fortzugshalb. 5-Zimmerwohnung
mit sämtl. Zubehör zum 1. 10. zu vermieten
Mellienstr. 56, 2, r.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree und Zubehör,
per 1. Oktober zu vermieten.
Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.

In meinem Hause **Jakobstraße 7** ist die
2. Etage,
bisher von Herrn Justizrat **Feilchenfeld** bewohnt, vom 1. Oktober d. Js. oder später anderweitig zu vermieten.
Robert Tilk.

Wohnung, 3 Zimmer, Zubehör, Gas und Garten, von sofort zu vermieten. Brombergerstr. 31.

Eine Wohnung,
5 Zimmer nebst Badeeinrichtung und reichl. Zubehör, Gas und elektr. Licht, in der 1. Etage; **eine Wohnung,** 3 Zimmer nebst reichl. Zubehör, per sofort o. 1. 10., sehr preiswert zu vermieten.
Johanna Kuttner,
Graudenzerstraße 95.

Wohnung,
2 Zimmer mit Zubehör, per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

In unserm Hause
Breitestr., Ecke Baderstr.
ist die
3. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern und Badeeinrichtung per 1. 10. d. Js. zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Zwei 5-Zimmer-Wohnungen,
der Neuzeit entsprechend, mit reichlichem Zubehör, eventl. Pferdestall und Wagenremise, vom 1. Oktober ab zu vermieten. Neubau Graudenzerstr. 74.
Drawert, Gerechtestraße 5.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

Eiskeller
mit großem Bierlagerkeller
sowie
geräumiger Pferdestall
zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinenstraße 4.

Brombergerstraße 45,
1. Etage, links.
Versetzungshalber eine **Wohnung** vor 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort event. 1. 10.;
parterre links und parterre rechts
je 4 Zimmer nebst Zubehör und kleinen Garten vom 1. 10. zu vermieten.
Zu erfragen **Gerberstr. 27, 2.**

Wohnung,
Tuchmacherstraße 5, hochpart.,
3 Zimmer nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

1 große und eine kleine **Wohnung** vom 1. 10. zu vermieten.
Frau **Heuer, Rudak.**

1 4-Zimmerwohnung,
Bade- und Mädchenstube, v. 1. Oktober 1911 zu vermieten.
Werner, Culmer Chaussee 60.

Baderstr. 30
Laden nebst Nebengelaß
passend für jedes Geschäft, sofort oder später zu vermieten.
J. G. Adolph, Breitestraße 25.

Wohnungen.
In meinen Neubauten **Parkstr. 27 und 29** sind noch
6 Wohnungen, je 4 Zimmer und
1 Wohnung von 3 Zimmern
mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- u. und elektr. Lichtanlage, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnungen,
Schulstraße 10, hochparterre, 6—7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Garten, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Schulstraße 11, 2. Etage, 7 Zimmer, nebst reichlichem Zubehör, vom 1. Juli oder später zu vermieten.
Auf Wunsch für jede Wohnung Pferdestall und Wagenremise.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Kl. möbl. Zim. m. Pension Culmerstr. 1, 1.

2 Stuben und Küche und Stube und Küche zu vermieten
Hofstraße 17.

Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde,
Hofraum,
per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.